



DAS JERUSALEM-KREUZ

ANNALES ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI



*Großmeister des Ritterordens vom
Heiligen Grab zu Jerusalem*
Kardinal Fernando Filoni

*Generalgouverneur des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem*
Leonardo Visconti di Modrone



ANNALES ORDINIS EQUESTRISSANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

00120 VATIKANSTADT

Direktor
Alfredo Bastianelli

Kodirektor und Redaktionsleiter
François Vayne

Redakteurin
Elena Dini

Koordinatorin der Ausgaben
Andreina Merheb

In Zusammenarbeit mit den im jeweiligen Artikel genannten Autoren,
mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem
und mit den Statthaltern oder ihren Delegierten der entsprechenden Statthaltereien

Übersetzer
Chelo Feral, Christine Keinath, Kate Szeless, Muriel Lanchard, Vanessa Santoni

Layout
Fortunato Romani

Bildmaterial
**Archive des Großmagisteriums, Archive des Osservatore Romano,
Archive des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Archive der jeweiligen
Statthaltereien, Cristian Gennari, und weitere, in den Legenden angegebene Mitarbeiter**

Auf dem Deckblatt
Pietro del Massaio, Ansicht von Jerusalem
Gemälde, das der *Cosmographia des Ptolemäus* hinzugefügt wurde, *Vat. lat. 5699*, f. 128v.
Zwischen 1469 und 1472 gab Pietro del Massaio mehrere Manuskripte der Kosmographie
des Ptolemäus in Auftrag, für die er persönlich neun Tafeln malte, auf denen die Städte
Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Konstantinopel, Damaskus, Jerusalem, Kairo und
Alexandria abgebildet sind. Das Membranmanuskript *Vat. lat. 5699*, aus dem diese
Reproduktion stammt, wurde 1469 in Florenz von dem französischen Kopisten Hugues de
Commineau de Mezières angefertigt und war für Niccolò Perotti, den Erzbischof von
Siponto (1429-1480) bestimmt.

Herausgegeben vom
**Großmagisterium des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem**
00120 Vatikanstadt
Tel. +39 06 69892901 - Fax +39 06 69892930
E-Mail-Adresse: comunicazione@oessh.va

Copyright © OESSH

 [@granmagistero.oessh](https://www.facebook.com/granmagistero.oessh)

 [@GM_oessh](https://twitter.com/GM_oessh)

Von der Kommunikation zur Kommunion

Begegnungen sind Momente, die unseren Lebensrhythmus bestimmen und die wir freudig erwarten. Dies gilt auch für die jährlichen Treffen, denn sie sind das Zeichen der Begegnung für diejenigen, die das Vergnügen haben, sich zu treffen oder miteinander zu sprechen.

So ist für das Jahr 2022 das Jahrbuch des Ordens vom Heiligen Grab der Ort der Begegnung für viele Freunde: für Sie, die Ritter und Damen, und für diejenigen, die aus Neugier oder Sympathie diese Seiten durchblättern.

Was erwarten wir von diesen Seiten?

Zunächst einige **Nachrichten aus dem Leben des Ordens**. In der Tat brachte das vergangene Jahr eine Reihe von Herausforderungen und Geschenken mit sich und gleichzeitig ein starkes Verlangen, sowohl in persönlicher als auch in kirchlicher Hinsicht in die Zukunft zu blicken.

Unser Orden hat seine Arbeit an der Aktualisierung wichtiger Dokumente wie dem Ritual fortgesetzt und arbeitet derzeit an den neuen Regeln, die die Ritter und Damen in ihrem täglichen Leben als Mitglieder des Ordens begleiten werden, der um viele neue Mitglieder reicher geworden ist.

Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen waren die **Aktivitäten in den verschiedenen Statthaltereien** zahlreich und vielfältig. Dies zeigt die Rührigkeit der Ritter und Damen, denen ich für ihre großzügige Selbstlosigkeit danke. Auf den folgenden Seiten können Sie einige der Projekte kennenlernen, die die Statthaltereien durchgeführt haben, um ihrem Auftrag gerecht zu werden, die Kirche im Heiligen Land zu unterstützen, sich an gemeinschaftlichen und spirituellen Initiativen vor Ort zu beteiligen und eine freigebige Nächstenliebe zu üben.

Wie die Leser dieser Zeitschrift habe auch ich das Glück, **die Zeugnisse** lesen zu können, mit denen Sie Ihre Inspiration und Ihren Wunsch mitteilen, Mitglieder des Ordens zu sein. Diese Zeugnisse bereichern unsere Seiten. Ich wünsche mir, dass dieser Reichtum noch weiter kommuniziert und geteilt wird, denn Ihr Engagement berichtet vom Kern unseres Auftrags, der uns mit dem Land Jesu verbindet. Die Betonung der **Spiritualität** ist ein zentraler Punkt, der uns stärker macht. Ich bin gewiss, dass die Überlegungen in dem Text *Das ganze Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt*, in den Podcasts, die wir begonnen haben zu senden, um die Höhepunkte des liturgischen Jahres zu begleiten, und andere Überlegungen Ihnen helfen werden, den Sinn des Glaubens zu bewahren, der uns in das Geheimnis des auferstandenen Herrn einführt.

Wir sind Teil der Kirche und beteiligen uns an ihrem Auftrag. Dieses Jahr befinden wir uns auf dem **synodalen Weg**, der auf diesen Seiten oft erwähnt wird. Ich wünsche mir, dass diese kirchliche Erfahrung uns immer mehr für die Gemeinschaft mit der weltweiten Kirche öffnet, nicht nur durch unseren Orden, sondern auch durch Ihre Teilnahme am Leben der Ortskirchen. Es ist gut, sich verantwortlich zu fühlen und auf die Anregungen des Geistes zu hören, der alles neu macht.

Und schließlich können Sie beim Durchblättern dieser Zeitschrift in die Gegebenheit eintauchen, die uns so sehr am Herzen liegt: das **Heilige Land**. Die von uns unterstützten Initiativen für die Mutterkirche ermöglichen es uns, den Reichtum des Guten zu teilen, das von diesen heiligen Stätten und den dort lebenden Gemeinschaften ausgeht, damit sie nicht nur historische Stätten und Museen sind, sondern wirklich die Fortsetzung einer Sendung des Friedens, der Barmherzigkeit und der Erlösung, wie sie von Jesus initiiert wurde. Das tägliche Leben einer Kirche, einer kleinen Herde, auf die man sich zum Wohle der gesamten Gesellschaft verlässt, ist ein Beispiel für die friedliche Koexistenz zwischen den Völkern und eine neue Art zu leben und Beziehungen zu knüpfen.

© CNS PHOTO/ROBERT DUNCAN



Fernando Kardinal Filoni

DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER WELTWEITEN KIRCHE

- 3** Eine Synode, um die Apostelgeschichte weiterzuschreiben
Gespräch mit Kardinal Schönborn
- 5** „Allen zuhören: eine Übung, die läutert und erneuert“
Gespräch mit Bischof Castellucci
- 7** Wie spielt sich die Synode im Heiligen Land ab?
Gespräch mit Msgr. Pizzaballa
- 11** Enrique Ernesto Shaw: Ein Mann, der an das Evangelium glaubte

DIE AKTIONEN DES GROSSEMEISTERIUMS

- 13** Die jährlichen Versammlungen des Großmeisteriums
- 15** Die kontinentalen Treffen der Statthalter und Magistraldelegierten
- 21** Zwei Mandate an der Spitze des Ordens wurden 2021 erneuert
- 22** Das Motto nach der Pandemie: der Dialog
- 24** Die Erfahrung, das Wachstum des Ordens zu begleiten
Gespräch mit Generalstatthalter Professor Agostino Borromeo
- 26** Drei neue Mitglieder für das Großmeisterium
- 27** Der Großmeister äußert sich zum neuen Ritual des Ordens

- 30** Der Dienst und das Geschenk der Angehörigen anderer Kongregationen in unserem Orden

DER ORDEN UND DAS HEILIGE LAND

- 35** Die Solidaritätsprojekte im Heiligen Land
- 37** Ein Projekt für Frauen in Ost-Jerusalem
- 40** Die Vitalität der Kirche im Heiligen Land durch die Äußerungen der Patriarchalvikare

DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN

- 45** Das Zeugnis einiger Damen des Ordens
- 50** Eine Bündelung der Erfahrungen, die die Mitglieder des Ordens auf der ganzen Welt gemacht haben

Gemeinschaftsveranstaltungen wurden trotz Gesundheitskrise organisiert

Das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina

Die Projekte, die eine direkte Verbindung zwischen den Statthaltereien und dem Heiligen Land gewährleisten

- 58** Der Fürst von Monaco, Kollar-Ritter des Ordens vom Heiligen Land

Bereit, die „von Gott geschenkte Rüstung“ anzuziehen

KULTUR

- 61** Das Heilige Land in den Herzen der Künstler
- 63** Die Eiche und der Palazzo della Rovere

Geleitwort des Kanzlers

Das Jahrbuch des Ordens vom Heiligen Grab, das von den verschiedenen Statthaltereien in fünf Sprachen gedruckt wird, ist ein wesentliches Kommunikationsmittel für unsere Mitglieder auf der ganzen Welt. In dieser Ausgabe fehlt es nicht an Zeugnissen, die auf wunderbare Weise die Aktualität unserer Berufung und unseres Auftrags veranschaulichen. *Das Jerusalem-Kreuz* ermöglicht damit, neue Berufungen von Rittern und Damen zu wecken, indem es unsere Spiritualität und unsere Aktivitäten im Dienst an der Mutterkirche im Heiligen Land bekannt macht. Die weltweite Kirche, der wir angehören, richtet ihren Blick stets auf Jerusalem, die Stadt des Friedens, in der Christus sein Leben zum Heil der Menschheit hingegeben hat.

Alfredo Bastianelli, *Kanzler*

Eine Synode, um die Apostelgeschichte weiterzuschreiben

Gespräch mit Kardinal Schönborn, Erzbischof von Wien, Ritter des Ordens vom Heiligen Grab und Mitglied des Rates für die Bischofssynode

Eminenz, die Bischofssynode, die sich mit dem Thema der Synodalität befasst, wird noch nicht von allen wirklich verstanden. Was genau will Papst Franziskus mit dieser Initiative erreichen, die alle Diözesen der Welt betrifft, vor der Generalversammlung der Bischofssynode in Rom im Jahr 2023?

Zunächst sei daran erinnert, dass der Heilige Paul VI. 1965 den Begriff der Bischofssynode etabliert hat, damit die großen Einsichten des Zweiten Vatikanischen Konzils allmählich in das konkrete Leben der Weltkirche integriert werden konnten. Das Konzil von Trient brauchte 200 Jahre, um in allen Diözesen Wirklichkeit zu werden. Die Bischofssynode, wie wir sie in den letzten 50 Jahren erlebt haben – alle drei Jahre in Rom – ist eine Art, die Lehren des Zweiten Vatikanischen Konzils, das fünf Jahre gedauert hatte, Schritt für Schritt zu vertiefen. Im Jahr 2015, als wir das 50-jährige Bestehen der Synode feierten, hielt der Papst eine sehr wichtige Rede über die Synodalität, ausgehend von der Etymologie des Wortes Synode, das im Griechischen „gemeinsam vorangehen“ bedeutet. Papst Franziskus ging ausführlich auf dieses Konzilsbild eines Volkes ein, das gemeinsam vorangeht, und in dem die Hirten vorne, in der Mitte oder hinten, aber immer mit der Herde gehen. Die drei Schlüsselwörter, die der Papst dem Synodenrat mit auf den Weg gegeben hat, sind Teilhabe, Gemeinschaft und Sendung. Im Grunde geht es darum, die Teilhabe



Als Mitglied des Rates für die Synode erklärt Kardinal Schönborn, dass der laufende synodale Prozess auf gegenseitigem Zuhören beruht, was zum Trost führt, einem „Geschenk des Heiligen Geistes“.

aller Getauften am Leben der Kirche und an ihrer Sendung zu fördern.

Das hört sich ideal an, wenn Sie darüber sprechen, aber auch sehr abstrakt – eine Synode über Synodalität, ist das nicht

ein bisschen wie ein Fisch, der sich in den Schwanz beißt?

Der Papst sagt uns, dass die Synode nicht einfach eine Methode, eine Strategie im Hinblick auf ein gemeinsames Ziel ist. Synodalität ist mehr als das, sie zielt nicht auf Fragen der pastoralen Organisation oder des sozialen Engagements ab, sie ist vor allem die Erfahrung des Heiligen Geistes, die uns angeboten wird wie im Neuen Testament, besonders in der Apostelgeschichte. Alle sind eingeladen, während dieses großen kirchlichen Moments das gegenseitige Zuhören und die Begegnung unter dem Wehen des Heiligen Geistes zu erleben, um besser zu



Für eine synodale Kirche

Gemeinschaft | Teilhabe | Sendung

erkennen, was Gott selbst heute von uns erwartet. Unsere Verpflichtungen, unsere Sendung, unsere kirchliche Praxis und unser Blick auf die Situationen werden so im Licht der Inspirationen des Heiligen Geistes überprüft: Ein ausdrückliches und aufmerksames Zuhören ermöglicht uns, diese Inspirationen anzunehmen. Papst Franziskus betont immer wieder das Gebet: Es ist in gewisser Weise das innere Organ, das wir brauchen, um die Regungen des Heiligen Geistes zu empfangen – jene Neigungen, von denen alle großen Meister des geistlichen Lebens sprechen. Das ist gar nicht so abstrakt, es ist eine historische Phase, die für die Kirche genauso wichtig ist wie es die des Zweiten Vatikanischen Konzils war, aber mit einer gemeinschaftlichen und universellen Dimension, einer Form der globalen, für alle offenen Schule des Evangeliums.

Wie können wir sicherstellen, dass die diözesanen Erfahrungen der Synode, die überall der Generalversammlung der Bischofssynode in Rom im Jahr 2023 vorausgeht, nicht zu einem Parlament werden, in dem Meinungen und kategoriale Forderungen aufeinanderprallen und zu großen Erklärungen führen, denen keine Taten folgen?

Das Zuhören steht im Mittelpunkt dieses weltweiten synodalen Weges, ein Zuhören, das von Annahme und Unvoreingenommenheit geprägt ist, das

nicht in erster Linie auf Schlussfolgerungen oder praktische Entscheidungen ausgerichtet ist. Das Zuhören führt zum Trost, der ein Geschenk des Heiligen Geistes in der Größenordnung der inneren Heilung ist. Handeln ist also nicht das Ziel der Synode, vielmehr werden wir zur Begegnung eingeladen, damit wir bei dem, was Ignatianischen Exerzitien auf internationaler Ebene gleicht, in allen Diözesen und auf allen Kontinenten eine gemeinsame Unterscheidung der Geister erleben.

Wie sieht der Terminkalender für die verschiedenen Phasen der Synode aus?

Viele haben den Heiligen Vater darum gebeten, dass der diözesane Verlauf der Synode mindestens ein Jahr dauern soll. Die Bischöfe, die dann in zwei Jahren an der Synode in Rom teilnehmen, werden sich über die Worte austauschen müssen, die in den Diözesen gehört und ausgetauscht wurden, damit die Erfahrung der Apostelgeschichte weitergeht und wir auf das hören, was der Heilige Geist uns hier und jetzt sagen will. Wir müssen die Apostelgeschichte immer wieder lesen. Bei seinem Besuch in Österreich ermutigte uns Benedikt XVI. am Wallfahrtsort Mariazell im Jahr 2007, die Apostelgeschichte durch unser Leben weiterzuschreiben. Genau das ist unser Auftrag.

Das Gespräch führte François Vayne

„Allen zuhören: eine Übung, die läutert und erneuert“

Gespräch mit Bischof Castellucci, Großoffizier des Ordens und Berater der Bischofssynode

Msgr. Erio Castellucci ist Erzbischof-Abt von Modena-Nonantola und Bischof von Carpi. Als Berater der Bischofssynode war er eng in die Arbeiten eingebunden, die den Vorbereitungsprozess für die Synode 2023 in Gang gesetzt haben, den wir alle derzeit auf Diözesanebene erleben. Wie sind mit ihm als langjährigem Mitglied des Ordens und Großoffizier in der Statthalterei für Norditalien zusammengekommen, um uns diesen Prozess erläutern zu lassen und damit er uns Gedanken darüber mitteilt, wie die Ritter und Damen berufen sind, in ihren lokalen Gemeinschaften einen Beitrag zu leisten.



Der Erzbischof von Modena berichtet über dieses „Jahr des Hörens auf die Geschichten der Menschen, das allen offen steht, nicht nur den pastoralen Mitarbeitern und den Teilnehmern“. Es handelt sich um einen weltweiten synodalen Prozess, der der für 2023 in Rom geplanten Bischofssynode vorausgeht.

die Berichte“ der Menschen, das allen offensteht, nicht nur den Pastoralmitarbeitern und Teilnehmern.

Die wichtigsten Punkte betreffen meiner Meinung nach genau diese universelle Offenheit: In einem gewissen Sinn „setzt sich“ die katholische Kirche der Beurteilung aller aus, da sie um Hilfe bittet, um dem Evangelium besser zu entsprechen, um wirklich synodal zu sein, das heißt um effektiver mit Christus und den Menschen „unterwegs zu sein“. Es wird nicht leicht sein, allen zuzuhören, die sich äußern wollen, aber das ist eine Übung, die läutert und erneuert.

Wie läuft der synodale Prozess Ihrer Erfahrung nach in den Ortskirchen ab? Können Sie von einer besonderen Erfahrung berichten?

Der Weg in den Ortskirchen betrifft im Moment vor allem diejenigen, die in den Pfarreien, Verbänden und Bewegungen arbeiten. Aber wir werden auch dafür sorgen,

Exzellenz, wie haben Sie vor Beginn des synodalen Prozesses mit dem Sekretariat zusammengearbeitet? Welche sind die wichtigsten Punkte, die Sie als grundlegend für die laufenden Überlegungen betrachten?

Der synodale Prozess begann auf Anregung von Papst Franziskus, der Kardinal Grech die Verantwortung des Generalsekretärs übertrug. Der Kardinal nahm mit mehreren Personen Kontakt auf, führte Gespräche und wählte Mitarbeiter aus, teilte dann die Arbeit unter mehreren zentralen Kommissionen auf und bezog online alle Vorsitzenden der Bischofskonferenzen weltweit ein.

In der Zwischenzeit hatte die italienische Bischofskonferenz (CEI) beschlossen, einen synodalen Weg der Kirchen in Italien in Gang zu setzen. Nach Kenntnisnahme des Programms der Bischofssynode beschloss die CEI, für das erste Jahr (2021-22) ihren eigenen Weg mit dem universalen Weg in Einklang zu bringen. So entstand dieses „Jahr des Hörens auf

gen, dass von Januar bis April die einzelnen Pastoralmitarbeiter ihrerseits zum „Sauerteig“ jeder Region werden, indem sie kleine synodale Gruppen in den Familien, an den Arbeitsplätzen, in Pflege- und Rekonvaleszenz-Einrichtungen, in Schulen und Universitäten und überall dort einrichten, wo es möglich ist, einander zuzuhören.

Ich kann von einer ganz kleinen, besonderen Er-



fahrung berichten, nämlich der Gründung einer synodalen Gruppe in Modena in einer Bar... Die Initiative ging von einigen jungen Leuten aus, die sich selbst bemühten, dieses Projekt umzusetzen. Mir scheint, dass dies ein ausgezeichnete Bruch mit dem Schema ist, das besagt, dass „heilige Orte“ und „weltliche Orte“ nicht miteinander kommunizieren können.

Welche Früchte kann die Weltkirche von diesem Prozess erwarten?

Ganz einfach die Früchte, die der Papst erwartet. Bei der Eröffnungssitzung der Synode griff er die Worte des Theologen Kardinal Congar auf: „Keine andere Kirche, sondern eine Kirche, die anders ist.“ Anders, nicht weil sie sich der Welt anpassen oder sich im Gegenteil von der Welt abschotten würde: Anders, weil sie weniger unter der Last zusammenbrechen und leichtfüßiger, dem Evangelium treuer und freier wäre, um die Botschaft von der

Als Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab nimmt Bischof Castellucci an den Aktivitäten und Feiern teil, die die Ritter und Damen in seiner Diözese zusammenführen.

Liebe Unseres Herrn Jesus Christus zu verkünden, der gestorben und auferstanden ist.

Es wird einige sehr heikle Schritte geben, insbesondere die Sammlung der Erfahrungen, die in den Synodengruppen ausgetauscht werden, und die Synthesen, die die Diözesen daraus erstellen müssen. Ich persönlich hoffe, dass dies der Beginn nicht eines Ereignisses, sondern eines ständigen Prozesses sein wird.

Wie würden Sie den Mitgliedern des Ordens empfehlen, sich an diesem Prozess zu beteiligen?

Vielleicht könnten sie zunächst untereinander synodale Gruppen bilden, wie es die Katecheten, die Gemeinderäte, die Kommunionhelfer usw. tun, und dabei in Italien die Unterlagen verwenden, die die CEI online zur Verfügung gestellt hat. In einem zweiten Schritt dann könnten die Mitglieder des Ordens, die verfügbar sind, Freunde, Nachbarn, Kollegen und Bekannte zu sich nach Hause einladen, um sich über dieses Thema auszutauschen und so kleine „synodale Gruppen“ einzurichten.

Das Gespräch führte Elena Dini

Wie spielt sich die Synode im Heiligen Land ab?

Gespräch mit Msgr. Pizzaballa, Patriarch von Jerusalem

Können Sie uns sagen, wie und warum Sie auf die Idee gekommen sind, das Emmaus-Evangelium als Methodik vorzuschlagen, um die diözesane Phase der Synode zu leben?

Es handelt sich um einen Abschnitt, den ich früher bereits Gelegenheit hatte, in verschiedenen kirchlichen Kontexten zu verwenden, der mir dann von einigen Priestern des Patriarchats vorgeschlagen wurde und der mich vor allem in den letzten Jahren immer wieder begleitet hat.

Der Text vereint christologische, ekklesiologische, liturgische und katechetische Themen durch die Person und die Lippen Jesu selbst, der den Weg mit den beiden verwirrten und traurigen Jüngern geht und ihnen dabei „ausgehend von Mose und allen Propheten“ (Lk 24,27) alles erklärt, was in der Schrift über ihn gesagt wurde. Er ist an der Seite der beiden Jünger, hört ihnen zu, stellt ihnen Fragen und hilft ihnen, ihr Leben neu zu überdenken, indem er sie in einen tieferen Sinn der Schrift einführt. Er nimmt ihre Gastfreundschaft an, „bricht das Brot“ mit ihnen, und erst dann erkennen sie ihn.

Dieser Text ist sehr gut für den Weg geeignet, der vor uns liegt, und der auch unsere besondere



„Das Modell der kirchlichen Gemeinschaft zu überdenken, wie es Papst Franziskus vorschlägt, verlangt viel Zeit und eine konstante Arbeit im Bereich der Ausbildung von Priestern und Laien“, sagt der Patriarch von Jerusalem, der der Synode im Heiligen Land eine große Bedeutung beimisst.

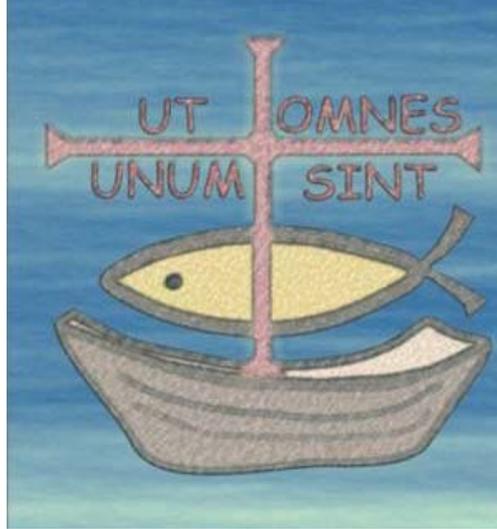
kirchliche Situation beschreibt. Vielleicht sind wir nach Jahren der Verslossenheit, der Krisen aller Art, der politischen und wirtschaftlichen Stagnation, der religiösen Spannungen auch etwas verwirrt... Kurz gesagt, alles scheint für Erschöpfung und Enttäuschung zu sprechen, wie es bei den beiden Jüngern war. So haben auch wir das Bedürfnis, dem



auferstandenen Herrn zu begegnen und einen neuen, erlösten Blick auf unsere kirchlichen und sozialen Gegebenheiten zu finden.

Sie betonen die Interaktion zwischen den verschiedenen Gegebenheiten der Diözesankirche: Wird die Synode zu neuen Kooperationen des gemeinsamen Lebens führen, zu lokalen Früchten, insbesondere im Dialog zwischen Institutionen, die manchmal nur wenig Zeit miteinander verbringen?

Es ist noch zu früh, um zu sagen, was die Ergebnisse dieses Prozesses sein werden, den jede unserer diözesanen Gegebenheiten in der ihr eigenen Weise aufnimmt... Ich meine jedoch, bereits einige Formen der Zusammenarbeit zu erkennen, die hoffentlich fortbestehen werden: Fortbildungen und Ausbildungskurse für das weibliche Ordensleben in den verschiedenen Kongregationen, Treffen zwischen benachbarten Ordensgemeinschaften, Besuche und Katechesen von Pfarrgemeinden an den Heiligen Stätten, Treffen zwischen Bewegungen und die neu-



Die Zusammenarbeit der Kirchen im Heiligen Land zeigt sich während der Synode in einer immer stärker ökumenischen Dimension.

en kirchlichen Gegebenheiten, die in den Diözesen präsent sind, gemeinsame Studientage von mehreren Seminaren... und anderes. Wir denken auch über einige konkrete Zeichen nach, die wir am Ende dieser diözesanen Phase der Synode im Bereich der Katechese hinterlassen können. Aber es ist noch zu früh, um darüber zu sprechen. Auf den ersten Blick kann ich sagen, dass ich mit dem Weg zufrieden bin, den wir gehen.

Im Vorbereitungsdokument für die Synode geht es darum, Träume aufkeimen zu lassen, Prophetien und Visionen zu wecken, Hoffnungen erblühen zu lassen, Vertrauen zu wecken...“ (Vorbereitungsdokument, 32). Mir scheint eben, dass diese Treffen einigen unserer Gemeinden, die vielleicht ein wenig erschöpft und verdrossen sind, ein wenig mehr Vertrauen bringen.

Im Heiligen Land sind alle christlichen Traditionen zu finden, was dieser Synode auf lokaler Ebene in den Gebieten des Lateinischen Patriarchats einen besonderen Reichtum verleiht. Wie möchten Sie dieses ökumenische Merkmal

Gelebte Synodalität in unseren Ortskirchen

Wir sind Teil unserer Diözesen und damit ihres Lebens. Als Menschen, die an Jesus Christus, den Auferstandenen glauben, bringen wir den Reichtum und die Hoffnung unserer Begegnung mit Ihm ein. Als Ritter und Damen vom Heiligen Grab halten wir die Sorge um das Heilige Land lebendig, damit es ein Ort der Begegnung zwischen den Völkern, ein Ort des friedlichen Zusammenlebens und ein Ort des Glaubens sei (das gibt der Nächstenliebe den letzten Schliff). Genau dies ist unser Auftrag: Zur Vielfalt und zur Komplementarität fügen wir den Reichtum unseres Denkens und Handelns in einer Kirche hinzu, die immer dem Wunsch Christi entspricht, der Mensch und Diener wurde und durch sein Sterben das Gute tat.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, jederzeit ein integraler Bestandteil Ihrer Diözesen zu sein und den besonderen Dienst, den Sie als Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab darbieten, als eine besondere Berufung innerhalb Ihrer Ortskirche zu leben. Integrieren Sie sich mit Hingabe und Freude in die aktivierten synodalen Wege, und leisten Sie Ihren Beitrag dazu. Der Reichtum der doppelten Verbindung mit der „Mutterkirche von Jerusalem“ und mit „unser aller Mutterkirchen“ wird zu einem Reichtum für viele andere und ermöglicht es dem synodalen Prozess, sich in der Gnade und dem Reichtum des Evangeliums als Same des Guten für alle fortzusetzen.

Fernando Kardinal Filoni

(Auszug aus einer Reflexion über den laufenden synodalen Prozess, die im November 2021 auf der internationalen Website des Ordens veröffentlicht wurde)

Eine eigene Website ermöglicht es, den synodalen Prozess im Heiligen Land zu verfolgen

Im Jahr 2015 sagte Papst Franziskus: „Der Weg der Synodalität ist der Weg, den Gott für seine Kirche im dritten Jahrtausend will. Eine synodale Kirche ist eine Kirche, die in dem Bewusstsein zuhört, dass Zuhören mehr bedeutet als nur hören. Es ist ein gegenseitiges Zuhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat.“ Die Kirche des Heiligen Landes nimmt sich diese Einladung zu Herzen. Es wurde eine Website (<https://fr.synodoholyland.com/>) mit Erfahrungsberichten und Nachrichten über diesen Prozess eingerichtet. Wenn man die Katholiken im Heiligen Land fragt, was das für sie bedeutet, kann man lesen: „Es geht um einen Erneuerungsprozess, der auf allen Ebenen unserer Kirche angegangen werden muss. Die Einberufung einer Synode ruft uns auf, uns auf den Weg zu machen. Wir sind eingeladen, als Gemeinschaft gemeinsam voranzugehen in der tiefen Gewissheit, dass Christus mit uns geht, dass er unter uns ist.“

Auf der Website sind kurze Interviews mit katholischen Gläubigen zu lesen, die alle aus der Diözese Jerusalem stammen, aber einen äußerst unterschiedlichen Hintergrund haben. Bhea zum Beispiel stammt ursprünglich von den Philippinen, lebt aber seit 2000 in Israel. Auf die Frage, ob sie sich als Teil der Kirche im Heiligen Land fühle, antwortete sie: „Ich meine ja. Es ist nicht wie in meinem Heimatland, wo ich das Gefühl habe, dass ich zu 100 % dazugehöre. Hier ist es ein Teil von mir. Wir organisieren Sommercamps in Deir Rafat, aber wir treffen nicht mit der arabischen Gemeinschaft zusammen. Wir sind alle katholisch, aber es ist nicht dasselbe.“

Nizar hingegen berichtet wie viele talentierte junge Berufstätige: „Nachdem ich während meines Studiums drei Jahre in Frankreich verbracht hatte, fühlte ich eine Art Ruf, ins Heilige Land zurückzukehren und mich im Leben meiner Kirche einzubringen. Das ist keine politische Frage, sondern eher eine Frage der geistlichen Identität.“

im aktuellen Synodenprozess zur Geltung bringen?

Kardinal Koch (Päpstlicher Rat für den interreligiösen Dialog) und Kardinal Grech (Generalsekretär der Synode) haben uns einen Brief geschickt, in dem sie uns bitten, die anderen Kirchen in unseren synodalen Weg einzubeziehen. Wir haben bereits mit den verschiedenen Verantwortlichen der christlichen Kirchen im Heiligen Land darüber gesprochen. Natürlich können wir nicht erwarten, dass sie bereit sind, voll und ganz bei einer katholischen Initiative mitzumachen, aber ökumenische Initiativen formativer Art sind sicherlich möglich. Ich möchte hinzufügen, dass solche Initiativen unter uns seit langem recht üblich sind. Die meisten unserer Familien sind gemischt, d. h. sie bestehen aus katholischen und orthodoxen Mitgliedern. Für diese Familien ist die pastorale und soziale Zusammenarbeit durchaus üblich, während es natürlich keine Möglichkeit – noch nicht – der Zusammenarbeit auf liturgischer Ebene gibt.

Wie fördern Sie derzeit den Zugang von Laien zu pastoral geprägten kirchlichen Führungsposi-

tionen? Welche Beispiele für diese konziliare Entwicklung können Sie uns nennen?

Wie in anderen kirchlichen Gegebenheiten erleben auch wir in diesem Bereich widersprüchliche Situationen. Einerseits haben wir eine gute Zusammenarbeit mit Laien: Der Administrator der Diözese zum Beispiel ist ein Laie (noch dazu orthodox), die Direktoren unserer Schulen sind alle Laien. Auch in vielen anderen Schlüsselbereichen des diözesanen Lebens haben wir Laien. Gleichzeitig muss ich aber auch eine gewisse Zurückhaltung feststellen, wenn es darum geht, Laien als vollwertige Mitarbeiter im Leben der Kirche zu betrachten und nicht als bloße Angestellte. Ich möchte jedoch hinzufügen, dass das Vorhandensein oder die Festlegung von „Quoten“ für Laien im diözesanen Leben nicht bedeutet, dass damit das Problem des Klerikalismus gelöst ist. Das Modell der kirchlichen Gemeinschaft zu überdenken, wie es Papst Franziskus vorschlägt, verlangt viel Zeit und eine konstante Arbeit im Bereich der Ausbildung von Priestern und Laien gleichermaßen.

Das Gespräch führte François Vayne

Ein spezielles Gebet für den Frieden im Heiligen Land

Angesichts der Tragödie, die die Bewohner im Heiligen Land im Frühjahr 2021 erlebt haben, hat der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab ein spezielles, von ihm verfasstes Gebet vorgeschlagen, das wir hier veröffentlichen. Die Mitglieder des Ordens und alle ihre Freunde sind eingeladen, es auch weiterhin jeden Tag zu sprechen und es in einem Geist der Gemeinschaft und der Hoffnung so weit wie möglich zu verbreiten.

*Königin des Friedens,
Erwählte Tochter eines Landes, das auch heute wieder von Kriegen,
Hass und Gewalt verwüstet wird,
wir Ritter und Damen vom Heiligen Grab beten voller Vertrauen zu Dir:
Lass nicht zu, dass die Tränen Jesu beim Anblick der Heiligen Stadt,
die das Geschenk des Friedens nicht verstanden hat,
einmal mehr in der Gleichgültigkeit und im politischen Kalkül untergehen.
Sieh auf das Leid so vieler Mütter, Väter, Brüder, Schwestern, Kinder,
die Opfer von zerstörerischen, blinden Energien ohne Zukunft sind.
Gib den Menschen Wege des Dialogs, einen starken Willen, die Probleme zu lösen,
und die Zusammenarbeit in unerschütterlicher Hoffnung ein.
Gib, dass wir uns nie an die Unterdrückung gewöhnen,
dass wir die Kämpfe nicht als „unvermeidlich“
und die Opfer, die sie verursachen, nicht als „Kollateralschäden“ betrachten.
Gib, dass die Logik der Aggression nicht die Oberhand über den guten Willen gewinnt,
und dass die Lösung so vieler Probleme nicht als unmöglich angesehen wird.
Wie Du die Jünger an Pfingsten durch Dein Gebet unterstützt hast,
so bitte auch jetzt den Allmächtigen Gott, auf dass in Situationen,
die im Heiligen Land doch so unüberwindbar scheinen,
ein Weg gefunden wird, der zu einem glücklichen Ausgang führt.*



Enrique Ernesto Shaw: Ein Mann, der an das Evangelium glaubte

Der Statthalter des Ordens in Argentinien, Juan Francisco Ramos Mejía stellt uns einen zukünftigen Seligen aus seinem Land vor, der Ehemann, Familienvater, Unternehmer und Ritter unseres Ordens war.



Enrique Ernesto Shaw wurde am 26. Februar 1921 in Paris geboren. Sein Vater Alejandro Shaw ist Anwalt und Geschäftsmann, und seine Mutter Sara Tornquist ist die Tochter eines der bemerkenswertesten Geschäftsleute Argentinien vom Ende des 19. Jahrhunderts. Leider starb seine Mutter, als er vier Jahre alt war, was eine schwierige Kindheit zur Folge hatte. Als sein Vater 1929 in die USA ging, um dort zu arbeiten, wurde er Internatsschüler an einer katholischen Schule in New York.

Als er 1932 nach Buenos Aires zurückkehrte und sein Vater regelmäßig für längere Zeit in die USA reiste, wurden er und sein Bruder von seinen Tanten und einer Haushälterin aufgezogen. Er besuchte das La Salle-Kolleg, wo er mit außergewöhnlichen Leistungen stets die besten Noten erzielte und immer auf der Ehrentafel der Schule stand.

Im Januar 1936, im Alter von vierzehn Jahren, trat er als Kadett in die Militärschule der Marine ein, um seinen Charakter zu formen. Bei seinem Eintritt war er der Jüngste seines Jahrgangs, zeichnete sich jedoch durch die besten Noten aus. Vor dem Einschlafen betete er vor seinen Kameraden. Er war der Kleinste in Bezug auf Alter und Aussehen, was es ihm bei den körperlich ausgerichteten Prüfungen schwer machte und ihm auch den Spott seiner Mitschüler einbrachte. Mit der Zeit zeigte er, dass er nicht schwach war, ganz im Gegenteil. Durch seine stille Hingabe war er ein Vorbild im Glauben und jeder achtete seinen beharrlichen,

konsequenten, starken, strengen, tugendhaften und demütigen Stil. Er arbeitete hart, um sich den Respekt und die Freundschaft seiner Kameraden zu verdienen. 1939 wurde er Anwärter, dann zum Fähnrich zur See befördert und 1943 zum Leutnant zur See ernannt. Mit diesem Rang bat er bei Kriegsende darum, aus der Marine entlassen zu werden, um eine leitende Position in der Firma *Rigolleau Cristalleries* zu übernehmen.

Im Oktober 1946, als er wieder nach Buenos Aires zurückkehrte, bildete er mit seiner Frau Cecilia Bunge, die in jungen Jahren ihre Mutter verloren hatte und mit der er neun Kinder hatte, eine vorbildliche Familie. Er kümmert sich stets um seine Frau und war der Ansicht, dass eine Ehe glücklich ist, wenn einer der Ehepartner nicht beabsichtigt, selbst glücklich zu sein, sondern den anderen glücklich zu machen.

Er wurde ein guter Familienvater und ein erfolgreicher Geschäftsmann, der sich bemühte, die christlichen Tugenden in die Praxis umzusetzen. Dabei schrieb er zum Beispiel: „Ich darf nicht streiten, respektlos oder unzufrieden sein, selbst wenn ich Recht habe. Ich darf nicht hart sein und weder polemisch noch zornig werden, denn die Heiligen lieben die Seelen. Ich muss vermeiden, dass jemand mit mir Ärger bekommen kann.“

Ein engagierter christlicher Schriftsteller und Unternehmer

1962 veröffentlichte er das Buch: „Und macht euch die Erde untertan“ [unsere Übersetzung]. In diesem Buch werden die Vorteile der Arbeit gepriesen. Hier einige seiner Gedanken:

„Um etwas zu erreichen, ist es zweifellos am Wichtigsten, hart und regelmäßig zu arbeiten. Mit ein wenig Organisationstalent und dem Sinn für Zusammenhänge lassen sich die Dinge regeln, aber man muss arbeiten, arbeiten und arbeiten.“

„Die Arbeit hat eine soziale Funktion: Sie dient dem Gemeinwohl, sie ist ein Bindeglied zwischen dem Menschen, der Natur und anderen Menschen. Durch die Arbeit arbeiten wir zusammen mit Gott am Werk der Schöpfung, indem wir Gott einen Dienst erweisen und der Gesellschaft Gutes tun.“

„Wie im Gleichnis von den Talenten müssen wir für die Gaben, die wir erhalten haben, nicht nur dankbar sein, sondern sie auch fruchtbar machen.“

„Wir müssen auf die Bedürfnisse der Menschen achten. Verständnis, Rücksichtnahme, Kommunikation, Mitgefühl, Dialog, in Gemeinschaft mit anderen und mit Christus sein.“

Einige Vorstandsmitglieder hielten die Rentabilität des Unternehmens für den höchsten Wert, Enrique war der Meinung, dass das Unternehmen eine Lebensgemeinschaft ist und dass die Wirtschaft nicht der einzige Faktor ist, der bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden sollte.

Mit menschlichen und professionellen Argumenten gelang es ihm, die Entlassungen zu verhindern.

Er verfasste ein denkwürdiges Rundschreiben an die Belegschaft, in dem er erklärte, dass Arbeitslosigkeit in erster Linie ein moralisches Übel und nicht nur eine wirtschaftliche Tatsache sei, die den Menschen mit all ihren Leiden in seinem Fleisch



Der Ritter Ernesto Shaw ist ein Vorbild des christlichen Lebens für alle Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab (hier sehen wir ihn in der Militärschule, dann mit seinen Kollegen, den Unternehmern).



und in seinem Herzen trifft. Es müsse alles getan werden, um sie für all jene zu verhindern, die wirklich arbeiten wollen.

Enrique leistet auch der Katholischen Universität von Argentinien wichtige geistige und materielle Unterstützung und saß bis zu seinem Tod im Verwaltungsrat.

Mit einer Gruppe von Geschäftsleuten gründete er 1952 die ACDE, Asociación Cristiana de Dirigentes de Empresa (Christliche Vereinigung der Unternehmensleiter), deren Hauptziel darin bestand, die Soziallehre der Kirche kennenzulernen, um dazu beizutragen, die Pflichten der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe besser zu erfüllen.

Aufgrund seiner großen Wertschätzung für die Familie, trug er zusammen mit seinen Kollegen von der ACDE zur Ausarbeitung des nationalen Gesetzes über das Kindergeld bei.

1962 trat er dem Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem zusammen mit seinen Freunden Praxiteles Brousalis, Julio Steverlynck und Hernando Campos Menéndez bei, mit denen er die ACDE gegründet hatte.

1957 erkrankte er an Krebs, setzte aber dennoch seine intensive Tätigkeit mit Vorträgen und Veröffentlichungen fort. Er nahm seine Krankheit mit Gelassenheit an und vereinte sich mit dem Willen Gottes. Er beklagte sich nie.

Am Ende seines Lebens, nach einer Operation, für die er viel Blut benötigte, kamen ihm die Blutspenden von 250 Arbeitern seines Unternehmens zugute, sogar von der Gewerkschaft, die damals kommunistisch war. Bevor er am 27. August 1962 in Buenos Aires im Frieden Gottes entschlief, soll er zum Dank für das von seinen Arbeitern gespendete Blut gesagt haben: „Ich sterbe glücklich, weil ich mit Arbeiterblut in meinen Adern sterbe.“

Die jährlichen Versammlungen des Großmagisteriums



Am Donnerstag, den 15. April 2021 fand per Videokonferenz die Frühjahrssitzung des Großmagisteriums des Ordens statt.

Den Arbeiten, die vom Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone koordiniert und geleitet wurden, war eine Reihe von schriftlichen Berichten der Vizegouverneure, der Vorsitzenden der verschiedenen Kommissionen und des Verwaltungsdirektors des Lateinischen Patriarchats vorausgegangen, die nach Rom geschickt worden waren und von den Mitgliedern des Großmagisteriums analysiert und diskutiert wurden. Unter anderem wurde die Bilanz 2020 genehmigt: Sie weist Passiva in Höhe von 1.397.729,07 Euro auf, die sich jedoch durch die Überweisung von Geldern ins Heilige Land erklären lassen, die von 12 Millionen im Jahr 2019 auf über 16 Millionen im Jahr 2020 angestiegen sind, darunter 2,5 Millionen Euro außergewöhnliche Unterstützung im Zusammenhang mit der COVID-Notlage. Wichtige Entscheidungen wurden auch in Bezug auf die Vertiefung der Spiritualität unter den Ordensmitgliedern, die Aufnahme von Ordensfrauen und Ordensmännern, die Riten-Liturgien und die Initiativen für junge Menschen getroffen.

Die Herbstsitzung des Großmagisteriums fand

Zwei Videokonferenzen führten die Mitglieder des Großmagisteriums zusammen, die sich im Lauf des Jahres 2021 um den Großmeister und die höchsten Würdenträger des Ordens versammelten.

am darauffolgenden 20. Oktober statt, ebenfalls per Videokonferenz.

Am Vormittag feierte der Kardinal-Großmeister in der Kirche Santo Spirito in Sassia eine Messe zum Fest der Heiligen Jungfrau, Königin

von Palästina, an der zahlreiche Ordensmitglieder teilnahmen.

Zu Beginn des Nachmittags eröffnete Kardinal Filoni die Sitzung des Großmagisteriums, indem er seine Besuche in den USA und im Fürstentum Monaco sowie die zahlreichen Begegnungen in Erinnerung rief, die er in Rom mit den Mitgliedern des Großmagisteriums, den Großprioren und den Statthaltern erlebt hat, die ihn aufgesucht hatten.

Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone stellte dann seinen Bericht vor und betonte insbesondere die Stärkung des Dialogs in dieser Zeit der Pandemie sowie das Engagement für die Kommunikation, um die breite Öffentlichkeit über die Aktivitäten des Ordens im Heiligen Land zu informieren. Was die Verwaltung betrifft, so be-



Die wichtigste Aufgabe der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab ist die Unterstützung des Lebens der Kirche im Heiligen Land.

kräftigte der Generalgouverneur sein Engagement für maximale Transparenz und den Einsatz modernster Technologien, um die bestmögliche Effizienz zu gewährleisten.

Der Schatzmeister Saverio Petrillo stellte die Wirtschafts- und Finanzverwaltung des Ordens und den Haushaltsplan 2022 zur Genehmigung vor. Dieser Haushalt sieht Einnahmen in Höhe von etwa 14 Millionen Euro vor, von denen mehr als 13 Millionen für die Werke im Heiligen Land und der Rest für die institutionellen Betriebskosten des Ordens bestimmt sind. Letztgenannte Kosten werden bald

durch die Miete jenes Teils des Palazzo della Rovere gedeckt, der als Hotel genutzt werden soll, so dass es dem Orden möglich sein wird, alle von den Statthaltereien erhaltenen Beiträge ins Heilige Land zu schicken.

Es folgten Ansprachen des Verwaltungsdirektors des Lateinischen Patriarchats, Sami el Yousef und des Vorsitzenden der Heilig-Land-Kommission, Bartholomew McGettrick, die die pandemiebedingten Schwierigkeiten hervorhoben, aber auch die Großzügigkeit der Ordensmitglieder, die weiterhin zu den über 3 Millionen Euro für den COVID-Sonderfonds

Echos der Kommissionen des Großmagisteriums

Der Nominierungsausschuss unter Vorsitz von Botschafter Bastianelli, dem Kanzler des Ordens, kam monatlich (außer August und Dezember 2021) zusammen und genehmigte im Laufe des Jahres 2021 815 Aufnahmen in den Orden sowie 953 Rangerhöhungen. Das sind insgesamt 1768 Dossiers, gegenüber 1525 (735 und 790) im Vorjahr.

Die Rechtskommission analysierte unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Rondinini die Bestimmungen der Statthaltereien, um ihre Kompatibilität mit der neuen Satzung des Ordens sicherzustellen. Darüber hinaus nahm sie zu zahlreichen Disziplinarfällen Stellung und erarbeitete Regeln, die eine einheitliche Behandlung bieten und einen fairen Prozess gewährleisten sollen. Schließlich machte sie Vorschläge zu Steuerfragen, die darauf abzielen, auf europäischer Ebene gemeinsame Modelle für die steuerliche Abzugsfähigkeit zu finden.

Die Kommission für die Überarbeitung der Protokollnormen traf sich unter dem Vorsitz von Botschafter Bastianelli regelmäßig in Anwesenheit des Großmeisters, um die Protokoll-Normen sowie die Liturgie der wichtigsten Feiern zu aktualisieren und die Texte für die Veröffentlichung eines Handbuchs für den Gebrauch der Statthalter vorzubereiten.

Die Geistliche Kommission unter dem Vorsitz des Zeremonienmeisters des Ordens, Mgr. Fortunato Frezza unterstützte den Kardinal-Großmeister bei der Überarbeitung aller liturgischen Texte der Feiern und Riten des Ordens. Der Zeremonienmeister ist für das Protokoll der vom Kardinal-Großmeister vorgenommenen Feiern verantwortlich.

Die Wirtschafts- und Finanzkommission unter dem Vorsitz des Schatzmeisters des Ordens, Dr. Petrillo stellt den Jahreshaushalt auf und verwaltet die wirtschaftlichen und finanziellen Mittel des Ordens. Sie trifft sich regelmäßig, um über Investitionen zu entscheiden. Der Schatzmeister legt dem Generalgouverneur wöchentlich die Verwaltung des ein- und ausgehenden Finanzflusses vor und zeichnet ihn gegen.

Die Kommission für den Palazzo della Rovere trat unter dem Vorsitz von Vize-Gouverneur Jean-Pierre de Glutz Ruchti und in Anwesenheit des Kardinal-Großmeisters zusammen, um die Maßnahmen für die Wahl des künftigen Verwalters des Hotels festzulegen, auch im Hinblick auf den neuen Kodex für Ausschreibungen des Vatikans und um die begonnenen Arbeiten zur Renovierung des Palazzo zu verfolgen.

„Hinter den Projekten stehen keine Gebäude, Häuser, Klassenzimmer oder Unterrichtsstunden, sondern Menschen. Und es ist unsere Absicht, diese Menschen zu erreichen, weil sie im Grunde unsere Brüder und Schwestern sind, die uns in besonderer Weise vom Heiligen Vater anvertraut wurden – genau das ist der Auftrag unseres Ordens. Es handelt sich also nicht um Projekte, die „technisch einer bestimmten Sache entsprechen“, vielmehr handelt es sich um Menschen, denen diese Arbeit und die Spenden zugutekommen – ich würde sagen, denen die ganze Kirche zugutekommt – denn in gewissem Sinne repräsentieren die Ritter und Damen die ganze Kirche, Und zwar nicht nur, weil wir in vielen Ländern der Welt vertreten sind, sondern auch weil wir letztendlich Kanäle sind, wie kleine Arterien, die das Blut dorthin bringen, wo es hingehen soll.

Es gibt dann auch größere Venen, andere, größere Arterien, aber die unsere hat ihre spezifische Kapillarität und in diesem Sinne möchte ich gerne glauben, dass unsere Damen und Ritter die Schönheit und den Reichtum wahrnehmen, Teil dieser Institution zu sein. Es liegt also an uns, so könnten wir sagen, diese Dimension in das Leben des Ordens einzubringen.“

(Auszug aus der Abschlussrede von Kardinal Filoni an das Großmagisterium, 20. Oktober 2021)

beitragen haben.

Die anschließende Debatte sprach eine Reihe von Themen an, die von den neuen Ritualen bis zur Ausdehnung des Ordens auf neue Länder, von der Öffnung des Ordens für junge Menschen bis zur Wie-

deraufnahme der Wallfahrten und die laufenden Arbeiten im Palazzo della Rovere reichten. Zur vollständigen und detaillierten Information werden die verschiedenen Berichte und Dokumente schriftlich an alle Statthaltereien versandt.

Die kontinentalen Treffen der Statthalter und Magistraldelegierten

„Unser Orden ist kein Orden für Menschen, die in Erscheinung treten und ihre Großzügigkeit zur Schau stellen wollen“

Da die Pandemie noch nicht zu Ende ist, fanden die Zusammenkünfte der europäischen Statthalter am 24. November 2021, und der lateinamerikanischen Statthalter am folgenden Tag unter dem Vorsitz des Großmeisters Kardinal Fernando Filoni erneut per Videokonferenz in Live-Übertragung aus dem Palazzo della Rovere in Rom statt. Der Generalgouverneur Botschafter Leonardo Visconti di Modrone leitete die Arbeiten in Anwesenheit des Generalstatthalters Agostino Borromeo, der Vizegouverneure Jean-Pierre de Glutz Ruchi und Eric Mas, des Kanzlers Botschafter Alfredo Bastianelli, des Schatzmeisters Saverio Petrillo, des Vorsitzenden der Rechtskommission, Rechtsanwalt Flavio Rondinini, und zwei weiterer herausragender Mitglieder des Großmagisteriums, und zwar Erzbischof Fortunato Frezza, Zeremoniar und Vorsitzen-

der der Kommission für Spiritualität, sowie Fürst Mariano Hugo Windisch-Graetz.

Eine katechetische und biblische Vertiefung

Zur Eröffnung der Treffen ergriff der Großmeister das Wort und blickte dabei auf seine jüngsten Reisen aus Anlass mehrerer Investituren zurück. „Persönlich konnte ich in die Vereinigten Staaten reisen, wo ich die Freude hatte, die erste Ordensfrau als Dame zu investieren. Es handelte sich um die Mitbegründerin der Franziskanerinnen von der Eucharistie, die sich für das Projekt „Holy Child Program“ in Bethlehem für Kinder in Not engagieren. Als Orden vom Heiligen Grab sind wir empfänglich für jene, die sich seit Jahren um das Heilige Land kümmern. Wir wissen nämlich, dass wir uns bei den von uns unterstützten

Aktivitäten des Lateinischen Patriarchats im Bereich der Bildung, der Sozialarbeit und der Pastoral oft auf ihre Mitarbeit verlassen. Im Oktober dieses Jahres habe ich dem Fürsten von Monaco, Albert II. die Ehre eines Kollar-Ritters verliehen und die neuen Mitglieder des Fürstentums investiert. Ich habe eine Reihe von Investituren in Italien und in Malta geleitet. Weitere sind für die kommenden Wochen geplant“, sagte er und kündigte seine Pilgerreise ins Heilige Land im Jahr 2022 an.

Er begrüßte die Verbreitung seines Buches über die Spiritualität des Ordens in den wichtigsten europäischen Sprachen: „Ich habe mich über die Reaktion gefreut, die auf seine Verbreitung folgte. Ich muss sagen, dass es auch außerhalb des Ordens geschätzt wurde. Der Papst ruft uns oft in Erinnerung, dass die Kirche keine humanitäre Organisation ist, sondern die lebendige Gemeinschaft, die aus dem Geheimnis der Auferstehung Christi hervorgegangen ist. Das bedeutet, dass auch wir Teil eines Leibes sind, der vom Geist des Auferstandenen beseelt ist. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit für alle unsere Ritter und Damen, zu ihrem eigenen Wohl und im Hinblick auf den Dienst, den wir der Kirche selbst und dem Heiligen Land leisten, ihr inneres Leben zu pflegen. Zusätzlich zu den fünf bekannten Übersetzungen des Textes über die Spiritualität wurde auch eine portugiesische Übersetzung angefertigt und weitere sind in Europa in Vorbereitung.“

Hinsichtlich einiger Widerstände gegen das neue Ritual war es Kardinal Filoni ein Anliegen klarzustel-

len, dass das Schwert nicht abgeschafft, sondern bei der Vigil zusammen mit anderen wesentlichen Ritter-Symbolen wie den Sporen oder dem Öl-Behältnis präsent ist: „Mehrere Male haben wir auf unserer fünf-sprachigen Website die verschiedenen Bedeutungen des Aggiornamento erläutert und das reiche semiologische und geistliche Kulturerbe hervorgehoben, das unsere Institution begleitet. Ich möchte hier an die Ermahnung von Papst Johannes Paul II. erinnern, der den Mitgliedern sagte, die am Jubiläum des Jahres 2000 teilnahmen, dass auch wir „eine katechetische und biblische Vertiefung brauchen“. Zugleich wünschte er eine „Erneuerung, ohne dass der Geist des Ordens verloren geht“. Das war unsere Absicht. Unser Orden ist in der Tat der einzige Orden der Kirche, dessen Großmeister ein Kardinal der Heiligen Römischen Kirche ist, der seine Autorität vom Papst in Rom empfängt. Ein Kardinal, ein Bischof, dessen Autorität durch den Stab und das Kreuz symbolisiert wird, strebt nicht in erster Linie die Handhabung eines Schwertes an, schon gar nicht in einem so feierlichen Moment wie einer Investitur.“ Der Großmeister bekräftigte außerdem, dass die Entscheidung, den Hirtenstab oder das Prozessionskreuz für die Geste des Bischofs bei der Investitur zu verwenden, in Absprache mit den höchsten beratenden Instanzen des Ordens getroffen wurde, und zwar auf der Grundlage einer biblischen und ekklesiologischen Neuausrichtung im Licht der Worte, die Christus an den Apostel Petrus richtete: „Steck das Schwert in die Scheide“ (*Job 18, 11*).

Der Orden in Asien und im Pazifik

Am 14. April 2021 fand die Versammlung der Statthalter und Magistraldelegierten für Asien und Ozeanien per Videokonferenz mit Rom statt. Anwesend waren Kardinal Filoni, Großmeister des Ordens, und aus Jerusalem dazugeschaltet der Lateinische Patriarch Msgr. Pierbattista Pizzaballa, Großprior des Ordens, sowie aus Pompei der Assessor des Ordens, Msgr. Tommaso Caputo. Der Generalstatthalter und der Schatzmeister Saverio Petrillo waren ebenfalls anwesend. Die vom Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone koordinierten und geleiteten, und vom stellvertretenden Generalgouverneur Paul Bartley sorgfältig vorbereiteten Arbeiten befassten sich mit den spezifischen Problemen dieser Region, wobei alle fünf australischen Statthalter, die Statthalter der Philippinen und Taiwans sowie die Magistraldelegierten von Guam und Neuseeland zu Wort kamen. Die wichtigsten Themen waren: Die Überwindung der gegenwärtigen schrecklichen Gesundheitskrise, die Notwendigkeit, das Wissen über die Identität und den Auftrag des Ordens zu verbreiten, die Überlegungen des Ordens zur Einbindung junger Menschen in seine Reihen, die Auswirkungen bestimmter Meinungsstreitigkeiten auf das Image der katholischen Kirche, die Ausweitung des Ordens in Malaysia durch die Einrichtung einer Magistraldelegation in Penang oder auch mögliche Formen der direkten Zusammenarbeit mit den Pfarreien der Heiligen Stätten, um die Gläubigen in den derart weit vom Land Jesu entfernten Regionen einander näher zu bringen.



„Die Mitgliedschaft der Ritter und Damen, die dem Orden Liebe und Treue geschworen haben, darf nicht von Missverständnissen, Überdruß oder einer unangemessenen Bewertung ihrer Investitur untergraben werden. Letztendlich gibt es eine grundlegende Wertung, an der jedes Verhalten gemessen werden muss: unsere Liebe zu Christus, und konkret zum Land Jesu“, gab Kardinal Filoni zu bedenken und hob besonders hervor, dass „unser Orden kein Ehrenorden ist, sondern ein Orden, der wahrhaft einen Beitrag leistet und aktiv ist, wie das diesjährige Päpstliche Jahrbuch deutlich zeigt.“ „In diesem Sinne haben wir als zentrales Organ der Kirche an der Sorge des Papstes teil“, betonte er und zitierte die neuen Statuten: „Der Orden hat mit seiner Struktur und seinen Aktivitäten unmittelbar Anteil an der Sorge des Papstes für die katholischen Stätten und Institutionen im Heiligen Land. Seine Zielsetzungen ergeben sich aus den päpstlichen Unterweisungen und fügen sich ein in den allgemeinen Rahmen der Ziele der Nächstenliebe, des Apostolats und des Dienstes an der Menschenwürde, die der katholischen Kirche eigen sind.“

Sich den Herausforderungen der Zukunft stellen, ohne die edlen Traditionen aufzugeben

In seiner Eröffnungsrede zu beiden Treffen begrüßte der Generalgouverneur die neuen Statthalter, insbesondere Statthalter Johannes Krapels für die Niederlande, den Magistraldelegierten Huan Nguyen für Norwegen, Statthalter Mihael Vrhunec für Slowenien und Statthalterin Anna Maria Munzi Iacoboni für Mittelitalien. Er würdigte auch die Teilnahme der Statthalter aus Westspanien, Ostspanien und Portugal am Treffen der lateinamerikanischen Statthalter, bei

Die kontinentalen Treffen der Statthalter und des Großmagisteriums fördern eine bessere Koordinierung der Aktivitäten des Ordens, indem sie auf die Bedürfnisse des Heiligen Landes und auch auf die Schwierigkeiten eingehen, denen die Mitglieder aufgrund der Pandemie ausgesetzt sind.

dem sie ihre Erfahrungen in die gemeinsamen Überlegungen einbrachten.

Der Gouverneur erläuterte, dass nach der Billigung der neuen Satzung eine Kommission nach und nach einen Entwurf für die allgemeinen Bestimmungen erstellt. Sie tritt jeden Donnerstagmorgen unter dem Vorsitz des Kardinal-Großmeisters zusammen. „Es handelt sich um eine komplexe und heikle Aufgabe, die ein sorgfältiges Studium erfordert, das viel Zeit in Anspruch nimmt. Die Bereitschaft, zu dieser Arbeit beizutragen, wurde immer wieder angesprochen. Mit Sicherheit wird der Text einer kollektiven Prüfung unterzogen werden, bevor er endgültig in Kraft tritt: Der Großmeister beabsichtigt, zunächst einen Zeitraum von einigen Jahren *ad experimentum* einzuplanen, in dem Kommentare und Vorschläge abgegeben werden können“, war seine Antwort auf die zu diesem Thema gestellten Fragen.

Der Generalgouverneur brachte die Erleichterung aller über die Universität von Madaba zum Ausdruck, nachdem es dem Lateinischen Patriarchat gelungen ist, das schmerzliche Schulden-Kapitel (mit Hilfe mehrerer hoher Verantwortlicher des Ordens) zum Abschluss zu bringen. Anschließend wies er auf die aktuelle Erneuerung des Ordens im Einklang mit der Erneuerung der Kirche unter dem Impuls von Papst Franziskus hin: „Erneuerung bedeutet, die Bedeutung der Symbole unseres Ordens neu zu lesen, die



einen Bezugspunkt darstellen, der uns zu einem Leben der Sorge für ein ganz bestimmtes Ziel der Kirche im Namen des Geheimnisses der Auferstehung verpflichtet.“ Er zeigte auf, dass der Wunsch, den geistlichen und karitativen Aspekt des Engagements der Ritter und Damen hervorzuheben (Artikel 4 der Statuten), mit dem Willen einhergeht, die Leitung und die Verwaltung der Institution zu modernisieren, da der Orden „bereit ist, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen, ohne natürlich auf seine edlen Traditionen zu verzichten“.

„Unser Finanzbericht wurden bestätigt, unsere Verwaltung hält sich treu und in vollkommener Transparenz an alle neuesten Vorschriften, einschließlich derer zur Bekämpfung der Geldwäsche“, erklärte der Generalgouverneur und sprach von der kürzlich erfolgten Genehmigung eines kühnen und vertrauensvollen Haushalts für 2022 mit Ausgaben in Höhe von über 14 Millionen Euro. „Unsere mit dem Lateini-

Wir setzen das fort, was die Familien um Jesus und die ersten Gemeinden taten: Ich denke an Martha, Maria und so viele Männer und Frauen, die ihre Ressourcen und ihre Zeit zur Verfügung stellten“, betont der Großmeister und erinnert daran, dass das Wirken der Ritter und Damen im Dienst am Heiligen Land eine Fortsetzung unserer Aufmerksamkeit ist, die wir dem „Mysterium“ des Leibes Christi entgegenbringen, der heute durch die Kirche gegenwärtig ist.“

schen Patriarchat vereinbarten Projekte für das laufende Jahr wurden mit Begeisterung aufgenommen und fast alle unterzeichnet, und alle Statthalter können auf der ihnen vorbehaltenen Website verfolgen, wohin die Spendeneinnahmen fließen. Eine neue Liste wird vom Lateinischen Patriarchat für 2022 vorbereitet, die einen Gesamtbetrag von 1.397.000 US-Dollar vorsieht“, fügte Botschafter Visconti di Modrone hinzu. Er erinnerte auch daran, dass der Aufruf des Kardinal-Großmeisters für die Covid-Notsituation über drei Millionen US-Dollar eingebracht hat, dass aber andererseits die ordentlichen Einkünfte des Ordens aufgrund des Rückgangs der Beiträge gesunken sind und er auf die satzungsgemäßen Rücklagen zurückgreifen musste, um den Haushalt auszugleichen.

Er beruhigte die Statthalter hinsichtlich der Renovierung des Palazzo della Rovere, denn „die gesamte Maßnahme wird ohne besondere Belastung für den Orden verlaufen, da die Arbeiten hauptsächlich von dem neuen Pächter des Hotels bezahlt werden sowie aus einer Rücklage, die in den vergangenen Jahren zu diesem Zweck angesammelt wurde“. Ein weiterer Aspekt, den der Generalgouverneur gewürdigt hat, sind die Expansionsbemühungen des Ordens in Europa, im Orient, in Südamerika und in Afrika. Er schloss mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, weiterhin einen ständigen Dialog zwischen dem Großmagisterium und den Statthaltern zu pflegen – eine Kommunikation, die sich bald noch verstärken wird, wenn die Besuche in den verschiedenen Statthaltereien anlässlich der Investituren intensiviert werden.

Ein Rückgang der Beiträge aufgrund der wirtschaftlichen Rezession

Bei beiden Treffen sprach auch Sami El-Yousef, der Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, und dankte dem Orden vom Heiligen Grab, dessen Hilfe von entscheidender Bedeutung ist, insbesondere aufgrund der institutionellen Unterstützung, die vom Großmagisterium gewährleistet wird (über 750.000 Dollar monatlich für das tägliche Leben des Lateinischen Patriarchats: Schulen, institutionelle Ausgaben, Ausbildung im Seminar...). Im Jahr 2021 wurden von den Statthaltereien 20 Projekte übernommen mit einem Gesamtvolumen von fast einer Million US-Dollar. Humanitären und pastoralen Projekten kam eine deutliche Erhöhung der Mittel zugute. Sami El-Yousef betonte außerdem die Bedeutung des Schulnetzes im Heiligen

Land, das von den Rittern und Damen aktiv unterstützt wird. (Siehe unseren ausführlichen Artikel über die Solidarität mit dem Patriarchat auf den Seiten 35-39 dieses Jahrbuchs, in dem auch Bartholomew McGettrick, der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission des Ordens vom Heiligen Grab zitiert wird).

Die Sprecher der linguistischen oder geografischen Gruppen der europäischen Statthalter und anschließend die lateinamerikanischen Statthalter ergriffen nacheinander das Wort und brachten eine Reihe praktischer Fragen zur Sprache (Rekrutierung von jungen Menschen, Ausbildung der Kandidaten, Informationen über Projekte usw.). Sie wiesen besorgt auf die objektiven Schwierigkeiten der Mitglieder in dieser Zeit der Wirtschaftskrise besonders in den Ländern Osteuropas oder Lateinamerikas hin, wo soziale Probleme das Sammeln von Spenden in diesem zweiten Jahr der Covid 19-Notsituation sehr schwierig machen.



„Abgesehen von der Großzügigkeit, mit der nach dem Aufruf des Großmeisters außerordentliche Beiträge in den Fonds für Notsituationen flossen, haben wir einen Rückgang der Beiträge festgestellt, der auch auf die wirtschaftliche Rezession zurückzuführen ist“,

kommentierte der Generalgouverneur und kam auf die fehlenden Mittel des Großmagisteriums zurück, das auf die satzungsgemäßen Reserven zurückgreifen musste. Er forderte die Statthalter auf, direktere Zahlungen in Betracht zu ziehen, um die gewöhnlichen

Wie in der Satzung des Ordens vom Heiligen Grab gesagt wird, nimmt dieser an der Sorge des Römischen Papstes um die katholischen Stätten und Einrichtungen im Heiligen Land teil, und seine Ziele leiten sich aus den päpstlichen Lehren ab.

Ausgaben zu decken, die mit der regelmäßigen und „unsichtbaren“, aber sehr bedeutenden Unterstützung verbunden sind, die jeden Monat an das Lateinische Patriarchat geschickt wird.

Interessante Vorschläge, die geprüft werden

Der Generalgouverneur wies auf die Frage der Anwerbung von jungen Menschen hin – ein Thema, das dem Großmeister sehr am Herzen liegt – und stellte fest, dass die Überlegungen, die in den Beiträgen zu diesen Sitzungen gesammelt wurden, für künftige Entscheidungen sehr nützlich sein werden, auch wenn den Statthaltereien unter Berücksichtigung der verschiedenen lokalen Bräuche und Traditionen ein großer Ermessensspielraum eingeräumt wird.

Die interessante Frage der „Freunde des Ordens“ oder derjenigen, die zwar keine Ordensmitglieder sind, aber zu den karitativen Initiativen des Ordens beitragen wollen, weckte großes Interesse. Der Botschafter erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass „Nichtmitglieder des Ordens, die auf die eine oder andere Weise Verdienste erwerben, mit dem Verdienstkreuz verschiedener Ränge ausgezeichnet werden können“. „Die Frage der inaktiven Mitglieder ist ebenso wichtig, und es wurde zurecht auf die Rolle hingewiesen, die jede Statthaltereie spielen und dabei versuchen muss, den Kontakt aufrechtzuerhalten, diejenigen wieder anzusprechen, die sich entfernt haben, aber auch die Gründe für dieses Fernbleiben zu suchen und zu verstehen. Es sollte auch eine gewisse Flexibilität an den Tag gelegt werden,

wenn es darum geht, die Zahlung der Beiträge von denjenigen einzufordern, die eine schwierige Zeit durchmachen. Ebenso heikel ist die Haltung gegenüber familiären Situationen, die nicht mit den Vorschriften der Kirche übereinstimmen. Dies kann nur von Fall zu Fall streng aber auch verständnisvoll beurteilt werden,“ fügte der Generalgouverneur hinzu.

Der Vorschlag, einen Korpus von Referenztexten für die Statthalter zu erstellen, der von den Satzungsregeln bis hin zu liturgischen und administrativen Regeln reicht, wurde mit Interesse aufgenommen, ebenso wie die Empfehlung einiger Statthaltereien, dass Projekte sich stets grundlegenden ethischen Prinzipien wie dem Schutz der Kinder, der Zahlung fairer Löhne, dem Umweltschutz und einer transparenten

Verwaltung verpflichten sollten. Der Vorschlag, die Koordination der Aktivitäten von Ehrenamtlichen im Heiligen Land ins Auge zu fassen, wird noch genauer geprüft werden.

Der Gouverneur wies zum Schluss darauf hin, dass die nächste Consulta (Internationale Generalversammlung des Ordens) im Jahr 2023 stattfinden wird: „In Anbetracht des durch die COVID verlorenen Jahres hat der Kardinal-Großmeister nach Unterrichtung des Staatssekretariats beschlossen, von den Bestimmungen der Satzung abzuweichen, gemäß derer die Consulta alle vier Jahre stattfinden soll, und diesen Zeitraum auf fünf Jahre auszudehnen. Dies ermöglicht eine bessere Vorbereitung.“

Die Frucht einer gemeinsamen, vom Evangelium inspirierten Großzügigkeit

In seiner abschließenden Ansprache machte der Großmeister auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufmerksam, die viele Menschen in dieser Zeit der Pandemie haben, und betonte noch einmal, dass der Orden kein Orden reicher Leute ist. „Die Ritter und Damen sind Menschen, die durch ihre Arbeit dazu beitragen wollen, das Heilige Land zu unterstützen. Dieses Wirken ist eine Fortsetzung unserer Aufmerksamkeit, die wir dem „Mysterium“ des Leibes Christi entgegenbringen, der heute durch die Kirche gegenwärtig ist, die wir lieben und um die wir uns kümmern wollen. So setzen wir das fort, was die Familien

um Jesus und die ersten Gemeinden taten: Ich denke an Martha, Maria und so viele Männer und Frauen, die ihre Ressourcen und ihre Zeit zur Verfügung stellten. Es waren keine mächtigen Menschen. Sie waren weder König von Judäa noch römischer Statthalter. Es waren Menschen, die sich von Jesus angezogen fühlten. Und das gilt auch für uns heute“, betonte er mit Nachdruck und richtete sich auch an den Vertreter des Patriarchats, um den Kontext und zugleich den Sinn der geleisteten Unterstützung klarzustellen.

„Lassen wir uns also nicht entmutigen, im Gegenteil. Es ist gut zu sehen, dass es neben denen, die im Moment mehr geben können, auch solche gibt, die es nicht können, deshalb aber nicht weniger „Mitglieder“ des Ordens sind. Großzügigkeit schließt beide Seiten ein, aber unsere Ritter und Damen begegnen manchmal Notsituationen, die unterschiedlich sein können. Die durchgeführten Projekte sind immer das Ergebnis einer gemeinsamen Großzügigkeit“, sagte Kardinal Filoni und erinnerte daran, wie Jesus die Witwe betrachtet hatte, die im Tempel von Jerusalem nur zwei Münzen in den Opferkasten gelegt hatte (Mk 12,38-44). „Jesus lehrt uns, dass diese Frau durch ihre Großzügigkeit mehr als alle anderen in den Opferkasten geworfen hat, weil sie nicht von ihrem Überfluss genommen hat, sondern ihren ganzen Lebensunterhalt.“ „Unser Orden ist kein Orden für Menschen, die in Erscheinung treten und ihre Großzügigkeit zur Schau tragen wollen.“

François Vayne

Die Podcasts – eine originelle Art, die Mitglieder des Ordens zu erreichen

Da die Zeitspanne des Abstandhaltens, die wir aufgrund der Pandemie erleben, immer länger andauert, hat der Großmeister Kardinal Fernando Filoni in den letzten Monaten den Wunsch geäußert, den Rittern und Damen durch die Stimme näher zu kommen. So sind die Podcasts entstanden, die die Ordensmitglieder in wichtigen geistlichen Momenten begleitet haben.

Es wurden drei kurze Serien produziert: Eine zur Vorbereitung auf das Fest der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, „Ich möchte dir sagen...“ auf Italienisch und Englisch, und eine für die Advents- und Weihnachtszeit, „Lasst uns gemeinsam das Weihnachtsgeheimnis erleben“ auf Italienisch. Während der Fastenzeit 2022 leitet uns die Stimme des Großmeisters weiterhin mit einigen auf diese Zeit bezogenen Meditationen, die eng mit der Sendung und der Berufung unseres Ordens vom Heiligen Grab verbunden sein wollen.

Alle Podcasts sind auf unserer Website verfügbar:

<http://www.oessh.va/content/ordineequestresantosepolcro/fr/podcast.html>



BOTSCHAFTER LEONARDO VISCONTI DI MODRONE

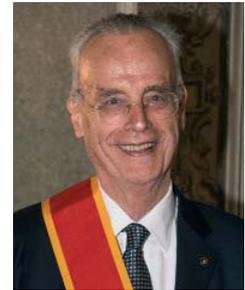
Am 29. Juni, dem Fest der Heiligen Apostel Petrus und Paulus, unterzeichnete Kardinal Fernando Filoni, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, das Dekret zur Verlängerung der Amtszeit von Botschafter Leonardo Visconti di Modrone als Generalgouverneur um weitere vier Jahre. Leonardo Visconti di Modrone ist 1947 in Mailand geboren und blickt auf eine fünfundvierzigjährige diplomatische Karriere im Dienste Italiens zurück. Er wurde 2014 von Kardinal Edwin O'Brien in das Großmagisterium des Ordens vom Heiligen Grab berufen und im Juni 2017 als Nachfolger von Professor Agostino Borromeo zum Generalgouverneur ernannt. So sollte die Kontinuität mit dem sichergestellt werden, was in der vorangegangenen Amtszeit des Gouverneurs begonnen worden war. Im Oktober desselben Jahres erhielt er die Auszeichnung eines Kollar-Ritters des Ordens. Der Generalgouverneur des Ordens ist gemäß seinem Status der zentrale Verwalter des Ordens und für dessen Leitung verantwortlich. Er beaufsichtigt die Aktivitäten des Großmagisteriums und moderiert dessen Sitzungen, analysiert die Bedürfnisse des Heiligen Landes, berichtet dem Großmeister darüber und gibt die Richtlinien für die Statthaltereien und Magistratsdelegationen aus. Ihm zur Seite stehen vier Vizegouverneure, der Kanzler und der Schatzmeister des Ordens, die zusammen mit ihm das Präsidium des Großmagisteriums bilden. Leonardo Visconti di Modrone besuchte das Heilige Land mehrmals, das er bereits kannte, weil er persönlich oder als Diplomat dort gewesen war. Seine erste Pilgerreise zu den Heiligen Stätten unternahm er 1960 im Alter von dreizehn Jahren. Als Generalgouverneur besuchte er in ständigem Kontakt mit dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem viele vom Orden finanzierte Einrichtungen wie Pfarreien, Kindergärten, Schulen, Universitäten, Senioreneinrichtungen, Krankenhäuser, Waisenhäu-



ser, Flüchtlingslager usw. In der zweiten vierjährigen Periode seiner Amtszeit beabsichtigt er, den Besuch der verschiedenen Statthaltereien auf der Welt zu vervollständigen, um auch in Zusammenarbeit mit den Vizegouverneuren den Dialog und das Engagement zu verstärken. Dies hat zum Ziel, den Orden in all seinen Komponenten durch den Dienst an der Kirche und am Heiligen Land zu kräftigen.

PROFESSOR AGOSTINO BORROMEO, GENERALSTATTHALTER

Agostino Borromeo wurde 1944 in Oreno di Vimercate (Mailand) geboren und war von 1995 bis 2004 Mitglied des Großmagisteriums. Von 2002 bis 2004 war er Kanzler und von 2009 bis 2017 Generalgouverneur. Anschließend ernannte ihn Kardinal Edwin O'Brien zum Generalstatthalter, wobei er die Nachfolge von Professor Giuseppe Dalla Torre del Tempio di Sanguinetto antrat. Er ist Professor für moderne und zeitgenössische Geschichte der katholischen Kirche und anderer christlicher Konfessionen an der Universität La Sapienza in Rom und Autor von über 180 Veröffentlichungen, hauptsächlich zur modernen Geschichte des Papsttums. Der Generalstatthalter ist die höchste Laieninstanz des Ordens, und gemäß der Satzung vertritt er den Großmeister bei Ereignissen, die den Orden betreffen, oder wenn er von ihm beauftragt wird. Er nimmt auch alle anderen Aufgaben wahr, die der Kardinal ihm sinnvollerweise übertragen möchte. Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone übermittelte Professor Borromeo in seinem eigenen Namen und im Namen des Großmagisteriums seine Gratulation und die besten Wünsche und sagte, dass die Erneuerung seines Mandats alle Mitglieder des Ordens mit Freude erfülle, die sein Engagement im Laufe der Jahre geschätzt haben und sich darauf freuen, erneut Nutzen aus seiner Erfahrung und seiner Selbstlosigkeit zu ziehen.



Das Motto nach der Pandemie: der Dialog

Die internationalen Beziehungen des Ordens entwickeln sich weiter

Mit dem Ende der Pandemie-Notlage müssen die Außenkontakte und Veranstaltungen wieder aktiviert werden, die geeignet sind, den Orden vom Heiligen Grab und seine Wohltätigkeitsarbeit im Heiligen Land bekannt zu machen. Mit einem Wort: Wir müssen wieder in einen Dialog treten.

Dialog bedeutet, mit der Haltung eines Menschen zu sprechen, der die Antwort des anderen herzlich ermutigt: Begegnung setzt körperliche Nähe voraus, die in letzter Zeit gefehlt hat, so dass heute der Wunsch umso stärker ist, miteinander gemäß der goldenen Regel zu sprechen, die im Buch Sirach der Bibel vorgeschlagen wird: „Vor dem Hören antworte nicht! Während einer Rede sprich nicht dazwischen“ (11,8).

Innerhalb des Ordens vom Heiligen Grab hat dieser erneuerte Dialog verschiedene Formen angenommen.

Jeden Tag empfängt der Kardinal-Großmeister Geistliche, die auf der Durchreise in Rom sind und spricht mit ihnen über die Entwicklung des Ordens. Dabei berücksichtigt er die Bemerkungen über die unterschiedlichen Sensibilitäten der Gläubigen in aller Welt und stärkt gleichzeitig ihr Zugehörigkeitsgefühl zum Orden.

Oft ist es die Erfahrung von Kardinal Filoni aus seiner Zeit als Experte für die Probleme des Fernen Ostens und insbesondere Chinas oder als Nuntius in wichtigen Ländern des Nahen Ostens wie dem Irak oder Jordanien, die zu den Anfragen für solche Treffen führen.

So wird dank des Ansehens und des Charismas des Großmeisters der Bezugspunkt gestärkt, den der Orden in dem komplexen internationalen Kontext von Gefahren und Spannungen darstellt.

Der Generalgouverneur wiederum stützt sich auf die Erfahrungen, die er in den 46 Jahren im diplomatischen Dienst seines Landes gesammelt hat, um in den letzten Monaten seine Kontakte zu den Mitgliedern des in Rom akkreditierten diplomatischen Korps auszuweiten. Besonders hervorzuheben ist die Verbindung mit dem neuen Botschafter Italiens beim Heiligen Stuhl, Francesco Di Nitto, einem ehemaligen Kollegen des Gouverneurs und einem guten Freund und Kenner des Ordens, der in der Vergangenheit



*Während der
Großmeister regelmäßig
Persönlichkeiten der
Kirche empfängt, mit
denen er über die
Entwicklung des Ordens
spricht, stützt sich der
Generalgouverneur auf
seine langjährige
Erfahrung im
diplomatischen Dienst
seines Landes, um
besonders in den letzten
Monaten seine Kontakte
mit den Mitgliedern des
in Rom akkreditierten
diplomatischen Korps
auszuweiten.*

auch als italienischer Konsul in Jerusalem gedient hat. Die Kontakte des Großmeisters und des Gouverneurs erstrecken sich aber auch auf die Vertreter der Länder in den Gebieten, in denen der Orden neue Statthaltereien eröffnen könnte, wie in Afrika, Lateinamerika und im Orient. Die Begegnungen sind manchmal bilateral, manchmal kollektiv, mit kleinen

Gruppen von Botschaftern aus demselben geografischen Gebiet oder mit der gleichen Sprache.

Es mangelt nicht an Kontakten mit politischen Autoritäten: Zu den wichtigsten zählt die Audienz, die Felipe VI. von Spanien dem Kardinal-Großmeister anlässlich der Übergabe des Ordenskollars an den spanischen König am 1. April 2022 im Zarzuela-Palast gewährt hat. Dieser Audienz sind Begegnungen im spanischen Außenministerium in Madrid für den Generalgouverneur vorausgegangen, sowie einen Mo-



Der Lord Mayor der City of London, Vincent Keaveny gab im März 2022 ein feierliches Bankett zu Ehren des Ordens vom Heiligen Grab. An diesem Abend im renommierten Mansion House ergriff der Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone zusammen mit anderen hohen Würdenträgern des Ordens das Wort.

danz durchgeführt wurden, ziehen die Fresken von Pinturicchio und die berühmte Decke der Halbgötter immer mehr italienische und ausländische Besucher an, die nach dem Ende der Einschränkungen und der Wiedereröffnung der Grenzen in großer Zahl nach Rom zurückkehren und sich darauf freuen, Monumente zu entdek-

ken, die normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

Zu den Veranstaltungen, die kürzlich in den Räumen des Palazzo della Rovere stattfanden, gehören Buchvorstellungen, Filmpremieren, Debatten und Podiumsdiskussionen über Themen, die unserem Glauben am Herzen liegen, sowie Interviews und Filmaufnahmen, die auf der ganzen Welt ausgestrahlt werden sollen.

Die Initiativen sind also sehr unterschiedlich, haben aber alle ein einziges, genau bestimmtes Ziel: den Orden vom Heiligen Grab und seine karitative Arbeit im Heiligen Land bekannt zu machen. Dies geschieht unter Einsatz moderner Technologien und des glanzvollen Instruments, über das der Orden verfügt: dieser Palast, der ihm in den bereits weit entfernten 1950er Jahren von Pius XII. überlassen wurde. Wie in dem berühmten Gleichnis des Evangeliums, in dem der Meister, der zu einer langen Reise aufbricht, seinen Dienern verschiedene Mengen von Talenten teilt, damit sie diese nach ihren Fähigkeiten fruchtbar machen können, so möchte auch der Orden das wertvolle „Talent“ bestmöglich nutzen, das der Palast darstellt, den Kardinal Domenico della Rovere erbauen ließ, um seine berühmtesten Gäste würdig zu empfangen, und in dem im Laufe seiner langen Geschichte Herrscher, Prinzen, Kardinäle und Künstler begrüßt wurden.

nat zuvor die Einladung des Lord-Mayors der City of London, Vincent Keaveny zu einem feierlichen Bankett zu Ehren des Ordens vom Heiligen Grab im renommierten Mansion House. An diesem Bankett nahmen über 250 Gäste zusammen mit dem Generalgouverneur, dem stellvertretenden Generalgouverneur Enric Mas, dem Statthalter für England und Wales, Michael Byrne, dem Statthalter für Irland, Peter Durin und dem Vorsitzenden der Heilig-Land-Kommission, Bartolomew McGettrick teil.

In diesem Zusammenhang werden auch Regierungsmitglieder oder Vertretungen ausländischer Parlamentarier im Palazzo della Rovere empfangen.

Gleichzeitig wurden die Führungen von Wissenschaftlern und Kunstliebhabern durch den Palazzo della Rovere wieder aufgenommen, ebenso wie die Organisation von Veranstaltungen in den prächtigen Räumen des Gebäudes, die aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen lange Zeit unterbrochen worden waren.

Mit dem Abschluss der Restaurierungsarbeiten, die unter der sorgfältigen Aufsicht der Superinten-

Die Erfahrung, das Wachstum des Ordens zu begleiten

Gespräch mit Generalstatthalter Professor Agostino Borromeo

Herr Professor, im Jahr 2021 hat der Großmeister Ihr Mandat als Generalstatthalter des Ordens erneuert. Worin besteht Ihr Dienst?

Am 29. Juli 2021 war der Großmeister, Seine Eminenz Kardinal Fernando Filoni so freundlich, mich wieder in mein Amt als Generalstatthalter des Ordens einzusetzen. Vor vier Jahren hatte mich der damalige Großmeister, Seine Eminenz Kardinal Edwin O'Brien in dieses Amt berufen.

Nach der hierarchischen Ordnung nimmt der Inhaber dieses Amtes den ersten Platz unter den Laienmitgliedern dieser Institution ein. Mit dem Amt selbst sind jedoch keine besonderen Aufgaben verbunden, abgesehen von der Vertretung des Großmeisters bei allen den Orden betreffenden Veranstaltungen oder wenn er von diesem beauftragt wird. Außerdem „führt er jede andere Aufgabe aus, die ihm vom Kardinal-Großmeister anvertraut wird.“ (Art. 9, § 2 der *Satzung*).

Der hochverehrte Kardinal O'Brien hat mir dann verschiedene Aufgaben übertragen, darunter die Sorge um die Ausbreitung unserer Institution in geographischen Gebieten, in denen sie noch nicht präsent ist, und den Vorsitz der Kommission, die den Text für das *Handbuch des Statthalters* verfassen soll, eine Aufgabe, in der ich vom derzeitigen hochverehrten Großmeister, Kardinal Filoni bestätigt wurde.

Sie waren acht Jahre lang Generalgouverneur unter den Großmeistern Foley und O'Brien. Was waren in diesen Jahren die wichtigsten Meilensteine im Leben des Ordens?

Als Generalgouverneur habe ich große kirchliche Ereignisse miterlebt. Ich hatte die Ehre, die internationale Delegation des Ordens zu leiten, die Benedikt XVI. auf seiner apostolischen Pilgerreise nach Jordanien, Palästina und Israel (vom 8. bis 15. Mai 2009) und im darauffolgenden Jahr nach Zypern (vom 4. bis 6. Juni 2010) begleitete. Einige Monate später ernannte mich der Papst zum Laien-Au-



Professor Agostino Borromeo hat dem Orden als Generalgouverneur insbesondere unter dem Pontifikat von Benedikt XVI. gedient.

ditor bei der Sonderversammlung der Bischofssynode für den Nahen Osten (vom 8. bis 24. Oktober 2010). Im September 2013 fand unter der Leitung von Kardinal O'Brien die Con-

sulta des Ordens statt und kurz darauf die internationale Wallfahrt des Ordens zum Jahr des Glaubens, deren Höhepunkt die päpstliche Audienz am 13. September desselben Jahres war. Vom 24. bis 26. Mai 2014 diente ich meinen Mitbrüdern erneut als Führer bei der Wallfahrt von Papst Franziskus ins Heilige Land.

Was die beiden Großmeister betrifft, unter denen ich das Vorrecht hatte zu dienen, so haben sie der Spiritualität des Ordens einen entscheidenden Impuls gegeben, insbesondere durch ihre systematische Teilnahme an den Investiturfeiern in den verschiedenen Statthaltereien (von denen einige noch nie zuvor besucht worden waren). Während ihrer Amtszeit erlebten wir drei „Premieren“ für den Orden: die höchste Mitgliederzahl (über 28.000), die größte Anzahl neuer peripherer Zweige (insgesamt 63), von der Magistraldelegation für Südafrika bis zu den Delegationen für Russland und Kroatien,

und eine Erhöhung des Spendenaufkommens (von 9,3 Millionen im Jahr 2009 auf 16,362 Millionen im Jahr 2016).

Können Sie uns einige Informationen geben, die die Kontinuität in der Führung des Ordens im Laufe der Zeit deutlich machen?

Zunächst liegt mir daran zu sagen, dass die Kontinuität der Ordensführung nicht durch die Taten des Generalgouverneurs bestimmt wird, sondern durch die Weisungen, die ihm von den aufeinander folgenden Großmeistern erteilt werden, deren treuer Vollstrecker zu sein er sich bemüht. Was die Verbreitung von Informationen betrifft, so war es Kardinal Carlo Furno, der 1996 den Wunsch nach einem Jahrbuch, den *Annales Ordinis Equestris Sancti Sepulchri Hierosolimitani* geäußert hat. Seitdem hat sich der Kommunikationsbereich stark entwickelt. Es wurden ein neues Jahrbuch *Das Jerusalem-Kreuz*, ein vierteljährlicher Newsletter und eine täglich aktualisierte Internetseite herausgegeben. Der derzeitige



Papst Franziskus empfängt die internationale Wallfahrt des Ordens anlässlich des Jahres des Glaubens 2013.

Großmeister, Kardinal Filoni hat mit der Herausgabe seines wertvollen Textes über die spezifische Spiritualität des Ordens, „*Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Für eine Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab*“ neue Impulse gesetzt.

Was die Transparenz der finanziellen Verwaltung betrifft, so wird seit der Zeit von Kardinal Furno ein beglaubigter Haushaltsplan erstellt, der jedoch bei der Frühjahrssitzung des Großmagisteriums nur kurz vorgestellt wurde. Kardinal Foley wollte dann, dass dieser Haushaltsplan den einzelnen Mitgliedern des Leitungsgremiums vor der Sitzung zugesandt wird, damit sie ihre Fragen und Anmerkungen im Voraus vorbereiten können. Diese Praxis, die von Kardinal O'Brien ausdrücklich bestätigt wurde, wurde dahingehend erweitert, dass nach der Genehmigung durch das Großmagisterium der vollständige Text des Haushaltsplans zusammen mit der von einem externen internationalen Unternehmen erteilten Zertifizierung anschließend an die verschiedenen Statthalter und Magistraldelegierten gesandt wird. Dieses Verfahren ist bis heute in Kraft, auch dank der Impulse von Kardinal Filoni und der Aufmerksamkeit, die der derzeitige Generalgouverneur, Leonardo Visconti di Modrone ihm widmet.

Es besteht kein Zweifel, dass diese Linie der völligen Transparenz dazu beigetragen hat, innerhalb aber auch außerhalb des Ordens größtes Vertrauen in die Verwaltung der Gelder zu wecken.



Eine gegenseitige Wertschätzung verbindet den Generalstatthalter des Ordens mit Kardinal Pietro Parolin, dem Staatssekretär des Heiligen Stuhls. Sie mussten schon oft im Dienst der Kirche im Heiligen Land zusammenarbeiten.

Drei neue Mitglieder für das Großmagisterium

Hugo Mariano Windisch-Graetz, Helene Jørgensen Lund und Luigi Giulianelli

Seine Eminenz der SKardinal-Großmeister hat Seine Hoheit Fürst Hugo Mariano zu Windisch-Graetz am 9. Juni 2021 zum Mitglied des Großmagisteriums ernannt. Der Fürst zu Windisch-Graetz, Jahrgang 1955, ist ein österreichischer Unternehmer und seit 1980 Mitglied des Ordens sowie verschiedener karitativer Organisationen der katholischen Kirche. Er studierte Philosophie, Politikwissenschaft und Wirtschaft an der Buckingham University (Oxford) und stammt aus einer Familie mit starken historischen Verbindungen zum Vatikan. Er wurde 1987 von Papst Johannes Paul II. zum „Edelmann Seiner Heiligkeit“ ernannt. Er ist mit Erzherzogin Sophie von Habsburg verheiratet und hat drei Kinder.



* * *

Der Großmeister Dhat am selben Tag auch unsere Mitschwester Helene Jørgensen Lund zum Mitglied des Großmagisteriums ernannt. Sie ist 1973 geboren und norwegische Staatsbürgerin. Die Theologieprofessorin Helene Lund ist seit 2008 Mitglied des Ordens und war von



2013 bis 2020 Magistratsdelegierte für Norwegen. Sie hat sich stets durch ihre Gewissenhaftigkeit bei den Treffen der europäischen Statthalter und bei der Consulta sowie durch ihre Verbundenheit mit dem Orden ausgezeichnet, zu dessen Ausbreitung in den nordischen Ländern sie beigetragen hat. Sie ist seit 1995 mit Pfarrer Øystein Johannes Lund, einem Theologieprofessor verheiratet, der 2014 bei einer von Kardinal O'Brien geleiteten Zeremonie vom Luthertum zum Katholizismus konvertierte. Er ist Mitglied des Ordens seit 2016. Das Paar hat zwei Kinder.

* * *

Mit Wirkung vom 8. Oktober 2021 wurde der Großkreuz-Ritter Luigi Giulianelli Mitglied des Großmagisteriums. Am Tag seiner Ernennung verlieh ihm der Großmeister den Titel eines Ehrenstatthalters für Mittelitalien. Der Diplomingenieur wurde am 22. Februar 1944 in Rom geboren und ist seit 1967 Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab. Luigi Giulianelli wurde 1982 zum Kommandeur und 1990 zum Großoffizier ernannt. 1996 erhielt er den Rang eines Großkreuz-Ritters, 2000 die Silberne Palme und 2005 die Goldene Palme. Seit 2004 hat er das Amt des Laien-Zeremonienmeisters und Kanzlers der Statthalterei für Mittelitalien inne, bevor er 2017 als Nachfolger des Großkreuzritters Saverio Petrillo, dem derzeitigen Schatzmeister des Großmagisteriums, am historischen Sitz in Sant'Onofrio al Gianicolo an ihre Spitze berufen wurde.



Der Großmeister äußert sich zum neuen Ritual des Ordens

Der Großmeister des Ordens wurde 2021 von der Katholischen Nachrichtenagentur und ACI Stampa über das neue Investiturritual der Ritter und Damen interviewt. Der hier veröffentlichte Artikel ist aus diesem Gespräch entstanden. Kardinal Filoni erklärt darin, was man über die substantielle Entwicklung dieses Rituals wissen sollte, die mit der neuen, von Papst Franziskus unterzeichneten Satzung des Ordens verbunden ist.



Bei der Investiturzeremonie der Ritter vom Heiligen Grab gibt es kein Schwert mehr. Doch das Schwert verschwindet nicht, es bleibt als Symbol bei der Vigil erhalten, zusammen mit allen anderen Ritter-Symbolen. Dies ist kein Bruch mit der Tradition, sondern vielmehr eine Entwicklung hin zu einer einfacheren und sogar substanzialeren Form. Das erklärte Kardinal Fernando Filoni, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab. Der Orden gehört zu den ältesten katholischen Ritterorden und er ist heute weltweit in etwa 40 Ländern mit fast 30.000 Mitgliedern vertreten. Aus diesem Grund ist er stark mit dem Heiligen Land verbunden, wo er alle möglichen Projekte durchführt und Hilfsgüter verteilt. Und es ist ein Ritter-Orden, der seit 1888 auf Beschluss von Leo XIII. auch Frauen aufnimmt, die „Damen“ genannt werden. Diese Damen sind den Rittern ebenbürtig, sowohl was die Verpflichtungen als auch die Beiträge angeht. Natürlich beinhaltet der Schwur der Damen kein Schwert. Doch das Fehlen des Schwertes bei der Investiturzeremonie sorgte für einen Aufschrei. Kardinal Filoni erklärt aber, dass es sich nicht um eine Entscheidung zugunsten der Gleichberechtigung von Mann und Frau handelt, und ge-

nauso wenig um fehlende Achtung den Frauen gegenüber, wenn sie ein anderes Ritual haben als die Ritter. Vielmehr geht es darum, ein ebenso feierliches, aber vereinfachtes und zeitgemäßes Ritual im Rahmen einer allgemeinen Reform des Ordens zu schaffen, die mit der Billigung der neuen Satzung im Jahr 2020 begann und auf Wunsch der Ritter selbst mit einer Reflexion über die Spiritualität (Kardinal Filoni veröffentlichte das Buch *Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt*) und nun mit der Reform des Ritus fortgesetzt wird. In einem Gespräch mit ACI Stampa erklärte Kardinal Filoni, dass die Reform dem allgemeinen Grundsatz von Paul VI. folgt, der in einer Predigt am 2. Februar 1967 von einer „Erneuerung“ sprach, „die der ursprünglichen Satzung treu bleibt und fähig ist, ihre eigene Zielsetzung mit Formen weiterzuverfolgen, die den Bedürfnissen besser entsprechen“. Die Reform des Investiturrituals wurde am 19. März erlassen, am 7. Mai den Mitgliedern enthüllt und rief sofort Kritik hervor, gerade wegen des Fehlens des Schwertes beim Eidesritus. Doch selbst Agostino Borromeo, Generalstatthalter des Ordens, verteidigte die Reform. In einer Reflexion, die auf der Website des Ordens veröffentlicht wurde, schreibt Agostino Borromeo, dass



Die Ritter-Symbole werden bei der Vigil vor der Investitur der neuen Ordensmitglieder hervorgehoben, so wie es das neue Ritual vorsieht.

der erste Text über die Investitur von Grabesrittern aus dem Jahr 1623 stammt. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Zeremonie auf die Übergabe des Schwertes an den Kandidaten ausgerichtet war, der es „aus der Scheide zog und dem Zelebranten reichte. Dieser machte mit dem Schwert dreimal das Kreuzzeichen in die Luft und berührte mit der Waffe dann leicht die Schultern des Kandidaten.“ Am Ende des Ritus gab der neue Ritter das Schwert an den Franziskaner-Kustos zurück, denn es heißt, dass dieses Schwert Gottfried von Bouillon gehört hatte.

hundert nicht mehr akzeptabel erscheint, dass Menschen, die an dieselben Pflichten gebunden sind und Anspruch auf dieselben Rechte haben, innerhalb derselben Institution auf unterschiedliche Weise aufgenommen werden. Das neue Ritual er-

Das auf die Schulter gelegte Kreuz des Hirtenstabs ersetzt das Schwert bei der Investitur, um die Berufung jedes Ordensmitglieds zu verdeutlichen, Christus – seine Demut und seine Liebe – im Alltag zu bezeugen.





füllt diese Grundvoraussetzung vollständig. Im Übrigen ist zu beachten, dass das Schwert wegen seiner symbolischen Bedeutung in der Liturgie der Vigil auf jeden Fall vorgesehen ist.“ Das neue Ritual sieht also vor, so betont er abschließend, „dass von nun an die Zeremonie des feierlichsten Aktes, den die Liturgie des Ordens vorsieht, in Worten und Gesten in allen Statthaltereien und Magistraldelegationen des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem identisch ist“. Kein Bruch mit der Tradition also, erklärt Kardinal Filoni, und auch keine Entscheidung, eine Art Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen zu verteidigen. Im Gegenteil, das Schwert hat eine wichtige symbolische Bedeutung

hält, denn Frauen sind seit dem 19. Jahrhundert in den Orden aufgenommen worden „in tempore non suspecto“ und sind „durch ihren Einsatz und ihren Beitrag vollwertige Mitglieder“, weil der Orden „inklusiv“ ist: Er nimmt „Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen auf, obwohl er in erster Linie ein Laienorden ist“. Alle „wirken durch ihre Liebe zum Land Jesu und unserer Mutterkirche“ und unterstützen das Heilige Land in einer zwischen Männern und Frauen gleichgearteten Würde. „Das ist viel mehr als der soziologische Begriff der gleichen Würde.“

Andrea Gagliarducci
ACI Stampa

Der Dienst und das Geschenk der Angehörigen anderer Kongregationen in unserem Orden

Seit langem nähern sich Angehörige anderer Ordensgemeinschaften, die in besonderer Weise mit dem Heiligen Land verbunden sind, dem Orden vom Heiligen Grab an, um die Erfahrung der Gemeinschaft mit anderen Brüdern und Schwestern zu machen, die einen Eifer und eine besondere Sorge für das Land Jesu an den Tag legen.

Im Frühjahr 2021 wurde ein Rundschreiben mit Richtlinien für die Aufnahme von Mitgliedern anderer kanonischer Orden zusammen mit erklärenden Hinweisen an alle Statthaltereien verschickt, um den Eintritt und die Präsenz im Orden von Personen klar zu strukturieren, die Instituten des geweihten Lebens angehören. Obwohl die Aufnahme in den Orden hauptsächlich den Laien vorbehalten ist, „entspricht die Aufnahme von Ordensmännern und Ordensfrauen als von Gott zu einer besonderen Weihe berufene Christgläubige (vgl. *Lumen Gentium* 43) dem Geist des Ordens. In der Tat tragen sie durch ihre spezifische Weihe an Gott dazu bei, in der Kirche das Bewusstsein lebendig zu erhalten, dass das Kreuz die Fülle der Liebe Gottes ist, die auf diese Welt überströmt (vgl. *Vita Consecrata*, 24)“, heißt es in den erklärenden Hinweisen.

Die Richtlinien betonen, dass „ein Ordensmann oder eine Ordensfrau keinen Ehrentitel anstreben und nicht dafür in den Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem aufgenommen werden, sondern in Nachahmung von Männern und Frauen wie Josef von Arimathäa, der dem Herrn sein Grab zur Verfügung stellte, nachdem er Pilatus um den Leichnam gebeten hatte (vgl. *Mt* 27,57-60), oder wie Nikodemus, der Myrrhe, Aloe und Leinenbinden mitbrachte (vgl. *Joh* 19,39-40), oder wie Maria Magdalena und die anderen Frauen, die sich liebevoll um das Begräbnis des gemarterten Leichnams des Meisters kümmerten (vgl. *Lk* 23,55-56) und Zeugen seiner Auferstehung wurden (vgl. *Mt* 28,1-10; *Mk* 16,1-11; *Lk* 24,1-12; *Joh* 20, 1-18).“

Diese Aufmerksamkeit für den Leib Christi drückt sich heute nicht nur in einer tiefen Liebe zu dem Land aus, in dem er lebte, sein Leben für uns hingab und von den Toten auferstand, sondern auch in einer barmherzigen Sorge für die Gemeinschaften, die dort leben. Der Dominikaner Pater Jean Mi-



Ordensschwestern und Ordensmänner haben ihren Platz im Orden, insbesondere durch die moralische Unterstützung, die sie den Menschen im Heiligen Land geben können, zusätzlich zu ihrer wesentlichen Rolle als Beterinnen und Beter.

chel Poffet war von 1999 bis 2008 Direktor der École Biblique de Jérusalem. In diesem Zusammenhang lernte er auch die Arbeit der Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab kennen. Bei einem Besuch in Rom traf er den damaligen Großmeister Kardinal Furno, der be-

schlossen hatte, sein Institut zu unterstützen. Die Unterstützung des Ordens für die École Biblique hat sich im Laufe der Jahre fortgesetzt, und seit etwa zehn Jahren bemüht er sich, die palästinensischen Mitarbeiter zu unterstützen, die in der berühmten und schönen Bibliothek dieses Studienzentrums arbeiten. Über seinen Eintritt in den Orden durch die Statthaltereirei für die Schweiz berichtet Pater Jean-Michel: „Als Ordensmann suchte ich nicht nach einer neuen Zugehörigkeit, doch die Mitgliedschaft im Orden vom Heiligen Grab erlaubte mir, meine Solidarität konkret auszudrücken, vor allem gegenüber den Christen des Orients. Ich weiß, wie viel Gutes der Orden tut und wie wertvoll diese Unterstützung für die Schulen des Patriarchats und andere Einrichtungen ist. Es geht nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern auch um Gebet und

moralische Unterstützung.“

Schwester Anne Marie Smith legte 1960 ihre Gelübde im Orden der Franziskanerinnen ab. Als Ordensfrau-Dame in der Statthalterei USA Western trat sie in den Orden vom Heiligen Grab in den USA ein und sagt, dass sie von einem der Priester, mit denen sie arbeitete, von dieser päpstlichen Institution gehört hatte. „Ich war gerade von meiner zweiten Reise ins Heilige Land zurückgekehrt und hatte viel über die Menschen, die Konflikte und die Sorge der Franziskaner für die heiligen Stätten erfahren. Auf meiner ersten Pilgerreise hatte ich die Pilgermuschel erhalten. Erst im Nachhinein entdeckte ich dann ihre Bedeutung und wollte die religiösen Gemeinschaften im Heiligen Land unterstützen.“ Für Schwester Anne ist die Zugehörigkeit zum Orden vom Heiligen Grab auch eine Möglichkeit, mit den franziskanischen Gemeinschaften dort in Kontakt zu bleiben.

Die Einbindung in die Ordensfamilie ist sicherlich ein weiterer wichtiger Bestandteil bei der Entscheidung, Ordensmann-Ritter oder Ordensfrau-Dame zu werden. Pater Jean-Michel erzählt, wie er



Pater Jean-Michel Poffet ist Dominikaner und Ritter des Ordens.

regelmäßig an den Aktivitäten der Statthalterei teilnimmt und darüber hinaus „die Ehre und die Freude hatte, vor zwei Jahren eine Wallfahrt ins Heilige Land zu begleiten: Ein eindrücklicher Moment für uns alle. Darüber hinaus habe ich Wallfahrten für einige französische Komtureien geleitet (Paris, Provence, Lyon).“ Schwester Anne ist sich bewusst, dass die Zugehörigkeit zum Orden auch mit dem Wunsch einhergeht, einen finanziellen Beitrag für die Bedürfnisse der Kirche im Heiligen Land zu leisten. Im Falle von Ordensleuten ist dies nicht immer

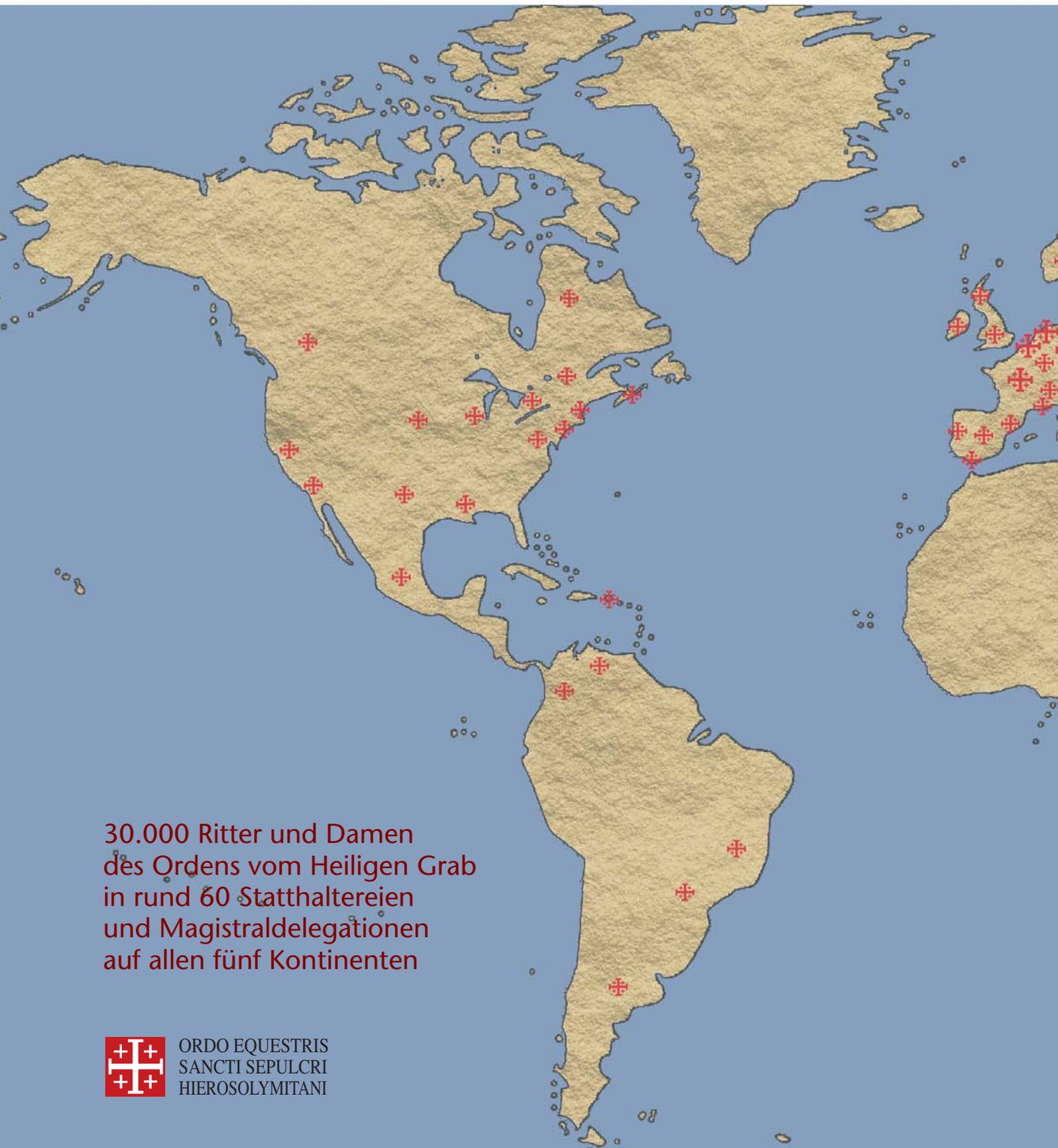
möglich, aber die Unterstützung, die sie geben, ist nicht weniger wichtig. „Als Ordensleute“, so erklärt sie, „sind wir nicht in der Lage, die finanzielle Unterstützung zu leisten, die von den Mitgliedern erwartet wird, aber wir können beten.“

Die Schönheit des Ordenslebens zieht großen Gewinn aus dieser reichen Vielfalt an Leben, das gleichzeitig in dem Gefühl geeint ist, Teil der gleichen Familie zu sein, die von demselben Ziel geleitet wird, dem Heiligen Land zu dienen und es zu lieben.

Die Investitur von Mutter Shaun aus den Händen von Kardinal Filoni

Bei einem Besuch in den Vereinigten Staaten am 21. September in Meriden, Connecticut, leitete Kardinal Fernando Filoni die Investitur einer Ordensfrau der Kongregation der Franziskanerinnen von der Eucharistie in Anwesenheit ihrer Gemeinschaft und der Leiterin der Statthalterei USA Eastern, Victoria Downey. Mutter Shaun Vergauwen, Mitbegründerin der Franziskanerinnen von der Eucharistie, „ist eine Ordensfrau“, so rief der Großmeister in seiner Predigt in Erinnerung, „die dem Heiligen Land viel gegeben hat und noch immer gibt, und zwar dank der Schwestern ihrer Gemeinschaft, die vor Ort im pastoralen, pädagogischen oder sozialen Bereich tätig sind“. In der Tat schickten Mutter Rosemae Pender, die Mutter Gründerin, und Mutter Shaun kurz nach der Gründung der Franziskanerinnen von der Eucharistie Schwestern im Jahr 1978 aus, um die Eröffnung eines Zentrums im Heiligen Land vorzubereiten. Als geistliche Beraterinnen für die Mitarbeiter des Zentrums gründeten sie 1996 das „Holy Child Program“, ein Therapie- und Bildungszentrum für Kinder und Familien, die Generationstraumata durchmachen. In Bezug auf die Aufnahme von Mutter Shaun als Ordensdame in den Orden erinnerte Kardinal Filoni daran, dass „diese Übernahme von Verantwortung eine große Ehre ist“, und er fügte hinzu: „Das Heilige Land zu lieben bedeutet, Christus zu lieben. [...] Es wird von uns nicht verlangt, dies nur gelegentlich, sondern kontinuierlich und zutiefst bewusst zu tun.“





30.000 Ritter und Damen
des Ordens vom Heiligen Grab
in rund 60 Statthaltereien
und Magistraldelegationen
auf allen fünf Kontinenten

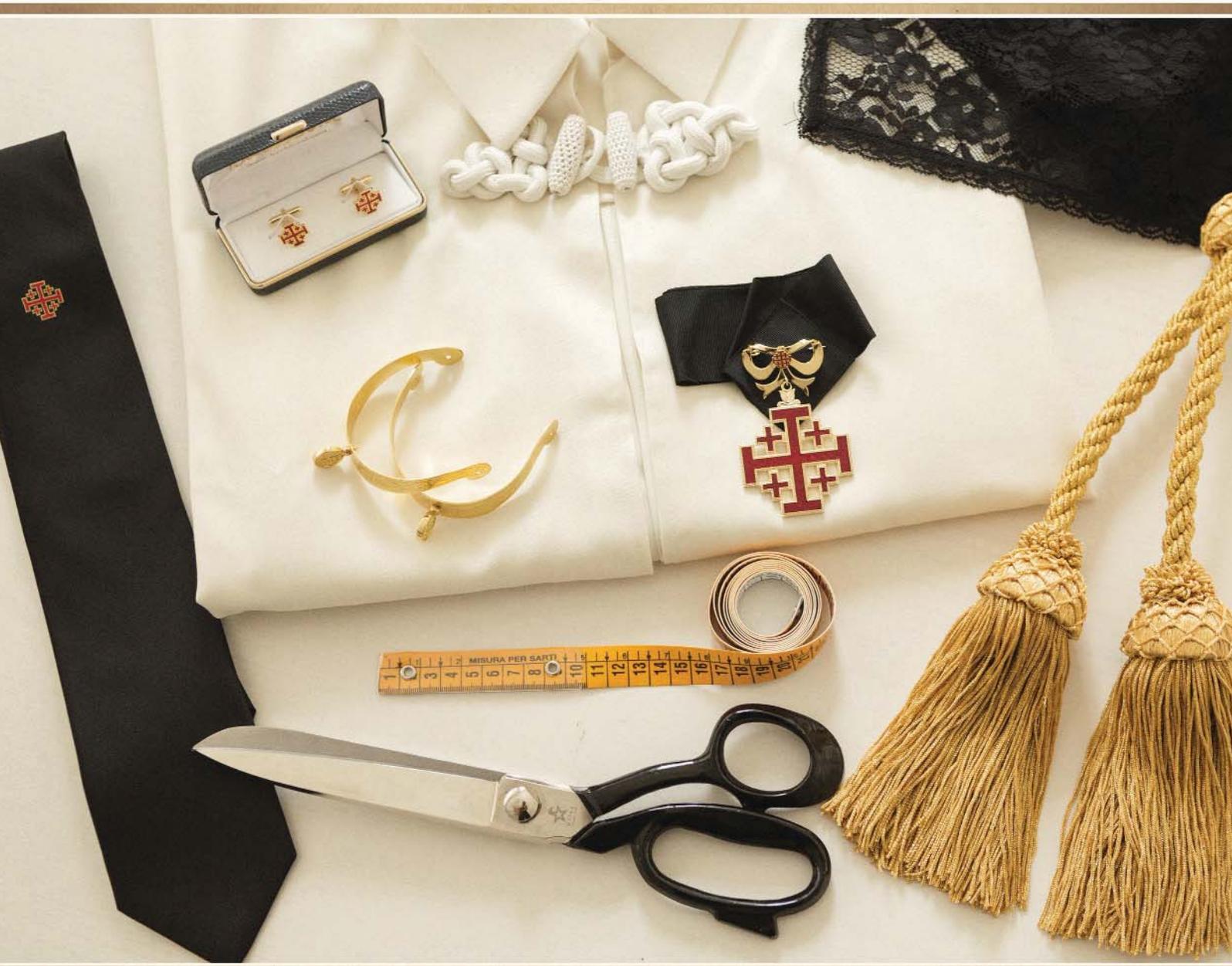


ORDO EQUESTRIS
SANCTI SEPULCRI
HIEROSOLYMITANI



Barbiconi

1825



MANTEL - MEDAILLEN - ZUBEHÖR

BARBICONI SRL - Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma

www.barbiconi.it info@barbiconi.it



@barbiconi

Die Solidaritätsprojekte im Heiligen Land

Ein Bericht über die Unterstützung durch den Orden vom Heiligen Grab im Jahr 2021

Nach zwei aufgrund der Pandemie sehr schwierigen Jahren 2020-2021 scheint sich die Gesundheitssituation in Israel langsam zu verbessern. Auf wirtschaftlichem Gebiet bleibt die Arbeitslosigkeit nach wie vor eine brennende Frage.

In diesem Zusammenhang wurden die Wallfahrten wieder aufgenommen, bevor Israel im Dezember erneut die Tore für Touristen schloss. „Die Situation ist unbeständig und kann sich jederzeit ändern“, sagt Sami El-Yousef, der Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem. Bei den Versammlungen des Großmagisteriums und den kontinentalen Treffen der Statthalter und Magistraldelegierten dankte er dem Orden vom Heiligen Grab und betonte, dass die von den Rittern und Damen erbrachte Unterstützung neben der regelmäßigen institutionellen Unterstützung durch das Großmagisterium, die sich auf über 750.000 US-Dollar monatlich für das tägliche Leben des Lateinischen Patriarchats beläuft (Schulen, institutionelle Ausgaben, Ausbildung im Seminar usw.), von entscheidender Bedeutung ist.

Im Jahr 2020 wurden etwa zwanzig kleinere Projekte finanziert, wie die Sanierung des Spielplatzes einer Schule in Jifna in Palästina, oder der Kauf von interaktiven Tafeln für einige Schulen des Patriarchats. Mehrere größere Projekte wurden abgeschlossen: der Bau eines neuen Hauses für die Ro-

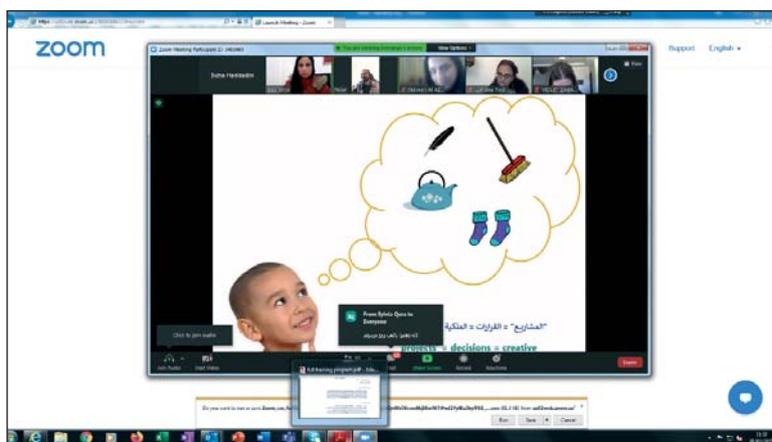
senkranzschwestern in Beit Jala in Palästina, der Bau eines neuen Stockwerkes im Haus der Dorothee-Schwestern, die in der Gemeinde Hasimi in Jordanien arbeiten, und die Sanierung des Hauses der Rosenkranzschwestern in Marka, ebenfalls in Jordanien.

Für das Jahr 2021 wurden von den Statthaltern zwanzig Projekte gebilligt, und zwar hauptsächlich Investitionsprojekte – wie der Bau von Klassenzimmern in Mafraq in Jordanien, die Sanierung eines Ausbildungszentrums in Al-Ahliyya in Palästina,

oder der Bau eines Balkons für das Haus der Schwestern in Gaza – die sich auf insgesamt fast eine Million US-Dollar belaufen. Für humanitäre und pastorale Projekte wurden deutlich mehr Mittel bereitgestellt (die humanitäre Hilfe wurde von 650.000 auf 1 Million US-Dollar aufge-

stockt und ist unter anderem für Medikamente und medizinische Notfälle, für die Unterstützung irakischer Flüchtlinge, für Sozialhilfe und Frauenförderung, für die Schaffung von Arbeitsplätzen in Gaza usw. gedacht. Die pastorale Unterstützung wurde von 340.000 auf 500.000 US-Dollar aufgestockt und kommt Sommercamps für Jugendliche, spirituellen Exerzitien, der Ausbildung von Führungskräften für die Christliche Studentenjugend usw. zugute).

Der Aufruf von Kardinal Filoni im Zusammenhang mit den verheerenden Folgen der Covid-19 ermöglichte es insbesondere, mit über drei Millionen



Der Unterricht im Heiligen Land wurde während der Pandemie auf virtuellem Wege fortgesetzt: Die Informatiktools hierfür wurden vom Orden finanziert.

Dollar das Schulgeld in rund vierzig Schulen zu bezahlen, Familien in etwa 40 Pfarreien mit Lebensmittelpaketen zu unterstützen und in Zusammenarbeit mit der Universität Bethlehem Arbeitsplätze zu schaffen. Insgesamt kam die vom Großmagisterium des Ordens vom Heiligen Grab gesandte Unterstützung mehr als 20.000 Menschen zugute, die in dieser komplizierten Zeit in Not geraten waren. Über diese konkrete Unterstützung hinaus wurde eine Summe von über einer Million US-Dollar in weiser Voraussicht als Reserve aufbewahrt, um der Pandemie im Jahr 2022 die Stirn bieten zu können.

Was die 43 Schulen des Patriarchats angeht, so zählen sie 1.777 Angestellte und fast 19.000 Schüler, haben aber über 600 Schüler verloren, darunter eine Mehrzahl Christen. „Die Herausforderung besteht darin, diese Schulen als Träger der christlichen Werte des Dialogs und der Brüderlichkeit in unseren biblischen Gebieten zu erhalten“, erklärte Sami El-Yousef und wies darauf hin, dass das Lateinische Patriarchat von Jerusalem mit fast 2.000 Mitarbeitern der größte christliche Arbeitgeber im Heiligen Land ist. Jedes Jahr trägt der Orden in Höhe von etwa 4.800.000 US-Dollar zu den Kosten dieser Schulen bei, um sicherzustellen, dass die Kinder auch weiterhin eine qualitativ hochwertige Ausbildung erhalten können. Dieser in einem christlichen Umfeld angebotene Unterricht steht auch jungen Muslimen offen und bietet so allen die Möglichkeit, in der gegenseitigen Achtung zu wachsen.



Dank der finanziellen Unterstützung durch den Orden sind die Sommerlager Gelegenheiten zur Evangelisierung der Jugend im Heiligen Land mithilfe von Katechesen, aber auch mithilfe von Spielen zum Thema der universellen Geschwisterlichkeit.

Bartholomew McGettrick, der Vorsitzende der Heilig-Land-Kommission des Ordens vom Heiligen Grab, der die Aktivitäten und Projekte im Heiligen Land genau verfolgt, berichtete bei den internationalen Treffen des Ordens, dass die Kommission hofft, die Projekte zu Beginn des neuen Jahres 2022 besuchen zu können. „Die allgemeine Strategie unserer Unterstützung der christlichen Präsenz im Heiligen Land bleibt gleich: Wir konzentrieren uns auf die Ausbildung, die humanitäre Hilfe und die pastorale Unterstützung.“ Zum Abschluss fügte er hinzu: „Durch diese Aktivitäten fördern wir die Begegnung mit Christus in der heutigen Welt, indem wir den besonders Anfälligen nahe sind: Kindern, kranken Menschen, Betagten und Bedürftigen.“



Ein Projekt für Frauen in Ost-Jerusalem

In dieser Zeit der wirtschaftlichen Rezession in vielen Teilen der Welt aufgrund der Pandemie, die weiterhin tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben unserer Gesellschaften hat, beschloss das Großmagisterium des Ordens vom Heiligen Grab, die Initiative der Abteilung für soziale Dienste des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem zur Förderung der Beteiligung von Frauen an Unternehmen in Ost-Jerusalem zu unterstützen.

„Das Lateinische Patriarchat ist der Ansicht, dass alle davon profitieren, wenn Frauen die Mittel erhalten, um ihr volles Potenzial auszudrücken“, kommentierte Dima Khoury, eine Sozialarbeiterin des Patriarchats, die sich direkt um das Projekt kümmert, in dessen Rahmen in den letzten Monaten mehrere Frauen Finanzmittel für die Gründung ihres eigenen Unternehmens erhalten haben.

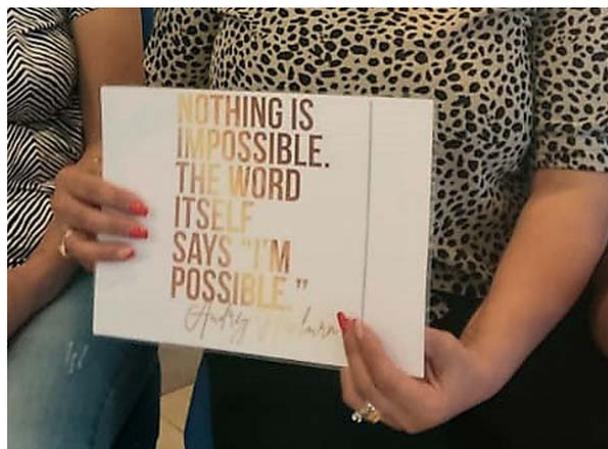
„Diese Initiative hat zum Ziel, benachteiligten Frauen die Möglichkeit zu geben, ein Gehalt zu verdienen und wirtschaftlich unabhängig zu werden, indem ihnen ein kulturell angemessenes Umfeld geboten wird, in welchem sie bei der Gründung eines Unternehmens unterstützt werden“, so Dima weiter. Tatsächlich nahm das Projekt verschiedene Formen an: Es ermöglichte einigen Frauen, das notwendige Material für den Start ihres Unternehmens zu erwerben, während es andere Frauen bei der Ausbildung und der Ausarbeitung ihres Projekts begleitete.“

Was den Kauf von Material betrifft, so erhielten vier Empfängerinnen eine Spende: für den Kauf von



Frauen, die vom Lateinischen Patriarchat unterstützt werden, bringen ihre Freude darüber zum Ausdruck, ihre Ausbildung abgeschlossen und wieder eine Arbeit gefunden zu haben.

„Nichts ist unmöglich. Das Wort selbst bedeutet (auf Englisch) ich bin möglich.“



Nähmaschinen, für die in einem Bäckereiunternehmen notwendigen Maschinen, für einen Gefrierschrank und für Instrumente und Material für ein Nagelstudio. Dreizehn weitere Frauen nahmen hingegen an Schulungskursen teil, um sich auf ihre zukünftige Arbeit in den Bereichen Make-up, Maniküre und Kochen vorzubereiten. Einige dieser Teilnehmerinnen haben bereits kleine rentable Unternehmen gegründet, und wir wünschen ihnen, dass sie diesen Weg weitergehen und auch ihre Kolleginnen sich ihnen bald anschließen.

„Unsere Intervention richtet sich an Frauen mit

geringem oder ohne Einkommen, die oft nicht die Möglichkeit, die Qualifizierung oder die Ausbildung haben, um eine traditionelle Arbeit zu suchen, und die auch vor schwierigen Herausforderungen stehen, weil sie kleine Kinder großziehen müssen und familiäre Verpflichtungen haben“, erklärte uns Dima.

Die unternehmerischen Aktivitäten dieser Frauen zu unterstützen bedeutet, sie in ihrer Entfaltung, ihrem Selbstwertgefühl und dem aktiven Beitrag zu ermutigen, den sie zu geben wissen und den sie für die Gesellschaft leisten sollen. Zwei ihrer Geschichten können Sie in den untenstehenden Kästen lesen.

Leila: „Jetzt kann ich für den Unterhalt meiner Familie aufkommen“

Leila ist eine Mutter von drei Kindern, die in der Altstadt von Jerusalem lebt. Ihr Mann leidet an einer chronischen Krankheit und kann nicht arbeiten; außerdem muss er nach einer Nierentransplantation regelmäßig zur Dialyse.

Leilas Kinder besuchen allesamt christliche Privatschulen, was eine zusätzliche Belastung für das Familienbudget darstellt. Leila kocht und backt gerne, sie war immer eine leidenschaftliche Bäckerin.

Sie kämpfte jahrelang darum, über die Runden zu kommen, bis sie sich entschloss, ihre Talente zu nutzen, um ein Unternehmen zu gründen, mit dem sie Geld verdienen konnte. Zuvor hatte Leila einen privaten Kochkurs besucht und war fest entschlossen, ein richtiges Unternehmen zu gründen, indem sie Kuchen zubereitete und verkaufte. Sie verfügte jedoch nicht über das nötige Geld, um die erforderliche Ausrüstung zu kaufen, mit der sie ihre Bäckspezialitäten hätte zubereiten und backen können.

Die Finanzierung, die sie im Rahmen dieses Projekts erhalten hat, gab ihr die Möglichkeit, ihre Küche mit den notwendigen Gerätschaften auszustatten, sodass sie mit modernen Geräten kochen kann. Leila verkauft ihre Produkte an lokale Konditoreien und prüft derzeit die Möglichkeit, ihre Aktivität auszubauen.

„Jetzt kann ich für den Unterhalt meiner Familie aufkommen, indem ich Kuchen herstelle und verkaufe. Ich muss mir keine Sorgen machen, ob meine Kinder in die Schule gehen können oder ob genug Essen auf dem Tisch steht. Ich muss wirklich der Abteilung für soziale Dienste des Lateinischen Patriarchats und den großzügigen Wohltätern für die Chance danken, die ich bekommen habe.“

* * *

Sama: „Ich danke den großzügigen Wohltätern für ihre Unterstützung“

Sama ist eine junge Mutter; sie lebt mit ihrem jungen Ehemann und ihrem dreijährigen Sohn in Jerusalem. Sama hatte nicht die Möglichkeit, ihre Ausbildung an der Universität fortzusetzen. Sie heiratete früh und musste sich dann um ihr Kind kümmern. Seit ihrer Kindheit war Sama von der „Nail Art“ fasziniert und träumte davon, eine Nagelkünstlerin zu werden. Samas Mann arbeitete im Hotelgewerbe und wurde wie Tausende andere Menschen derselben Branche nach dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie und den anschließenden Ausgangssperren entlassen. In dieser Zeit mussten er und seine Familie mit Arbeitslosengeld überleben. Nach einem ganzen Jahr beispielloser finanzieller Schwierigkeiten beschloss Sama, ihre Leidenschaft und ihre Talente zu nutzen, um ein stabiles Einkommen zu erwirtschaften und für den Unterhalt ihrer Familie aufzukommen. So kam sie auf die Idee, ein Nagelstudio zu eröffnen und ihren Traum zu verwirklichen. Sama nutzte die erhaltene Finanzierung, um die notwendige Ausstattung für ihren kleinen Salon zu kaufen. Sie hat bereits mit ihrem Projekt begonnen und sich einen großen Kundenstamm aufgebaut. Dies verdankt sie der erfolgreichen Nutzung sozialer Netzwerke, um ihre Arbeit bekannt zu machen und neue Kunden zu gewinnen.

„Der zufriedene Blick meiner Kundinnen, wenn ich ihnen die Nägel gemacht habe, ist sehr befriedigend und gibt mir die Energie und die Entschlossenheit weiterzumachen. Mein langfristiger Plan ist es, mein Geschäft auszubauen und einen eigenen Salon zu eröffnen, in dem ich weiterhin das tun kann, was ich so gern mache. Ich danke dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem und den großzügigen Wohltätern für ihre Unterstützung und dass sie mir ermöglicht haben, an mich zu glauben, und mir die Kraft gegeben haben, mein Leben zu verändern.“

Der Orden an der Seite der Ostkirchen

Im Heiligen Land gibt es viele Gegebenheiten, die Hilfe benötigen und die die Ortskirche weiterhin am Leben erhalten, was ein Teil des Reichtums und der Vielfalt der Gemeinschaften im Land der Offenbarung ist. Daher verpflichten sich die Ritter und Damen neben den monatlichen Beiträgen und den Projekten, die der Orden vom Heiligen Grab durch das Lateinische Patriarchat von Jerusalem unterstützt, über das Großmagisterium auch dazu, zur Umsetzung bestimmter Initiativen beizutragen, die von der Kongregation für die orientalischen Kirchen im Rahmen der ROACO (Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen) aufgezeigt werden. Auch der Orden gehört ihr an.

So wurden im Jahr 2021 sechs Projekte mit einer Gesamtsumme von fast 500.000 € bewilligt. In der ersten Jahreshälfte wurden drei Projekte unterstützt: der Bau eines zusätzlichen Stockwerks im Pastoralzentrum „House of the Lady“ in Nazareth und die Fertigstellung des Mehrzweckraums der Gemeinde St.-Philipp-Apostel in Tur'an, zwei Einrichtungen der Melkitisch-Griechischen katholischen Kirche in Israel, sowie die Renovierung des Wärterhauses des Klosters der Benediktinerinnen Unsere Liebe Frau vom Kalvarienberg in Jerusalem.

In der zweiten Jahreshälfte sind zwei weitere Projekte für die Malkitisch-Griechische-katholische Kirche zu verzeichnen: die Renovierung der Umfassungsmauer des Parkplatzes des St.-Josef-Gymnasiums in Nazareth und die Fertigstellung des obersten

Stockwerks der Grundschule von Shefa Amr, ebenfalls in Israel. Diese beiden Schulen besuchen jeweils mehr als 600 Schüler. In Nazareth stellte der Einsturz eines Teils des Gebäudes ein ernsthaftes Sicherheitsproblem dar, so dass dieses Projekt den Schülern und Lehrern Sicherheit bieten wird. In Shefa Amr, einer arabischen Stadt in Israel, die etwa

20 km von Haifa entfernt liegt und von Muslimen, Christen und Drusen bewohnt wird, gibt es zwei katholische Schulen: eine Grund- und eine weiterführende Schule. Der Orden beteiligt sich an den Verputzarbeiten im obersten Stockwerk der Grundschule, und dank der Kostenbeteiligung vor Ort werden die Räumlichkeiten über neue Klassenzimmer, Wissen-



Die melkitische griechisch-katholische Gemeinde St. Philippus der Apostel in Tur'an, wenige Kilometer nördlich von Nazareth in Israel, wird vom Orden durch die ROACO unterstützt, eine Solidaritätsorganisation, die von der Kongregation für die orientalischen Kirchen in Rom koordiniert wird.



schafts- und Computerlabore, eine Kapelle und einen Raum für soziale und religiöse Aktivitäten verfügen.

Schließlich knüpfte das letzte Projekt 2021 im Rahmen der ROACO ein zuvor vom Orden finanziertes Projekt im Maronitenkloster St. Charbel in Bethlehem an. Das Kloster besteht aus zwei Gebäuden, von denen eines bei einem Brand im Jahr 2015 weitgehend zerstört wurde. Bereits 2018 hat der Orden zum Wiederaufbau des Erdgeschosses beigetragen. Dieses Jahr ermöglichte das finanzierte Projekt die Wiederherstellung der Struktur des Untergeschosses und dessen Umbau zu einer Küche für das Kloster und die Besucher.

Die Vitalität der Kirche im Heiligen Land durch die Äußerungen der Patriarchalvikare

Anfang Juli 2021 ernannte Seine Seligkeit Patriarch Pizzaballa Msgr. William Shomali zum Generalvikar, der ihn bei der Leitung der gesamten Diözese Jerusalem unterstützen soll. Er ersetzte ihn in Jordanien durch Msgr. Jamal Daibes, der Patriarchalvikar mit Wohnsitz in Amman wurde. In Israel übernahm Msgr. Rafic Nahra das Amt des

neuen Patriarchalvikars in Nazareth. Der neue Leiter des Vikariats für Migranten ist jetzt Pater Nikodemus Schnabel, ein deutscher Benediktiner, und der Leiter des Vikariats St. Jakobus für Hebräisch sprechende Katholiken ist Pater Piotr Zelazko, ein polnischer Priester. Pater Daibes und Pater Nahra wurden im März 2022 zu Weihbischöfen ernannt.

Gespräch mit Msgr. William Shomali, Generalvikar der Diözese Jerusalem,
Msgr. Jamal Daibes, Patriarchalvikar in Jordanien,
und Msgr. Rafic Nahra Patriarchalvikar in Nazareth, Israel.

Worin besteht für jeden von Ihnen Ihre Dankbarkeit nach diesen Jahren des Dienstes, was behalten Sie nach der großen, erfüllten Mission in Ihrem Herzen?

Msgr. William Shomali: Ich danke dem Herrn für die viereinhalb Jahre Dienst, die ich in Jordanien verbracht habe. Ich konnte den anderen Teil der Diözese besser kennenlernen, der die Mehrheit unserer Gläubigen des lateinischen Ritus zählt. Ich erinnere mich an volle Kirchen, vor allem am Sonntag und am Samstagabend. Ich erinnere mich an die schönen Chöre vor allem von Tla el Ali, Webdeh, der Schule von Shmeisani, von Sweifieh, Zerka, Madaba und Jubeiha... Ich habe das Bild der neuen Pfarrkirche von Jubeiha im Herzen, die mit Hilfe der Ritter und Damen vom Heiligen Grab gebaut wurde und 1000 Sitzplätze bietet. Sie ist die größte und schönste Kirche in Jordanien! Vielen Dank an die Ritter und Damen des Ordens und an das Großmagisterium.

Ich werde die intensive Zusammenarbeit zwischen unseren Priestern, Diakonen und Akolythen nicht vergessen, ebenso wenig wie den herzlichen Abschied der Gläubigen und Freunde, die vor meiner Abreise ins Vikariat kamen, um meinen Nachfolger Msgr. Jamal Daibes und mich zu grüßen.

Ich möchte dem Herrn danken, der mich vor allem bei den folgenden Initiativen unterstützt hat. Kaum war ich in Jordanien angekommen, erfuhr ich von einem großen Problem zwischen zwei christlichen Stämmen im Süden. Zwischen ihnen gab es Todesdrohungen, einen Geist der Rache und teuflische



Weihbischof William Shomali kehrt als Generalvikar nach Jerusalem zurück, nachdem er dem Lateinischen Patriarchat in Jordanien gedient hatte.

Spaltungen. Dank des Lateinischen Vikariats von Amman und einer Gruppe von Priestern des Patriarchats, die die Initiative zur Versöhnung ergriffen, fand diese Geschichte ein gutes Ende. Um diesbezüglich nicht zu lang zu werden, verweise ich unsere Leser auf die Website des Patriarchats (<https://www.lpj.org/fr/posts/reconciliation-historique-entre-deux-grandes-familles-chretiennes-de-jordanie.html>).

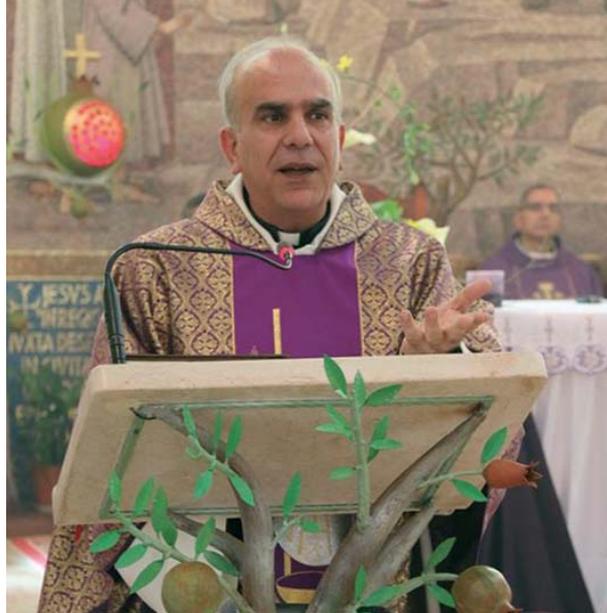
Acht ständige Diakone unterstützen die Priester in verschiedenen Pfarreien. Wir hatten das Bedürfnis, Akolythen zu haben, die bei den Sonntagsmes-

sen und am ersten Freitag des Monats jeweils den Kranken die Kommunion austeilen. Einundzwanzig Kandidaten stellten sich vor. Nach einer einjährigen Vorbereitung wurde ihnen der Dienst des Lektors und des Akolythen übertragen. Diese Akolythen, die alle verheiratet und berufstätig sind, sind jung, begeistert und befriedigen durch ihre ehrenamtliche Arbeit.

2017 konnten wir den Rat der Kirchenoberhäupter in Jordanien neu beleben. Die Bischöfe und die Vertreter der Kirchen kommen sechsmal pro Jahr zusammen und sprechen über die Herausforderungen, denen die Christen gegenüberstehen. Wir konnten uns gemeinsam der Pandemie stellen, vor allem was die Öffnung und Schließung der Gebetshäuser betrifft, und gemeinsam an einem Buch für den Religionsunterricht arbeiten, das der Regierung vorgelegt werden soll, damit es allen christlichen Schülern der Privatschulen und der öffentlichen Schulen gelehrt werden kann. Wir haben außerdem von der Regierung ein Stück Land erhalten, das zu einem Friedhof für die Christen im nördlichen Teil von Amman werden soll...

Jordanien hat elf Millionen Einwohner, von denen weniger als zwei Prozent Christen sind. Der Rest sind sunnitische Muslime. Eine der Dialoginstanzen ist das Königliche Institut für den interreligiösen Dialog, das Prinz Hasan Bin Talal, der Onkel des derzeitigen Königs gegründet hat und dem er vorsteht. Der Tradition zufolge ist der Lateinische Bischof von Amman der stellvertretende Vorsitzende des Instituts. Dies ist eine Gelegenheit, um an die Unterstützung zu erinnern, die die königliche Familie der christlichen Minderheit in Jordanien zukommen lässt. Zwischen diesem Königlichen Institut und dem Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog haben viele interreligiöse Treffen stattgefunden. Der Dialog ist wichtig in einer Zeit, die von muslimischem Radikalismus und dem politischen Islam geprägt ist.

Aufgrund der Schulden, die die Amerikanische Universität Madaba (AUM) bei ihrem Aufbau gebrandmarkt haben und die das Patriarchat durch den Verkauf von Grundstücken begleichen musste, war es nicht attraktiv, plötzlich Vorsitzender ihres Aufsichtsrates zu werden... Ich nahm dies aus reinem Pflichtbewusstsein an. Die Unterstützung, die dem Patriarchat von gläubigen Laien angeboten wurde, trug langsam Früchte. Die Zahl der Studentinnen und Studenten stieg deutlich an, neue Studiengänge



Pater Jamal Daibes ersetzt Msgr. William Shomali in Jordanien als Patriarchalvikar.

wurden eingeführt, wovon der letzte ein Masterstudiengang in Risikomanagement ist. Ein Wohnheim für Mädchen, das dank der Ritter und Damen vom Heiligen Grab gebaut wurde, nimmt derzeit 70 Studentinnen auf. Wir hoffen, dass die Universität eine Blütezeit erleben wird.

Msgr. Jamal Daibes: Nach zehn Jahren Dienst an der Universität Bethlehem als verantwortlicher Leiter der Abteilung für Religionswissenschaften und nach vier Jahren als Rektor des Seminars, verbrachte ich vier Jahre als Pfarrer der Gemeinde der Heiligen Familie in Ramallah. Diese Jahre ermöglichten es mir, im Bereich der Ausbildung von Laien, Seminaristen und Katecheten zu arbeiten. In Ramallah war ich Direktor der Gemeindeschule (zwei Jahre lang) und anschließend Generaldirektor der Schulen des Patriarchats (ebenfalls zwei Jahre). „Die Ernte ist groß“ (*Mt 9,37*), sagt der Herr. Es gibt immer Arbeit, und selbst wenn wir nicht immer die Frucht unserer Arbeit erkennen können, überlassen wir den Rest dem Heiligen Geist, der „die Pflanze wachsen lässt“ (*1 Kor 3,7*).

Was ich im Herzen bewahre, ist die Dringlichkeit, das Wort an der Universität, im Seminar, in der Schule usw. zu verkünden. Die Vorbereitung von Hirten, Katecheten und guten Erziehern muss eine Priorität in der Ortskirche bleiben. Das Patriarchat hat in diesem Bereich dank der Unterstützung unserer Freunde, der Ritter und Damen vom Heiligen Grab große Fortschritte gemacht. Die Schulen des Patriarchats sind das wichtigste Mittel, um unseren Auftrag im Heiligen Land fortzusetzen.

Auf der anderen Seite war die Arbeit in der Pfar-



Msgr. Rafic Nahra (in Soutane in der Mitte), der neue Patriarchalvikar in Israel, möchte die gemeinsame Arbeit im Geiste des laufenden synodalen Weges fördern.

rei eine Gnade für mich. Die Begegnung mit den Gemeindemitgliedern, das Spenden der Sakramente, die Zusammenarbeit mit den Laien ... all das hat mich gelehrt, was es bedeutet, Hirte zu sein. Die Gemeinde ist eine große Familie, und die Solidarität unter den Gemeindemitgliedern bewirkt, dass sie einen einzigen Leib, eine lebendige Gemeinschaft im Herrn bilden. Ich werde die Sonntagsmesse vermissen!

Msgr. Rafic Nahra: Vor meinen vier Jahren Dienst an der Spitze des Vikariats St. Jakob hatte ich bereits mehr als zehn Jahre lang am Leben der Hebräisch sprechenden katholischen Gemeinden teilgenommen. Wir haben kleine, aber sehr engagierte Gemeinden mit einer familiären Atmosphäre, die ich immer sehr geschätzt habe. Auch das Team der Priester des Vikariats ist fest zusammengewachsen. Wir konnten gemeinsam schöne pastorale Projekte aufbauen, insbesondere für Jugendliche und Kinder. Ich danke Gott, der uns angesichts der vielfältigen Herausforderungen beschützt und gesegnet hat. Der Kontakt mit der jüdischen Welt hat mich stark mobilisiert. Ich konnte dort Menschen kennenlernen, die in ihrem Engagement und ihrer Offenheit großartig sind. Auch in intellektueller und spiritueller Hinsicht war es aufgrund des Reichtums und der Kreativität des jüdischen Denkens sehr bereichernd.

Mein intensiver Kontakt zu Arbeitern mit Migrationshintergrund und zu Asylsuchenden in den letzten vier Jahren war für mich eine Gelegenheit, mit vielen tapferen und sehr großzügigen Menschen in größter Armut zusammenzukommen. Das ist unvergesslich und eine schwierige Aufgabe, denn wenn man den Migranten dient, ist man auf die eine oder andere Weise Akteur ihrer prekären Lage und wird gezwungen, sich mit vielen materiellen, administrativen und psychologischen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen. Meine geringe Erfahrung hat mir geholfen, die Mahnungen von Papst Franziskus viel besser

zu verstehen, Migranten aufzunehmen, zu schützen, zu fördern und sich um ihre Integration zu bemühen. Unsere Arbeit mit Migranten ist stark auf Jugendliche und Kinder ausgerichtet. Die leider viel zu kurzen Momente, die ich mit den Babys in unseren Kindertagesstätten verbringen konnte, waren für mich wie ein Sonnenstrahl in den bedrückenden Momenten.

Wie gehen Sie mit Ihrer neuen Aufgabe um, und welches sind die größten Herausforderungen für Sie in den kommenden Jahren?

Msgr. William Shomali: Der Pastoralplan muss mit Hilfe unserer Priester und unter der Leitung des Patriarchen, dessen Generalvikar ich bin, noch ausgearbeitet werden. Ich möchte mich für das Wachstum des Glaubens bei unseren Jugendlichen und Familien einsetzen. Dies ist das Wichtigste und der Hauptgrund, warum die Kirche existiert. Mit der Hilfe unserer Priester und Laien werden wir Zentren für die Erziehung zum Glauben, Bibel- und Katechese-Zentren einrichten. Für die nahe Zukunft müssen wir an der von Papst Franziskus einberufenen Bischofssynode zum Thema „Synodalität, Gemeinschaft und Sendung“ arbeiten. Freilich werde ich weiterhin den ökumenischen und interreligiösen Dialog fördern und die Umsetzung der Liturgieform weiterverfolgen. Als Ergebnis der Arbeit der Liturgiekommission, der ich in der Vergangenheit angehörte, und dank der guten Zusammenarbeit zwischen Ordensleuten, Priestern und Bischöfen werden wir das neue Altar-Messbuch in arabischer Sprache erhalten, ein gigantisches Werk von 1600 Seiten, das vor sechs Jahren begonnen wurde.

Msgr. Jamal Daibes: Ich habe bereits vor über zwanzig Jahren als Pfarrer in Jordanien gelebt! Wir haben eine lebendige und aktive Gemeinde. Ich muss viel über diese Gemeinde lernen. Die Priorität

wird die Arbeit mit den Priestern sein, die direkt im pastoralen Leben arbeiten. Durch sie und mit ihnen können wir als Kirche in Jordanien leben.

Ökumenische und interreligiöse Beziehungen sind immer eine Herausforderung. Wie kann man die Lehre des Evangeliums und der Kirche in den Kontext Jordaniens übersetzen? Es geht darum, unseren Auftrag als Kirche in diesem reichen und manchmal auch schwierigen Kontext zu leben.

Wir haben fünfundzwanzig Gemeindeschulen in Jordanien. Es ist uns ein ständiges Anliegen, die Schulen bei ihrem Auftrag als katholische Schulen zu unterstützen, die allen offen stehen. Dazu gehören die Vorbereitung der Katechetten, die finanzielle Unterstützung, die Planung für die Zukunft...



Die Laien sind aktiv und es gibt viele Laienbewegungen: die Jugend, die Pfadfinder, die jungen Familien... Diese Bewegungen brauchen immer die Unterstützung und die Begleitung der Kirche. Diese Bewegungen sind auch der Schatz der Kirche in Jordanien.

Die Arbeit mit der Universität von Madaba ist sehr wichtig, da sie die einzige kirchliche Universität in Jordanien ist. Ich muss die Situation an der Universität besser kennenlernen, insbesondere ihren Auftrag und ihre tägliche Arbeit.

Da ich noch nicht lange in Jordanien lebe, wird das Zuhören am Anfang Vorrang haben: den Priestern, den Laien und denjenigen zuhören, die in der Seelsorge arbeiten. Die Pfarreien zu besuchen, mit den Menschen zusammenzukommen, allen zuzuhö-

Der interreligiöse Dialog ist ein sehr wichtiger Aspekt des kirchlichen Auftrags im Heiligen Land.

ren, das wird mir helfen, die Bedürfnisse besser zu verstehen und die richtigen Entscheidungen zum Wohl der Kirche zu treffen. All dies wird in enger Zusammenarbeit mit dem Patriarchen, dem Kopf der Kirche im Heiligen Land geschehen.

Und schließlich wissen wir im Lateinischen Patriarchat, dass die Kirche im Heiligen Land eine universale, katholische Dimension hat. Wir sind darauf angewiesen, für die weltweite Kirche offen zu sein, und die Nächstenliebe und Solidarität der Ritter und Damen vom Heiligen Grab sind ein Beweis dafür, dass sich die gesamte katholische Kirche um die Kirche im Heiligen Land sorgt. Wir werden unsere Zusammenarbeit zum Wohle der Kirche und zur Ehre Gottes fortsetzen.

Msgr. Rafic Nahra: Ich nehme diesen neuen Auftrag, den mir der Patriarch anvertraut hat, mit großer Freude an. Ich möchte recht systematisch mit den verschiedenen katholischen Gemeinschaften in Israel zusammenkommen: Gemeinden, männliche und weibliche Ordensgemeinschaften, Verantwortliche der Schulen und Krankenhäuser, kirchliche Bewegungen usw. Ich möchte die gemeinsame Arbeit und eine gemeinsame Pastoral innerhalb der großen Vielfalt der vorhandenen kirchlichen Gegebenheiten fördern und entfalten. Der synodale Weg, den Rom uns dieses Jahr zu gehen bittet, sollte uns dabei helfen.

Ich sehe zwei große Prioritäten. Erstens die theologische Ausbildung der Laien. Der Patriarch legt großen Wert auf die Eröffnung eines theologischen Ausbildungszentrums für unsere Laien, damit sie Christus besser kennenlernen, eine stärkere Bindung an die Kirche erlangen und besser ausgebildet werden können, um gute Katechetten in den Schulen und Gemeinden zu sein. Ich beabsichtige, diesem Ausbildungsprojekt vorrangig Aufmerksamkeit zu widmen. An zweiter Stelle folgt die Jugendpastoral in Israel. Diese muss entfaltet und vereinheitlicht werden. Jugendliche und Kinder sind der Augapfel der Kirche.

Der interreligiöse Dialog ist ebenfalls sehr wichtig. Ich bin bereits durch meine früheren Einsätze dafür empfänglich und möchte mich dafür einsetzen.

Das Gespräch führte François Vayne



Investitur in Innsbruck in Tirol, Österreich (Abtei Wilten)

Das Zeugnis einiger Damen des Ordens

„Ich wurde erwählt“

Anaïs Salamanca (Statthalterei für Monaco)

Während der Covid 19-Krise konnte ich über „Zoom“ verschiedene Messen verfolgen, die den Rittern und Damen zugedacht waren. Ich war begeistert, diese Momente von zu Hause aus in Anwesenheit meiner Tochter und meines Mannes teilen zu können. Eines Abends erhielt ich zu meiner großen Überraschung einen Anruf, der für mich ein Zeichen war. Jemand hatte von mir geträumt, und in diesem Traum ging es um meine Investitur im Orden...

Durch verschiedene Gespräche mit einer außergewöhnlichen Person des Ordens vom Heiligen Grab und durch verschiedene Begegnungen mit Rittern und Damen des Ordens wurde mir das Ausmaß und die Bedeutung dieses Auftrags bewusst. Diese Investitur war eine große Ehre für mich. Ich bin so begeistert, dass ich unter so vielen anderen auserwählt wurde. Bis heute weiß ich noch nicht, ob ich würdig bin, diesen Auftrag erhalten zu haben, sicher ist jedoch, dass ich ihn als Zeichen von woanders her verstanden habe – ich wurde auserwählt! Und diese Wahl wurde aus einem bestimmten Grund getroffen, damit ich etwas erreichen, begleiten, helfen und für andere verfügbar sein kann. Ich werde all meine Aufrichtigkeit, all meine Liebe und all die Bereitschaft einsetzen, die für dieses neue Engagement notwendig sind. Ich bin so tief berührt, wenn ich meine siebenjährige Tochter sehe, die mich bei diesem Ereignis mit einem staunenden Blick anschaut.



Sie ist so stolz und das ermöglicht uns, gemeinsam echte Werte zu teilen.

In der Tat sind die Werte der Kirche in unseren Augen sehr wichtig. Zu Hause wird dies unser Vertrauensverhältnis stärken, und zugleich bin ich gelassener und wohlwollender. Ich danke dem Herrn, dass er mir diese Chance gegeben hat, und ich werde mein Bestes tun, um die wahren Werte des christlichen Lebens an so viele Menschen wie möglich weiterzugeben, die mir auf meinem Lebensweg begegnen.

„Ich möchte meinem Nächsten unterstützen und zum Frieden im Heiligen Land beitragen“

Colombe de Boccard (Statthalterei für die Schweiz)

Am 5. Juni 2021 wurde mir die große Ehre zuteil, in den Orden vom Heiligen Grab aufgenommen zu werden. Diese ebenso schöne wie feierliche Zeremonie hat mich tief berührt. Sie hat meinen Wunsch konkretisiert, der Kirche und dem Heiligen

Vater zu dienen, die Christen des Heiligen Landes zu unterstützen und meinen Glauben zu pflegen.

Da ich zum Zeitpunkt der Investitur mit unserem zweiten Kind schwanger war, hatte dieser Moment eine besondere Bedeutung für mich. Die liebe-



volle Begleitung und Zuwendung meiner Freundin, Donata Krethlow-Benziger, und meines Paten, Jean-Pierre de Glutz-Ruchti, waren mir dabei sehr hilf-

reich. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Mein Mann ist Ritter des Malteserordens. Durch unser Engagement in diesen beiden Orden, die zur gleichen christlichen Familie gehören, möchten wir unserem Leben eine spirituelle und karitative Dimension verleihen, auch um diese Werte an unsere Kinder weiterzugeben. Mir wurde deutlich, dass die jahrhundertealten Werte, die der Orden vom Heiligen Grab pflegt, aktueller denn je sind: Besonnenheit, Gerechtigkeit, Mut, Mäßigung. Sie sind die Grundlagen der christlichen Moral und müssen im 21. Jahrhundert aufrechterhalten werden. Mit diesem Engagement möchte ich meinem Mitmenschen helfen und auf meine bescheidene Weise zum Frieden im Heiligen Land beitragen

„Wir wollen Menschen sein, auf die der Orden sich verlassen kann“

Victoria Vergara y Martínez (Statthalterein für Ostspanien)

Der intensivste und zutiefst begeisternde Moment in meinem christlichen Leben war meine Investitur in der Kathedrale von Barcelona! Die Ergriffenheit hatte sich bereits seit der Bitte um Aufnahme in den Orden in meinem Herzen eingenistet und nahm in den Tagen der vorbereitenden Ausbildung zu, die wir erhielten. Als Neubekehrte und einzige Dame, die investiert wurde, hatte ich die Ehre, alle meine Mitbrüder zu vertreten und eine kleine Ansprache an meine nunmehr Ordensgeschwister zu richten. Ich fasse hier zusammen, was ich bei dieser Gelegenheit gesagt habe.

Was wir alle bei der Aufnahme in den Orden empfunden haben, ist die Dankbarkeit, Teil dieser großen Familie sein zu dürfen und die Geschwister im Heiligen Land unterstützen zu können.

Wir waren eine zahlenmäßig kleine Gruppe, aber wir sind groß durch unseren Wunsch, nützlich zu

sein. Angesichts der Situation, in der wir uns befinden, war es eine seit Langem erwartete Investitur, die in uns noch mehr den Wunsch stärkte, uns zu engagieren. Wir hatten Zeit, über die Verantwortung dieses Engagements nachzudenken. Wir wollen zu jenen aktiven und engagierten Menschen gehören, auf die der Orden sich verlassen kann. Mit Initiativen, die unsere Unterstützung für das Heilige Land jeden Tag zunehmen lassen.



Dame des Ordens und Boxerin: Terasas Geschichte

„Ordnung und Disziplin“: Diese Worte haben mich mein Leben lang begleitet! Ich bin die glückliche Tochter eines Marschalls der Carabinieri und wurde von klein auf zur Einhaltung von Regeln erzogen, wobei ich immer wieder denselben Satz hörte: „Ordnung und Disziplin!“ Diese Worte, die in der Familie Mascione eine Art Grundgesetz darstellen, haben mich im Laufe der Jahre sowohl auf geistlicher als auch auf kultureller Ebene geformt.

Ich bin in Padua geboren und wuchs ab dem Alter von zwei Jahren in Campobasso auf. Nach meinem Abschluss als Buchhalterin-Programmiererin träumte ich von einer großen Karriere, also schrieb ich mich an der Universität ein und erwarb einen Abschluss im juristischen Bereich. Anschließend erwarb ich ein Diplom als Juristin und begann sehr jung eine berufliche Laufbahn im Versicherungsbereich, zunächst bei einem Versicherungsmakler und unmittelbar danach bei einer Versicherungsgesellschaft, wo ich auch heute noch tätig bin.

Ich bin sehr stolz darauf, dem Orden anzugehören, dem ich mich vor vielen Jahren unbewusst angenähert hatte, als ich als Kind begann, in die Kirche zu gehen, den Chor, das Oratorium und den Religionsunterricht zu besuchen, um die Erstkommunion zu empfangen und Jesus bei meiner ersten Annäherung an das Evangelium zu begegnen, denn, wie unser Großmeister Kardinal Fernando Filoni betonte: „Die Zugehörigkeit zum Orden vom Heiligen Grab ereignet sich nicht außerhalb der Kirche, sondern in ihr.“

Vor einigen Jahren bin ich Mitgliedern des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem begegnet, da sich der Sitz der Ordensprovinz Abruzzo-Molise und der Komturei in meiner Stadt befindet: Außergewöhnliche Menschen, darunter der Dekan der Provinz, der Großoffizier Carmine De Camillis, der mich zu ihren Treffen eingeladen hat und dem ich es zu verdanken habe, dass ich dem Orden vorgestellt wurde. Beim ersten Treffen spiritueller Art, zu dem ich eingeladen wurde, hatte ich Gelegenheit, mehr über ihre edle Gesinnung, ihre Loyalität und ihren selbstlosen Einsatz für den Orden, ihre Verpflichtung zum Zeugnis, zum



Eine Dame des Ordens im Ring.

Glauben und zur Nächstenliebe gegenüber dem Heiligen Land zu erfahren, und ich war begeistert, so dass ich mit Nachdruck und Überzeugung darum bat, die Laufbahn der Ausbildung und Vorbereitung angehen zu dürfen, in deren Verlauf sich in mir der feste Wille und die Entschlossenheit verankerten, Teil dieser wunderbaren Welt der Solidarität und Liebe zu werden.

Dame des Ordens vom Heiligen Grab zu sein, ist für mich eine große Ehre, eine ständige und dauerhafte Verpflichtung gegenüber der katholischen Kirche und gegenüber jedem Christen, nicht nur auf finanziellem, sondern vor allem auf geistlichem Gebiet, denn „in den Orden eintreten bedeutet, vom geistlichen Wert dieser Mitgliedschaft und gleichzeitig vom sehr hohen Wert der Nächstenliebe überzeugt zu sein“ (Zitat aus dem Buch von Kardinal Fernando Filoni - *Das ganze Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt*).

Ich wünsche mir sehr, mit meinen Mitbrüdern und Mitschwestern ins Heilige Land reisen zu können, sobald sich die soziale, wirtschaftliche und politische Situation verbessert. Das Heilige Grab sehen, die Orte, an denen Jesus gelebt hat, zu berühren und zu betreten, die durchgeführten karitativen und sozialen Werke zu besichtigen, einschließlich des greifbaren Beitrags der materiellen und geistlichen Solidarität, den wir dorthin schicken, um unsere christlichen Brüder und Schwestern und ihre Familien zu unterstützen, die dort unter schwierigen Bedingungen leben, ist eine menschliche Erfahrung und eine Glaubenserfahrung, die ich unbedingt machen und über die ich berichten



Teresa Mascione, die Dame des Ordens geworden ist (links im Bild), praktiziert ihr christliches Leben wie ein sportliches Training und pflegt mit Ausdauer die Werte des Mutes und der Achtung.

möchte, als christliches Zeugnis eines Teils der tausendjährigen Geschichte, an Orten, an denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Disziplin, Technik, Erziehung und Ordnung sind auch ein wesentlicher Bestandteil des Sports, den ich seit mehreren Jahren in meiner Freizeit betreibe, dem Boxen.

Ich habe mich dieser Sportart schrittweise genähert, weil ich von dieser Lebensweise fasziniert war,

die einem nahebringt, immer neue Herausforderungen anzunehmen und die Fähigkeit bietet, auf Schläge zu reagieren. Das Kämpfen ist nicht nur eine körperliche Aktion, vielmehr trainiert es, bereichert einen und lässt einen wachsen. Es ist eine psychologische Reaktion auf Widerigkeiten, auf jene Situationen, in denen es nicht wichtig ist, ob man als Sieger oder Verlierer hervorgeht, sondern die uns Mut und Respekt lehren.

Es gibt immer noch viel Verwirrung und fast Unwissenheit, wenn man Boxen mit Straßenkämpfen vergleicht. Wir sollten diesen Sport mit mehr Menschlichkeit betrachten, mit dem Stereotyp der durch den körperlichen Sport repräsentierten Gewalt brechen

Warum sind wir Dame und Ritter geworden?

Zeugnis eines jungen Ehepaares, das Mitglied im Orden ist

Einige unserer Ritter oder Damen haben den Orden in ihrer Jugend kennengelernt, andere erst später. Einige waren von einer Wallfahrt ins Heilige Land tief bewegt und haben sich entschlossen, etwas für ihre dort lebenden christlichen Brüder und Schwestern zu tun, während andere den Orden durch seine Mitglieder und seine Investiturfeiern kennengelernt haben. Welcher Weg auch immer eingeschlagen wird, der Ruf ist derselbe und wird in einer lokalen Gemeinschaft mit Glauben, Solidarität und dem Blick auf Jerusalem gelebt. Hier geben wir das Zeugnis eines jungen österreichischen Paares wieder, das 2018 in den Orden aufgenommen wurde: Maria Stadler-Leiner und Clemens Stadler.

„Ich lernte den Orden vom Heiligen Grab kennen, als ich neun Jahre alt war und mein Vater Andreas Leiner 1993 in Kremsmünster als Ritter investiert wurde. Ein ganzes Wochenende lang konnten meine Mutter, meine Brüder und ich verstehen, was es bedeutet, mit offenen Armen in eine Glaubensgemeinschaft aufgenommen zu werden. Am meisten

beeindruckt haben mich die zwischenmenschlichen Beziehungen unter den Ordensmitgliedern und das Gefühl, einfach willkommen zu sein.

Sechzehn Jahre später, im Oktober 2009, unternahm ich mit meinen Eltern meine erste Wallfahrt ins Heilige Land. Fünf Tage lang tauchte ich in eine andere Welt ein. Am ersten Tag unseres Aufenthalts besuchten wir eine Schule für gehörlose Kinder in Bethlehem. Ich erinnere mich noch an die Freude und die Dankbarkeit der Kinder sowie an den liebevollen Empfang durch die Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul. Auch der Besuch und die Messe im Priesterseminar von Beit Jala haben mich sehr berührt. Die bedeutende Rolle des Ordens vom Heiligen Grab bei der Unterstützung dieser sozioreligiösen Einrichtungen war mir sofort klar.

Ein weiterer Höhepunkt war zweifellos das Treffen mit dem damaligen Lateinischen Patriarchen Fouad Twal und seinem Weihbischof William Shomali. Wir hatten die Ehre, den Geburtstag von Msgr. Fouad Twal im Patriarchat zu feiern und an der Wallfahrt nach Deir Rafat teilzunehmen. In verschiedenen

und den richtigen Begriff verwenden, um ihn zu definieren: die edle Kunst des Boxens. Am Ende eines Kampfes kann man das alles verstehen, wenn die beiden Boxer einander umarmen. Diese Geste zeigt, dass das Besiegen eines Gegners nicht mit Überlegenheit gleichzusetzen ist, sondern mit Entschlossenheit und gegenseitigem Respekt.

Am Anfang eines jeden Kampfes stehen viele Opfer, besonders wenn man wie ich nicht mehr ganz jung ist und die Arbeit den größten Teil des Tages einnimmt. Doch genau diese Opfer führen einen zum Sieg, und mich persönlich haben sie bis zum Gewinn des Titels der italienischen Vizemeisterin im Leichtgewichtsboxen 2019 begleitet.

In der griechischen Kultur wurde das Wort „Athlet“ für eine Persönlichkeit verwendet, die komplexer war als ein einfacher Sportler. Er verkörperte alle Tugenden und Werte des Menschen, und ich kann sagen, dass ich mich im Ring und außerhalb des Rings mit Leib und Seele als Athletin fühle, weil der Sport als Quelle von Prinzipien ein Ort der Inspiration für andere sein kann, um das bürgerliche Engagement in der

Gesellschaft wiederzubeleben, sowie ein Ort, an dem der Mensch wachsen kann und durch die Ausübung der verschiedenen Disziplinen zum Glauben und zum Christentum erzogen wird. In diesem Sinne wurde der Europäische Kodex für Sportethik veröffentlicht, dessen Grundprinzip das Fairplay ist, das die Begriffe Freundschaft, gegenseitigen Respekt, Ehrlichkeit und sportlichen Teamgeist einschließt. Jeden Tag versuche ich, dies meinen Mitspielern, insbesondere den jüngeren zu vermitteln, damit sie „ihr Bestes geben“ können – ein Ausdruck, der von Papst Franziskus und Kardinal Kevin Farrell in dem Dokument des Vatikans über den Sport mehrfach verwendet wurde: Damit spornen sie sie an, in allen Aspekten des Lebens bessere Menschen in der Welt zu werden, denn die sportliche Anstrengung, um die gesteckten Ziele zu erreichen, kann im Bereich des Glaubens mit der Verpflichtung gegenüber der Kirche verglichen werden, ein christliches Leben aufrechtzuerhalten, das auf das Gute und die Nächstenliebe ausgerichtet ist.

Teresa Mascione

Statthalterei für Mittelitalien

Gesprächen erfuhren wir, wie es um die Situation der Christen im Heiligen Land bestellt war. Daraufhin entwickelte ich den persönlichen Wunsch, das Lateinische Patriarchat und die dort lebenden Christen zu unterstützen. Ich bin sehr glücklich und stolz, im Orden vom Heiligen Grab eine religiöse Heimat gefunden zu haben, in der wir alle das Bestreben teilen, Gutes für unsere Brüder und Schwestern im Heiligen Land zu tun.“

Maria Stadler-Leiner

„Aufgrund meiner familiären und freundschaftlichen Beziehungen zu den Rittern und Damen des Ordens vom Heiligen Grab habe ich die Freude, seit über zehn Jahren als Gast an verschiedenen Treffen und Veranstaltungen dieses Ordens teilzunehmen. Dies hat mir außergewöhnliche Möglichkeiten zum intellektuellen Austausch über sowohl religiöse als auch weltliche Themen geboten und mir ein tieferes Verständnis für die großen unwägbareren Herausforderungen verschafft, denen die im Heiligen Land lebenden Christen gegenüberstehen.“



Mehrmals war ich angenehm überrascht von der Herzlichkeit, die in der Beziehung der Mitglieder des Ordens herrscht, sowie von der Art und Weise, wie sie mit Nichtmitgliedern kommunizieren. Ich erinnere mich insbesondere an begeisternde Erlebnisse bei den Investiturfeiern in Linz (2006) und im Burgenland (2008), wo ich nicht nur an organisatorischen und administrativen Aufgaben beteiligt war, sondern auch als Chauffeur für die internationalen Gäste fungieren durfte, was mir die Gelegenheit bot, interessante Gespräche mit den höchsten Autoritäten des Ordens zu führen.

Von diesem Zeitpunkt an und ermutigt durch viele weitere Begegnungen mit Mitgliedern wurde die Notwendigkeit, unsere Glaubensbrüder im Heiligen

Land zu unterstützen, zu einem persönlichen Anliegen, und es war eine große Ehre für mich, im September 2018 Ritter des Ordens zu werden. Die Investitur nahm zudem eine ganz besondere Dimension an, da sie in der Basilika stattfand, in der meine Frau – ebenfalls Dame des Ordens – und ich geheiratet haben.

Clemens Stadler

Eine Bündelung der Erfahrungen, die Ordensmitglieder in aller Welt gemacht haben

Einige Statthaltereien und Magistraldelegationen haben uns über ihre Erlebnisse im vergangenen Jahr berichtet. Dies war für uns eine Gelegenheit, drei zusammenfassende Artikel zu verschiedenen Themen zu schreiben, die die Aktivitäten der Ordensmitglieder auf den fünf Kontinenten veranschaulichen.

Gemeinschaftsveranstaltungen wurden trotz Gesundheitskrise organisiert

Seit Jahren ist es in der Statthalterei von Ostspanien Tradition, die Feiertage im Dezember zu nutzen, um eine Wallfahrt ins Heilige Land zu organisieren. Diese Wallfahrt steht logischerweise allen Ordensmitgliedern offen, um der Verpflichtung aller Ritter und Damen nachzukommen, mindestens einmal im Leben eine Wallfahrt zum Heiligen Grab in Jerusalem zu unternehmen, aber auch der Familie und den Freunden, denen die Mitglieder dabei ihre Liebe zum Land Jesu Christi und die Sorge des Ordens für die christliche Gemeinschaft im Heiligen Land vermitteln können. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die letzte Wallfahrt, die durchgeführt werden konnte, jedoch bereits im Jahr 2019 unternommen. Die Statthalterei hat sich für die Durchführung einer virtuellen Wallfahrt entschieden. Während der gesamten Wallfahrt, die etwa ein- und eineinhalb Stunden dauerte, konnten die Teilnehmer anhand von Fotografien von früheren Wallfahrten die geografischen Orte in Palästina besuchen, die die wichtigsten Stationen im Leben unseres Herrn gekennzeichnet haben. Alle gingen mit einem vertieften Wissen über das Land Jesu und einem größeren Bewusstsein für die Bedürfnisse unserer dort lebenden Brüder und Schwestern nach Hause.

In Portugal fand am 4. November 2021 die Vorstellung der portugiesischen Fassung des Buches des

Großmeisters des Ordens, Kardinal Fernando Filoni über die Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem in der Kapitelkirche der Statthalterei, der Kirche von Santo Condestável in Lissabon statt. Kurz nach der Heiligen Messe wurde der Großprior der Statthalterei, Kardinal Manuel Clemente, Patriarch von Lissabon vom Statthalter von Portugal, Oberst Bartolomeu Nuno de Guanilho Costa Cabral eingeladen, dieses Werk vorzustellen, in dem der Großmeister des Ordens Meditationen über das Leiden, den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu auf der Grundlage der Berichte der Evangelien anbietet. Diese Meditationen machen die Heiligen Stätten für die Leser so lebendig, dass sie eine sehr bereichernde spirituelle Erfahrung darstellen, insbesondere für diejenigen, die bereit sind, sie in einem Geist des Gebets zu lesen.

Die slowenische Statthalterei hat ihrerseits ihre Aktivität durch virtuelle Treffen fortgesetzt. Jedes Treffen war gekennzeichnet von einem Austausch über die Geschichte des Ordens, die Regeln des Ordens und die Lehre von Papst Franziskus. Gleichzeitig wurde die Übersetzung des Buches von Großmeister Kardinal Filoni über die Spiritualität des Ordens vorbereitet. Im Sommer nahm die Pandemie etwas ab und die Statthalterei konnte die traditionelle eintägige Pilgerreise zu einer der Nachbildungen des



Heiligen Grabes in Slowenien unternehmen. Die 1752 erbaute Nachbildung des Heiligen Grabes in der Nähe von Moravãe, in 30 km Entfernung von Ljubljana, stellt eine außergewöhnliche spirituelle Erfahrung dar.

In Russland hat der Orden vom Heiligen Grab einen offiziellen Vertrag mit einem Verlag für das allererste Buch in russischer Sprache über die Geschichte des Ordens und seine aktuellen Aktivitäten unterzeichnet. Im Frühjahr 2022 soll das Buch gedruckt und für die Leser verfügbar sein. Im Gegensatz zum Malteserorden, dessen Geschichte eng mit

Slowenien: Eine Reproduktion der Grabeskirche, ein Wallfahrtsort für die Ritter und Damen.

der Geschichte Russlands verbunden ist (dies gilt insbesondere für das Ende des 18. Jahrhunderts, als der russische Kaiser Paul I. zum Großmeister der Ritter vom heiligen Johannes gewählt wurde), ist der Orden vom Heiligen Grab nur einer relativ kleinen Gruppe von russischen Historikern bekannt. Bisher gab es keine russischen Veröffentlichungen über die Geschichte des Ordens, und auch Texte über die aktuelle Situation der Christen im Heiligen Land sind nach wie vor nicht sehr zahlreich. Als sich die Initiative zur Veröffentlichung eines Buches über den Orden konkretisierte, schloss sich der russische Historiker Vitaly Zadvorniy – Chefredakteur der Russischen Katholischen Enzyklopädie und Autor zahlreicher Werke über die Geschichte des Heiligen Stuhls – den Reihen der Ritter und Damen an.

In Quebec wurden am Fest des Heiligen Pius X., das am 21. August gefeiert wird, fünf neue Mitglieder investiert. Während der Vigil wurde die neue Statthalterin Mireille Éthier offiziell in ihren Dienst eingeführt. Unter den Aktivitäten, die im Laufe des Jahres von dieser kanadischen Statthalterei angeboten wurden, boten die Einkehrtage „Ein Duft von Parfümöl“, die auch der europäischen Frankophonie offen stand, die Gelegenheit, die Spiritualität des Ordens anhand des Buches des Großmeisters zu vertiefen.

In Mexiko war die Pandemie für alle schwierig zu leben, aber eine der von der Statthalterei organisierten Veranstaltungen war die Eucharistische Stunde für den Frieden im Heiligen Land in der Kapelle des Hauses, in dem die Weihbischöfe der Erzdiözese Mexiko-Stadt leben, von denen zwei anwesend waren. Das Video dieses über die Medien der Erzdiözese verbreiteten Gebets wurde zwölf-tausend Mal geteilt und hat auch den Auftrag des Ordens in ganz Lateinamerika hervorgehoben.

Das zweite Jahr der Pandemie verlief in Kolumbien wie überall auf der Welt mit der Schwierigkeit, sich persönlich zu treffen und mit Bewegungsfreiheit zu arbeiten, dennoch war das Buch des Großmeisters über die Spiritualität des Ordens ein Licht für die Ritter und Damen auf ihrem Weg, als Zeugen den christlichen Glauben zu bekennen und mit Freude und Großzügigkeit daran zu arbeiten, die eingegangene Verpflichtung im Dienst an den Menschen im Heiligen Land in die Praxis umzusetzen.

Die Statthalterin Adriana Mayol nahm im Rahmen dieser Lektüre zum Beispiel ein Interview in kolumbianischen Medien an, das sogar von jemandem in Ecuador angeschaut wurde... Derjenige, der auf diese Weise von den Aussagen der Statthalterin berührt worden war, wurde Ritter und bereitet die Einrichtung einer zukünftigen Magistraldelegation in seinem Nachbarland vor. Diese Anekdote ermutigt jeden, seine Hoffnung zu bezeugen, damit überall die Liebe zum Heiligen Land und das Verlangen wachsen, aus dem eigenen Leben ein „heiliges Land“

zu machen.

In Brasilien, in Rio fanden die jährlichen Exerzitionen des Ordens im November 2021 virtuell statt und führten Menschen fast aus dem ganzen Land zusammen, aber es waren auch Teilnehmer aus England, Italien und Portugal dabei. Ein Höhepunkt war die Vorstellung des Buches von Kardinal Filoni über die Spiritualität, das in allen den Wunsch weckte, es zu ihrem Lieblingsbuch zu machen, damit die Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem beständig im täglichen Leben verkörpert wird.

Das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina

Als Patronin des Ordens wird Unsere Liebe Frau von Palästina jedes Jahr auf der ganzen Welt geehrt, in der Regel am letzten Sonntag im Oktober, so nah wie möglich am 25. Oktober, dem liturgischen Festtag. Die Mitglieder der kroatischen Magistraldelegation und der slowenischen Statthalterei feierten dieses Fest gemeinsam in der Barockkirche Unsere Liebe Frau von Jerusalem in Trški Vrh, einem Dorf in der Nähe der Stadt Krapina im Norden Kroatiens, in der Nähe der slowenischen Grenze. In der im 18. Jahrhundert erbauten Kirche wird eine wunderbare Statue Unserer Lieben Frau von Jerusalem verehrt, die im 17. Jahrhundert aus dem Heiligen Land dorthin gebracht worden war. An der Feier nahmen auch kroatische Kandidaten teil, die sich auf die Aufnahme als Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab vorbereiten.

Unter den italienischen Statthaltereien hat die für Süditalien Adria dieses Hochfest am „Weltmissi-



Neben anderen Zeugnissen, die wir von den Statthaltereien über das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina erhalten haben, wird hier die Erfahrung Polens mit einem schönen Foto veranschaulicht, das für sich selbst spricht.

onssonntag“ in der Kirche San Giovanni Battista in Fasano gefeiert. Der Statthalter Ferdinando Parente schloss das Treffen mit einer kurzen Reflexion über die historische und spirituelle Bedeutung dieses offiziellen Festes des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem ab.

Die Ritter und Damen der Magistraldelegation



Teilnehmer dieser wichtigen jährlichen Messe fühlen.

Auf den Philippinen organisierten die Damen und Ritter im Mai 2021 eine virtuelle Marienwallfahrt in der Kathedrale von Antipolo in der Diözese Antipolo, bei der Unsere Liebe Frau von Palästina angerufen wurde. Papst Franziskus hatte diesen Ort ausgewählt, um an dem weltweiten Ereignis des Rosenkranzmarathons teilzunehmen und für das Ende der Pandemie zu beten. Das Ereignis wurde live von den Medien des Vatikans übertragen, und zwar am 7. Mai um Mitternacht philippinischer Zeit, genau am Vorabend der Wallfahrt der Ritter und Damen. Die Philippiner lieben die Jungfrau

Maria. Sie ist die Schutzpatronin ihres Landes und wird als Unsere Liebe Frau von der Unbefleckten Empfängnis geehrt. Die virtuelle Wallfahrt des Ordens, die inmitten einer Pandemie durchgeführt wurde, war sehr erhebend und spirituell bereichernd und einige Mitglieder wurden gebeten, persönliche Erfahrungen über

ihren Glauben mitzuteilen. Es war bewegend und bedeutsam, verheiratete Paare – Dame und Ritter – zu sehen, die sehr innig und gläubig beteten.

Auch die Mitglieder der Magistraldelegation für Südafrika haben die Schutzpatronin des Ordens würdig gefeiert.

für Südafrika haben das Fest der Ordenspatronin mit dem Großprior, dem Erzbischof von Kapstadt (Cape Town) gefeiert. Die Feier fand in Form einer Messe in

der Kapelle der Kanzlei der Erzdiözese statt, bei der der Großprior die Notwendigkeit betonte, für die im Heiligen Land lebenden Menschen zu beten. Das Mittagessen bot die Gelegenheit, sich gemeinsam zu entspannen. Mit dem Ausbruch der Covid 19-Pandemie in Südafrika Anfang 2020 und der Ankündigung des Lockdowns hatten die Einschränkungen die Organisation solcher gemeinsamen Treffen unmöglich gemacht. Dank der Lockerung der Einschränkungen zu Beginn des Jahres 2021 konnte auch ein Exerzitien-Vormittag in der Fastenzeit stattfinden.

In Neuseeland konnten sich die Mitglieder wegen der pandemiebedingten Einschränkungen nicht als Orden versammeln, um das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina zu feiern. Sie verfolgten die Live-Übertragung der Messen aus Rom und aus Deir Rafat in Palästina. Zu Beginn der Messe in Deir Rafat hatte der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Seine Seligkeit Pierbattista Pizzaballa übrigens alle Mitglieder willkommen geheißen, die mit der Online-Feier verbunden waren, damit sie sich als aktive

Unsere Liebe Frau von Palästina wurde auch auf den Philippinen gefeiert, und zwar dank der technischen Telekommunikationsmittel, die während der Pandemie stark ausgebaut wurden.



Die Projekte, die eine direkte Verbindung zwischen den Statthaltereien und dem Heiligen Land gewährleisten

Die Aufrechterhaltung einer lebendigen Verbindung mit dem Heiligen Land ist eine Erfahrung, die von unseren Mitgliedern auf unterschiedliche Weise, aber immer sehr intensiv erlebt wird.

Zusätzlich zur finanziellen Unterstützung, die monatlich an das Lateinische Patriarchat für die institutionellen Ausgaben, die Schulen und das Seminar überwiesen wird und die in vielerlei Hinsicht die Kontinuität der zentralen Aktivitäten im Leben der Diözese sicherstellt, erlaubt die Möglichkeit, eine direkte und privilegierte Verbindung zu einer kleinen Einheit zu pflegen, den Statthaltereien und ihren Mitgliedern, das Leben vor Ort kennenzulernen, freundschaftliche Beziehungen aufzubauen und tiefe Bindungen zu knüpfen.

In diesem Sinne bevorzugen die Statthaltereien oft eine Kontinuität in ihrer Beziehung zu bestimmten Gegebenheiten oder Projektarten. Die Statthalterei für Luxemburg, die rund 40 Mitglieder zählt, erklärt, dass die Wahl des Projektes aus der Liste der zwischen dem Großmagisterium und dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem vereinbarten Kleinprojekte, das 2021 finanziert wurde, „sich in die Kontinuität des von der Statthalterei im Jahr 2020 finanzierten Projekts eingliedert.“ In der Tat haben die Ritter und Damen aus Luxemburg in den letzten zwei Jahren bei der Installation oder Aufrüstung von Informationssystemen geholfen. Im Jahr 2021 kam dies insbesondere dem Seelsorgedienst der christlichen Jugendgruppe in Jabal Amman in Jordanien zugute dank eines Projekts zur Renovierung des Hauptversammlungsraums und der IT-Ausstattung, die für die Durchführung von Konferenzen, Gesprächen und Aktivitäten aus der Distanz in dieser Pandemiezeit geeignet ist.

Bei ihrer Wallfahrt ins Heilige Land planen die Mitglieder des Ordens immer den Besuch der von ihnen unterstützten Projekte ein. So freuen sich die Rit-



Die Statthaltereien organisieren lokale Veranstaltungen – wie hier auf einem Weihnachtsmarkt in Österreich – um Spenden für das Heilige Land zu sammeln.

ter und Damen aus Luxemburg auf ihre für Juni/Juli 2022 geplante Wallfahrt, um in Jordanien vor Ort sehen zu können, wie ihre Hilfe die Entstehung dieses Projekts ermöglicht hat, und um die Menschen zu treffen, denen es zugute kommt.

Die Statthalterei für Irland, die die gleiche emotionale Verbindung mit einer kleinen, spezifischen Gegebenheit hat, erzählte uns von ihren Erfahrungen mit der christlichen Gemeinde in Bir Zeit, einer Stadt sieben Kilometer nördlich von Ramallah: Die Statthalterei leistete zunächst einen Beitrag zur Renovierung des Gemeindesaals, der nun von den Gemeindemitgliedern und den Schülern der angrenzenden Schule für verschiedene Aktivitäten genutzt wird, und beschloss dann, die bereits aufgebaute Beziehung fortzusetzen und sich für die Fertigstellung der Arbeiten zur Abdichtung des Bodens des Gemeindezentrums zu engagieren. Auch für die irischen Ritter und Damen ist die Wallfahrt eine Gelegenheit, die Verbindung zu einer Gemeinschaft zu er-

leben und zu stärken, die Namen und Gesichter hat: „Bei der Wallfahrt 2019 trafen 50 irische Mitglieder und ihre Freunde den Pfarrer, besuchten den Gemeindesaal, trafen mit den Schülern zusammen und beteten in der Kirche. Alle waren von der Begeisterung der einheimischen Bevölkerung beeindruckt.“

Zu den verschiedenen Statthaltereien, die sich freuen, nicht so sehr die von ihnen unterstützten Projekte als vielmehr die Menschen zu besuchen, denen diese zugute kommen, gehört auch die Statthalterei USA Western, die im August 2021 das Glück hatte, nach Jordanien reisen zu können, um der Weihe der neuen Priester des Patriarchats beizuwohnen. Seit 2005 unterstützt diese amerikanische Statthalterei das Programm „Adopt a Seminarian“ („Adoptiere einen Seminaristen“), das jedes Jahr Seminaristen im Seminar des Patriarchats in Beit Jala mit Stipendien fördert. „Welche Freude empfangen wir, wenn wir durch die Gnade seines Sohnes Jesus Christus als Kinder Gottes adoptiert werden. Ebenso ist es ein großer Segen, dass wir unsererseits Seminaristen im Heiligen Land adoptieren und betreuen können“, so die Mitglieder der Statthalterei USA Western, die uns anvertrauen, dass sie immer für diese jungen Männer beten und einen Briefwechsel mit ihnen pflegen. In einem Brief an die Statthalterin Margaret Romano schreibt der Rektor des Seminars, Pater Bernard Poggi: „Ich möchte Ihnen für Ihre Initiative danken.... Ihre Gegenwart und Ihre Unterstützung für das Seminar sind ein wunderbarer Ausdruck Ihrer Liebe zum Heiligen Land und zu seinen zukünftigen Priestern.“

Gaza ist eine weitere Gegebenheit, die unseren Mitgliedern besonders am

Mit der Unterstützung des Ordens können zum Beispiel Arbeitsplätze für Jugendliche in Gaza geschaffen werden.



Herzen liegt, und es werden verschiedene Projekte durchgeführt, die der lokalen Bevölkerung zugute kommen, insbesondere der sehr kleinen christlichen Gemeinschaft von etwa 1.000 Gläubigen bei einer Bevölkerung von zwei Millionen Menschen. Seit 2018 schickt die deutsche Statthalterei des Ordens Gelder, um jungen Christen den Einstieg in die Arbeitswelt in Gaza zu erleichtern, indem sie ihnen in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen ein Gehalt zahlen. Seit Beginn des „Job Creation Program“ („Programm zur Schaffung von Arbeitsplätzen“) konnten über 40 junge Menschen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst der Entwicklung von kommerziellen und unternehmerischen Aktivitäten vor Ort stellen: junge Apotheker, Informatiker oder Assistenten im Gesundheitswesen haben gearbeitet und ein angemessenes Gehalt erhalten. „Dank dieses Ausbildungsprogramms“, so Pater Gabriel Romanelli, Pfarrer der Gemeinde in Gaza, „sind die Chancen auf eine dauerhafte Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt viel höher. Mehrere Teilnehmer an diesem Programm haben eine Anstellung in einem Unternehmen gefunden, obwohl die Arbeitslosenquote vor allem unter jungen Menschen extrem hoch ist. Einige unserer jungen Menschen konnten eine Wohnung mieten oder kaufen und sogar den Sprung wagen zu heiraten, nachdem sie ein Gehalt haben.“

Auch die Statthalterei USA North Central hat beschlossen, in ein Projekt in Gaza zu investieren, das mit der Schule und der Gemeinde der Heiligen Familie verbunden ist, insbesondere durch die Finanzierung des einmonatigen Sommerlagers für rund 200 Kinder. „Das Sommerlager bietet den christlichen und muslimischen Kindern, die daran teilnehmen, ein positives Umfeld. Die meisten dieser Kinder leiden unter dem posttraumatischen Stresssyndrom.... In der Schule und im Lager lernen sie sich kennen und werden Freunde“, erklärte die Statthalterei über das Projekt.

In Gaza wurde ein weiteres kleines Projekt von der Statthalterei für Norditalien übernommen, die einen Beitrag zur Renovierung des Hauses der Schwestern vom Fleischgewordenen Wort leistete, die sich sehr für die pastorale und humanitäre Arbeit mit der örtlichen Gemeinde einsetzen. Dieselbe Statthalterei beschloss auch, einen Teil ihrer Gelder für die Wiederherstellung des Regenwasser-Sammelsystems am Sitz des Episkopats des Lateinischen Patriarchats ein-



Die Ausbildung ist immer eine Priorität des Ordens, um die Herzen zu erleuchten und den Frieden im Heiligen Land zu fördern.

zusetzen. Neben diesen kleineren Projekten berichtet die Statthalterei für Norditalien, dass sie 2021 die 5-Promille-Beiträge, die über die von der Statthalterei 2013 gegründete religiöse Stiftung „Opera per la Venerazione dei Luoghi Santi e del Santo Sepolcro“ („Werk für die Verehrung der heiligen Stätten und des Heiligen Grabes“) eingegangen sind, entgegennehmen und an das Großmagisterium weiterleiten konnte: Es ist die Rede von rund 100.000 Euro, die die Statthalterei für Stipendien für christliche Schüler bereitstellen wollte, die die Schulen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem besuchen.

Ebenfalls im Bereich der Ausbildung sendet die Statthalterei für Belgien seit 2017 eine Unterstützung an die von den Missionarinnen vom Kalvarienberg geleitete spanische Schule in Jerusalem, wo sie die Patenschaft für zwölf Schülerinnen und Schüler übernimmt. „Die Kosten belaufen sich pro Schüler auf etwa 1.000 Euro pro Jahr, aber die Schwestern nehmen auch Schüler auf, die sich den Schulbesuch nicht leisten können“, schreiben die Mitglieder der belgischen Statthalterei. Und um in solchen Situationen Unterstützung zu gewährleisten, greifen die Ritter und Damen ein und zahlen sogar in einigen Fällen den Unterhalt für Jugendliche, deren Familien in absoluter Armut leben.“

Die Statthalterei für Österreich hat auch eine lange Geschichte mit mehreren Gegebenheiten im Heiligen Land. Seit 2001 möchte ihre Heilig-Land-Kommission vor Ort nach Mitteln und Wegen suchen, um christliche Familien finanziell zu unterstützen und beschloss, dies durch den Kauf von in Palästina hergestellten Produkten zu tun. Zunächst betraf die Ak-

tion Produkte aus Olivenholz, zu denen dann über zehn Jahre lang der Vertrieb von Olivenöl hinzukam, das in Taybeh, einem christlichen Dorf fünfzehn Kilometer nordöstlich von Jerusalem, hergestellt wurde. Seit 2009 konnte die Statthalterei über 135.000 Flaschen Öl verkaufen und damit 637.000 € ins Heilige Land schicken, von denen der Großteil in lokale Projekte reinvestiert wurde. An dieser Aktivität sind die österreichischen Provinzen und Komtureien des Ordens

beteiligt, die über verschiedene Kanäle aktiv für den Verkauf werben. Und schließlich benutzen alle österreichischen Diözesen das extra native Olivenöl aus Taybeh als heiliges Öl, das bei der Chrisam-Messe geweiht wird. „Dank der Olivenöl-Initiative konnten wir die wirtschaftliche Situation der Gemeinde Taybeh und ihrer Bewohner verbessern. Mit den erzielten Gewinnen konnten wir weitere Projekte im Heiligen Land unterstützen“, freuen sich die österreichischen Mitglieder des Ordens.

Andere Statthaltereien engagieren sich in der Spendensammlung, die in besonderer Weise zu bestimmten Höhepunkten wie Jahresversammlungen und Investituren oder besonderen Feiern mit anderen Einheiten des diözesanen Lebens durchgeführt werden. Die Magistraldelegation für Norwegen arbeitete beispielsweise mit der Caritas zusammen und organisierte eine Messe, bei der Spenden zur Unterstützung der von der Pandemiekrise betroffenen Bevölkerung im Heiligen Land gesammelt wurden. Der Statthalterei USA Northern gelang es ihrerseits, ihr August-Treffen in Sioux Falls mit der Teilnahme von über 500 Rittern und Damen zu organisieren. Dies bot Gelegenheit, Nachrichten direkt aus dem Heiligen Land zu erhalten, die der Solidarität einen noch größeren Schwung verliehen. Denn nach den Berichten von Sami el-Yousef, dem Verwaltungsdirektor des Patriarchats, und George Bannoura, dem Besitzer eines Handwerksbetriebs in Bethlehem, wollten mehrere Mitglieder einen zusätzlichen Beitrag zu einer Sonderkollekte leisten, die allein an jenem Wochenende über 100.000 US-Dollar erreichte. Zusätzlich zu dieser spontanen Initiative beschloss die Statthalterei auch, den Stipendienfonds für Krankenpflege an der Universität Bethlehem mit 100.000 USD vollständig zu finanzieren.

Die große Ausstrahlung des Buches über die Spiritualität des Ordens

In den Vereinigten Staaten haben fast 10.000 Ritter und Damen dieses Buch als Geschenk erhalten

Das Buch *Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Für eine Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab*, das von unserem Großmeister, Kardinal Fernando Filoni verfasst wurde, war ein eindruckliches Geschenk für die Mitglieder des Ordens. Der Leitgedanke des Buches ist es, die Spiritualität unserer Mitglieder in den Vordergrund unseres Ordens zu stellen. Seine Eminenz führt aus, dass „der Orden selbst der Berufung zur Heiligkeit seiner Mitglieder eine vorrangige Bedeutung beimisst und bestrebt ist, ein Instrument für die Entwicklung und Vertiefung des geistlichen Fortschritts eines jeden in der Umgebung zu sein, in der der Glaube mit seinem Inhalt praktiziert und gelebt wird“ (S. 7 in der deutschen Ausgabe).

Im Juli 2021 wurde dank der Großzügigkeit von Dame Shirley und der Familie des verstorbenen Sir Charles Drury ein Exemplar der englischen Version des Buches an alle 9.800 Mitglieder in Nordamerika verschickt. Familie Drury finanzierte die Kosten für den Druck und die Verteilung dieser Exemplare, was ein wunderbares Geschenk für unsere Mitglieder war.

Die Spiritualität des Buches diente als Diskussionsgrundlage. Die Entwicklung einer tieferen persönlichen Beziehung zu Unserem Herrn führt zu einer größeren Liebe und Unterstützung der katholischen Kirche und ihrer christlichen Präsenz im Heiligen Land. Ein Statthalter ließ uns wissen, dass er „viele positive Kommentare über diese kraftvolle Botschaft der Erlösung erhalten hat ... Unser Orden ist keine Wohltätigkeitsorganisation, die nach Spen-

den sucht, sondern eine religiöse Einheit, deren Auftrag das Heil der Seelen ist“.

In seiner Videoaufzeichnung vom Oktober für Nordamerika hat Sir Matthew Bunson, Ph.D., einen ausgezeichneten Einblick in den spirituellen Charakter des Buches Seiner Eminenz gegeben. Dr.

Bunson, Mitglied des Ordens, produktiver Autor und katholischer Kommentator, war an der Übersetzung des Buches Seiner Eminenz aus dem Italienischen ins Englische beteiligt. Diese monatlichen Videos werden aufgezeichnet. Sie können sich daher die Vorstellung von Dr. Bunson auf <https://eohsjnorthamerica.org/> noch einmal ansehen, indem Sie auf die Videoaufzeichnung vom Oktober klicken.

Die großzügige finanzielle Spende der Familie Drury und das großzügige Geschenk von Dr. Bunson an Zeit und Talent für die Übersetzung stehen stellvertretend für die Spiritualität, die in dem Buch Seiner Eminenz zu finden ist, und spiegeln die Großzügigkeit all unserer Ritter und Damen

wider. Die Mitglieder in Nordamerika sind Seiner Eminenz dankbar für die Klarheit seiner spirituellen Begleitung und dafür, dass sie dieses Buch als Geschenk erhalten haben.

Die englische Fassung des Buches wird von EWTN Publishing und Sophia Institute Press herausgegeben und vermarktet. Sie kann online unter folgender Adresse bestellt werden: <https://www.sophiainstitute.com/products/item/the-house-was-filled-with-the-fragrance-of-the-perfume-case-of-80>

Thomas Pogge KGCHS
Vize-Generalgouverneur für Nordamerika





Der Fürst von Monaco, Kollar-Ritter des Ordens vom Heiligen Grab

Die Investiturfeier der dynamischen Statthalterei für Monaco wurde am 1. und 2. Oktober von Kardinal Fernando Filoni, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab geleitet. Anwesend war auch Msgr. Dominique-Marie David, Erzbischof von Monaco und Großprior der Statthalterei, der insbesondere eine sehr eindrückliche Predigt bei der Vigil hielt (deren Text auf den folgenden Seiten veröffentlicht wird).

Fürst Albert II., der am 2. Oktober 2021 an der Investiturmesse in der Kathedrale von Monaco teilnahm, empfing den Kardinal in seinem Palast in Begleitung des Generalgouverneurs Leonardo Visconti di Modrone, des Kanzlers Alfredo Bastianelli, des Statthalters für Monaco, Dr. Hu-

bert Perrin und der Mitglieder einer kleinen Delegation des Ordens.

Der Landesherr leitete eine Informationsveranstaltung und unterhielt sich anschließend unter vier Augen mit dem Großmeister, bevor dieser ihm als Zeichen der Anerkennung für die vom Fürstentum Monaco im Heiligen Land durchgeführten Aktionen die Insignien des „Kollar-Ritters“ des Ordens vom Heiligen Grab überreichte. Fürst Albert überreichte Kardinal Filoni im Gegenzug die Insignien einer hohen Auszeichnung im Orden der Grimaldi. Der Besuch wurde von der Übergabe eines Schecks zur Unterstützung der Aktivitäten des Ordens und einem Mittagessen in den Gärten des Fürstenpalais begleitet.

Bereit, „die von Gott geschenkte Rüstung“ anzuziehen

Predigt von Erzbischof Dominique-Marie David von Monaco, bei der Vigil, die der Investitur vorausging

Wir wissen, dass der Ritus der Vigil, der uns heute Abend zusammenführt, und die Investiturfeier, die wir morgen begehen werden, zwei Momente ein- und desselben feierlichen Aktes sind. Im Vorwort zum überarbeiteten Ritual für die Feiern des Ordens führt unser Großmeister Kardinal Filoni aus: *„Es ist äußerst bedeutsam, dass ein neuer Ritter und eine neue Dame diese Momente in einem Geist der inneren Sammlung und der Freude erleben und von der Wertschätzung und der Zuneigung der anderen Mitglieder getragen werden.“*

Zunächst der *„Geist der Besinnung“*, weil wir uns der Bedeutung und des Ernstes der Handlungen bewusst sind, die wir in der heiligen Gegenwart Gottes vollziehen.

Der *„Geist der Freude“*, weil wir wissen, dass wir gegenleistungsfrei und bedingungslos geliebt werden und dass die Aufnahme neuer Ritter und Damen in unseren Herzen eine große Dankbarkeit hervorruft.

„Von der Wertschätzung und der Zuneigung der anderen Mitglieder getragen werden“: Dies ist ein Familienereignis, das uns zusammenführt und die Bande festigt, die uns in derselben Berufung und im Dienst am selben Auftrag vereinen.

In demselben Vorwort lesen wir auch: *„Das Bewusstsein zu haben, dass der Auferstandene uns bei unserem Namen ruft und uns für einen edlen kirchlichen Auftrag erwählt, hilft uns auch, großzügig auf die Verpflichtung zu antworten, die wir eingehen.“*

Liebe Freunde, der auferstandene

Christus ruft euch bei eurem Namen, so wie in der ersten Lesung Gott, der Geliebte, Jerusalem wie eine Braut bei ihrem Namen rief. Und im Namen dieser Liebe wählt Gott Euch heute Abend aus, um jene Wächter zu sein, die auf den Mauern Jerusalems wachen. Dieses Wachen ist zunächst die Wachsamkeit jenes Glaubens, der das Gedächtnis des Herrn wach



Bischof David im Gebet mit den Ordensmitgliedern bei der Vigil vor der Investitur der Ritter und Damen in Monaco im Oktober 2021.



hält, wie der Prophet sagt. Es ist auch die Wachsamkeit des Gebets, in dem unser Erbauer sich mit uns vermählt. Und schließlich ist es die Wachsamkeit der Nächstenliebe, die nicht ruht.

Ich kann Sie nur einladen, Ihre besondere Berufung zu vertiefen und zu nähren, indem Sie das kürzlich erschienene Werk über die Spiritualität des Ordens vom Heiligen Grab aufmerksam lesen, das unser Kardinal-Großmeister uns zur Betrachtung vorlegt... damit unsere Häuser, unsere Statthaltereien für Monaco, der gesamte Orden, die Kirche und die Welt „vom Duft des Öls“, vom Wohlgeruch der Liebe Christi erfüllt werden.

Dies wird in den maßgeblichen Texten des Ordens eine „*edle kirchliche Sendung*“ genannt. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass das Edle im Geheimnis der Kirche immer mit Dienst und Selbsthingabe verbunden ist und von denen, die berufen sind, die Bereitschaft zum Kampf verlangt. Deshalb müssen Sie heute Abend bei der Vigil und morgen bei Ihrer Investitur bereit sein, „*die von Gott geschenkte Rüstung*“ anzuziehen.

Liebe Brüder und Schwestern, wir sind zu die-

Die neuen Ordensmitglieder in Monaco während der Prozession der Vigil, bei der sie über ihren edlen kirchlichen Auftrag meditierten: mit dem Blick Christi bis zum Äußersten lieben.

ser Vigil zusammengekommen, weil das Wachen und Beten Teil unserer „edlen kirchlichen Sendung“ ist. Der Apostel Paulus sagt uns: „*Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen.*“ (Epheser 6,18)

Liebe Freunde, Sie werden investiert und sind sich der Gnade bewusst, die Ihnen zuteil wird, und möchten mit Vertrauen und Großzügigkeit auf den Ruf Christi und der Kirche antworten. Die Kirche wiederum nimmt Ihre Bereitschaft mit Freude und Dankbarkeit auf.

Von nun an erwartet die Kirche Sie mit Maria am Fuße

des Kreuzes, wo Sie die Augen auf den rechten, der uns bis zum Äußersten geliebt hat ... um Sie zu lehren, zu lieben wie Er.

Die Kirche erwartet Sie mit Josef von Arimathäa am Grab, in das der Leib Jesu gerade mit Würde und Achtung gelegt wurde ... um Sie zu lehren, sich um die verwundeten Glieder des Leibes Christi zu kümmern.

Die Kirche erwartet Sie zusammen mit Maria Magdalena und den heiligen Frauen des Ostermorgens ... um Sie zu lehren, die Frohe Botschaft weiterzutragen, die die Herzen erschüttert und die Welt verwandelt.

Eminenz, in einem kürzlich erschienenen Artikel haben Sie uns eingeladen, „*uns vor das leere Grab Christi zu stellen und die bewegende Erfahrung von Maria von Magdala zu machen, die gefragt wurde: Wen suchst du?*“ Mögen wir heute Abend DEN finden, den unser Herz liebt und sucht. Mögen wir auf unsere Berufung antworten, indem wir uns am Auftrag der Kirche beteiligen, indem wir allen die Freude des Evangeliums verkünden und dabei nicht vergessen, das Heilige Land und unsere Brüder und Schwestern auf jede erdenkliche Weise zu unterstützen, die dort für uns beten und sich auf uns verlassen. Amen.

+ Dominique-Marie DAVID
Erzbischof von Monaco

Das Heilige Land im Herzen der Künstler

Chateaubriand, Pilger am Heiligen Grab

In seinem Reisebericht *Itinéraire de Paris à Jérusalem* [Reiseroute von Paris nach Jerusalem], der 1811 veröffentlicht wurde, erzählt Chateaubriand von seiner langen Reise in den Orient, die er zwischen Juli 1806 und Juni 1807 unternommen hatte. Damit nahm er eine jahrtausendalte Tradition wieder auf und eröffnete so von neuem den Weg der Wallfahrten zum Grab Christi, dem im 19. Jahrhundert dann viele Künstler und Schriftsteller (Lamartine, Nerval, Flaubert, Vernet, etc.) gefolgt sind. Eines der Hauptziele seiner Reise, von der er sagte, dass er sie mit der Frömmigkeit eines Pilgers und dem Mut eines Kreuzfahrers unternahm, war das stille Gebet an den Heiligen Stätten. An Schwierigkeiten mangelte es auf dem Weg dorthin nicht, insbesondere weil die französisch-türkischen Beziehungen, die durch Bonapartes Ägyptenfeldzug Schaden genommen hatten, sich immer noch nicht normalisiert hatten und die Franzosen im Morgenland nicht beliebt waren. Der Blick, mit dem der Autor des Werkes *Génie du Christianisme* die islamische Welt betrachtete, war folglich nicht sehr freundlich, wie viele Passagen des *Itinéraire* zeigen.

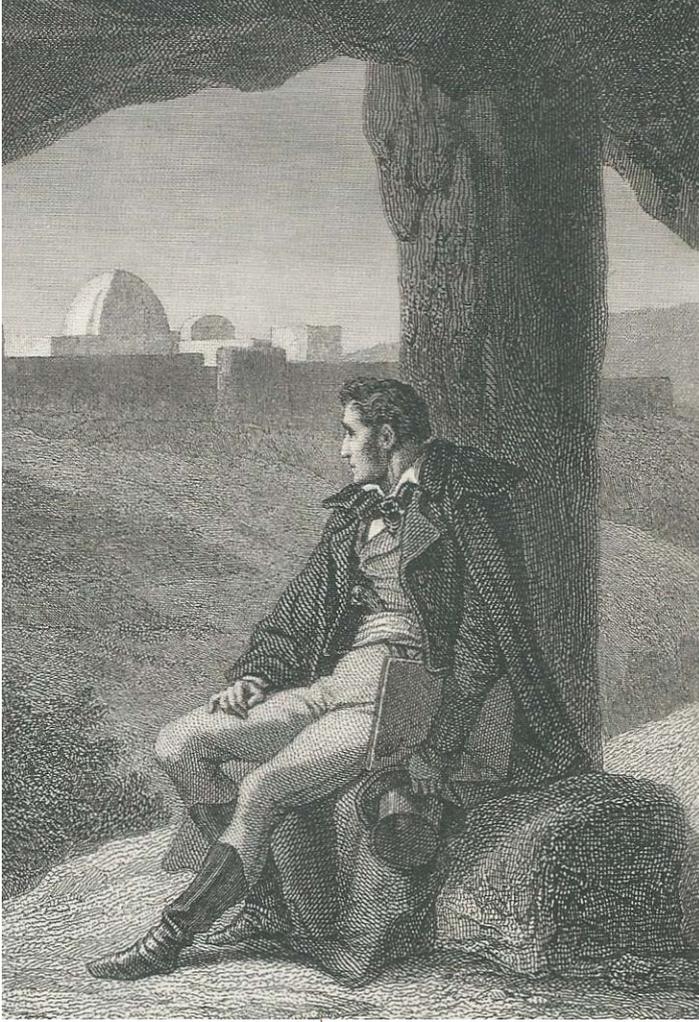
Chateaubriand blieb nur wenige Tage in der Heiligen Stadt, bei deren Besuch er Torquato Tassos *Befreites Jerusalem* las. Doch kurz bevor er diese Stadt verließ, hatte er dennoch Zeit, sich zum Ritter des Heiligen Grabes schlagen zu lassen: „Die Patres im Heiligen Land wollten mir eine Ehre erweisen, die ich weder erbeten noch verdient hatte. In Anbetracht der geringen Dienste, die ich ihrer Meinung nach der Religion erwiesen hatte, baten sie mich, dem Orden vom Heiligen Grab beizutreten.“ Der Autor legt in diesem Abschnitt eine Art falsche Bescheidenheit an den Tag, denn die Forschungen von Emile Malakis, der 1946 eine kritische Ausgabe des *Itinéraire* veröffentlichte, und von Fernande Bassan

(*Chateaubriand et la Terre Sainte – Chateaubriand und das Heilige Land*, 1959) haben gezeigt, dass es in Wirklichkeit Chateaubriand war, der um die Investitur gebeten hatte, und dass es nicht die Franziskaner waren, die ihm diese spontan angeboten hatten (unter anderem kam ihm die dringende Empfehlung von General Sébastiani zugute, dem damaligen französischen Botschafter in Konstantinopel). Er war jedoch weit davon entfernt, unverdient zu sein, denn die Gefahren der Wallfahrt, zu deren Wiederbelebung er beitrug, waren zu jener Zeit ganz real, auch wenn sein Bericht dazu neigt, ihr Ausmaß zu übertreiben.

In *Itinéraire* [Reiseroute] beschreibt Chateaubriand nach einer kurzen Erwähnung der Geschichte des Ordens vom Heiligen Grab die Investiturzeremonie, die am 12. Oktober 1806 stattfand. „Wir verließen das Kloster um ein Uhr, gingen zur Grabeskirche und betraten die Kapelle, die den lateinischen Patres gehört. Die Türen waren sorgfältig verschlossen aus Angst, die Türken könnten die Waffen sehen, was die Ordensleute das Leben kosten würde. Der Guardian [der Kustos] kleidete sich in sein Pontifikalgewand; Lampen und Kerzen wurden angezündet; alle an-



wesenden Brüder bildeten mit über der Brust gekreuzten Armen einen Kreis um mich. Während sie mit leiser Stimme das *Veni Creator* sangen, ging der Guardian zum Altar hinauf und ich kniete zu seinen Füßen nieder. Die Sporen und das Schwert von Gottfried von Bouillon wurden aus der Schatzkammer des Heiligen Grabes genommen, und zwei Ordensleute, die an meiner Seite standen, hielten die ehrwürdigen Überreste. Der Offiziant sprach die üblichen Gebete und stellte mir die üblichen Fragen. Dann legte er mir die Sporen an, schlug mich dreimal mit dem Schwert und umarmte mich. Die Ordensleute stimmten das *Te Deum* an, während der Guardian folgendes Gebet über meinem



Kopf sprach. „Herr, allmächtiger Gott, gieße deine Gnade und deinen Segen über diesen deinen Diener aus, usw“. [...] Wenn man bedenkt, dass ich mich in Jerusalem in der Kalvarienberg-Kirche befand, zwölf Schritte vom Grab Jesu Christi und dreißig vom Grab des Gottfried von Bouillon entfernt; dass ich soeben den Sporn des Befreiers des Heiligen Grabes angelegt und jenes lange, breite Eisenschwert berührt hatte, das von einer so edlen und treuen Hand geführt worden war; [...] dann kann man leicht glauben, dass ich sehr bewegt gewesen sein musste.“

Ein deutscher Reisender namens Ulrich Seetzen, der Jerusalem kurz nach Chateaubriand im November und Dezember 1806 besuchte, spielt in seinen Reiseberichten auf die Investitur des Schriftstellers an und bemerkt auch, dass er seine Pflicht, das Heilige

Chateaubriand beschrieb seine Erfahrungen als Pilger in einem berühmten Werk mit dem Titel „Von Paris nach Jerusalem“. Von all den Auszeichnungen, die er in seinem Leben erhalten hatte, schätzte er nur sein Kreuz des Ritters vom Heiligen Grab als Zeichen seiner Verpflichtung, das Evangelium zu leben und der Kirche Christi zu dienen.

Land zu unterstützen, erfüllt habe: „Herr Chateaubriand besuchte Jerusalem im Laufe dieses Sommers. Unter anderem wurde er dort mit einem großen Zeremoniell zum Ritter des Heiligen Grabes geschlagen und versuchte, auf die ihm dadurch zuteil gewordene Ehre mit einer beträchtlichen Spende an das Kloster zu antworten.“

In dem Bewusstsein, dass die Französische Revolution in ihrer Raserei das alte Rittertum verschlungen hatte, nach dem er sich trotz allem zurücksehnte, trug Chateaubriand stets mit Stolz den Titel, den er in Jerusalem erhalten hatte und der ihn mit dem glorreichen Epos dieser Helden der Vergangenheit verband. In einem Brief vom 3. Juli 1814 an den Herzog von Fitz-James, den zukünftigen Adjutanten von Karl X., erklärt er: „Ich wurde mit dem Schwert von Gottfried von Bouillon am Grab Jesu Christi zum Ritter vom Heiligen Grab geschlagen.“ Einige Jahre später, am 13. September 1818, schrieb er an Pater Muñoz, einen der Franziskaner, die ihn in Jerusalem empfangen hatten, und unterzeichnete: „Vicomte von Chateaubriand, Pair de France, Ritter vom Heiligen Grab.“ Dieser Brief ist in dem Buch „Souvenirs

de l’Orient“ von Graf de Marcellus zu lesen, einem französischen Diplomaten, der ebenfalls die Reise ins Heilige Land unternahm und 1820 selbst zum Ritter geschlagen wurde. Chateaubriand vertraute ihm an, wie sehr er an den Insignien des Ordens hing: „Von allen Dekorationen, die sich auf meiner Brust häufen, schätze ich nur mein Kreuz vom Heiligen Grab; ich habe es in Jerusalem erobert, als ich die Route nach Palästina für die Christen neu eröffnete.“

Jean-Maurice Durand

BIBLIOGRAPHIE:

- Bassan, Fernande; *Chateaubriand et la Terre Sainte* - Presses universitaires de France - 1959.
 Chateaubriand, François de; *Itinéraire de Paris à Jérusalem* - Folio Classique - 2019.
 Marcellus, Comte Marie-Louis (Lodois) de Martin du Tyrac de; *Souvenirs de l’Orient* - Débécourt, libraire éditeur - Paris - 1839 (Darin berichtet er insbesondere über seine eigene Investitur im Jahr 1820).
 Seetzen, Ulrich; *Reisen durch Syrien, Palästina, Phönizien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten* - Berlin - 1859.

Die Eiche und der Palazzo della Rovere

Von Msgr. Fortunato Frezza

In botanischen Texten, die der Schule Linnés folgen, wird die Gemeine Eiche als *Quercus robur* und die Traubeneiche als *Quercus petraea* bezeichnet, was ihre gemeinsame Zugehörigkeit zur Familie der *Quercus* bezeugt. Gerade aufgrund dieses zufälligen Vorrechts scheinen sie bestimmte Eigenschaften zu teilen: Die gemeine Eiche ist *robur*, das heißt „Eichenholz“, während die Traubeneiche *petraea* ist, das heißt „so hart wie eine gemeine Eiche“.

Eine kürzlich erschienene Veröffentlichung von Maria Cristina di Chio, *Il Palazzo della Rovere*, Ordine Equestre del Santo Sepolcro, Roma 2021,¹ hat die historischen, architektonischen, malerischen und kirchlichen Verdienste dieses berühmten Monuments veranschaulicht. Der Bau, der wahrscheinlich 1475 begann, wurde um 1490 abgeschlossen – ein Datum, das auf der Seite eines Balkens im „Saal der Monate“ eingraviert ist.

Im Jahr 1471 förderte Francesco della Rovere, Generalminister der Franziskaner, der unter dem Namen Sixtus IV. zum Papst gewählt wurde, neben anderen städtebaulichen Arbeiten den Bau des Palastes, der dann den Namen Palazzo della Rovere erhielt. Es gibt drei große Hauptsäle: den Saal des Großmeisters,

Das Heiligtum der Madonna della Quercia in der Nähe von Viterbo, unweit von Rom, hat zweifellos einige der Ausschmückungen des Palazzo della Rovere inspiriert, in dem sich der Sitz des Ordens befindet.



den Saal der Monate und den Saal der Apostel und Propheten, deren Decken nicht nur der Ausschmückung dienen, sondern auch eine Krönung von großem Wert darstellen.

Außerhalb Roms verbreitete die Renaissance ihre Werke in zivilen und sakralen Gebäuden. Eines davon, die Wallfahrtskirche Madonna della Quercia² in Viterbo, die 1467, vier Jahre vor der Wahl von Sixtus IV. errichtet wurde,

entwickelte sich zu einem sehr bekannten religiösen Zentrum mit großer Anziehungskraft. Sixtus IV. della Rovere war der erste Papst in chronologischer Reihenfolge, der den Wallfahrtsort besuchte, um das Bild der Madonna della Quercia zu verehren. Am 28. März 1474 ratifizierte er die ersten Vereinbarungen zwischen der Kommune Viterbo und den Dominikaner-Patres, die Rektoren des Heiligtums waren. Während

der Pest in Rom wandte er sich 1476 an das wundertätige Bild der Madonna della Quercia und begab sich in den Wallfahrtsort, um die Fürsprache der Madonna zu erbiten. Er rief sie erneut an, als die Christenheit von den Türken bedroht wurde, und 1481 kehrte er zurück, um die Madonna zu verehren, und feierte eine Dankesmesse, da die Gefahr gebannt war.

Seine Verehrung für das auf einen alten Ziegel gemalte und an einer Eiche befestigte Bildnis der Madonna war so groß, dass er diese Erinnerung für immer in seinem Herzen und auch in diesen



Mauern bewahrte, die ihm vertraut waren – in gewisser Weise in bewusster oder unbewusster Korrelation mit den botanischen Elementen der Wappen-Insignien. Man beachte nur die Häufigkeit des Blattes der Traubeneiche, das auf verschiedene Weise, im Frühlings- oder Herbstkleid auf die Balken des Saals des Großmeisters gemalt wurde. Im Gegensatz dazu scheint das Bild der Madonna della Quercia, das auf einen Ziegel gemalt wurde, der im Laubwerk einer gemeinen Eiche angebracht wurde, eine weitere Initiative von Papst Sixtus IV. inspiriert zu haben.

Im Saal der Monate erscheint eine offenkundige bildliche Reminiszenz an den Baum des Wallfahrtsortes Viterbo auf der Vorderseite der 16 Balken in Form eines Quadrats, das eindeutig einen Ziegel darstellt, der von den belaubten Ästen einer gemeinen Eiche oder einer Traubeneiche umgeben ist. Handelt es sich um ein Gemälde auf Holz oder auf Leinwand? Aufgrund der verschiedenen beschädigten



Die Eiche des Wallfahrtsortes Quercia ist auch oft auf den Balken des Palazzo della Rovere abgebildet zu finden – ein Zeichen für die Frömmigkeit seines Besitzers Domenico della Rovere, einem Freund von Papst Sixtus IV, dessen Nachnamen er trug, ohne mit ihm verwandt zu sein. Beide verehrten die Madonna della Quercia, der Rom im 15. Jahrhundert den Schutz vor der Pest verdankte.

Stellen ist dies schwer zu sagen. Wer weiß, ob ein Restaurierungsversuch uns eine genaue Antwort geben kann?

Wenn der Wallfahrtsort der Madonna della Quercia von 1467 und der Palazzo della Rovere von 1490 sozusagen eine gemeinsame Jugend hatten, kann niemandem entgehen, dass es eine Verbindung zwischen der Geschichte, der Botanik, der Heraldik und vor allem der Frömmigkeit eines Papstes gibt, der in seinem Namen das Zeichen seines innersten Gewissens trägt und so die

Erfüllung des klassischen *nomen est omen* [der Name ist ein Zeichen] ermöglicht, das im Palazzo della Rovere, dem Sitz des Ritterordens vom Heiligen Grab, glückliche Zeugnisse findet.

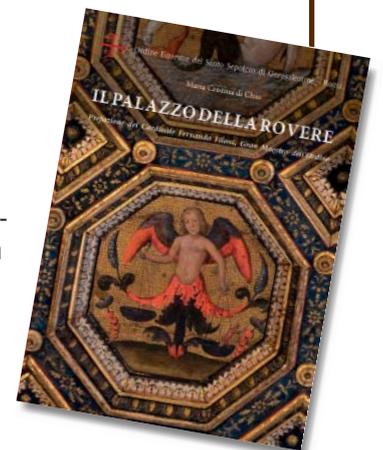
¹ Auf Deutsch: *Der Palazzo della Rovere*, Ritterorden vom Heiligen Grab, Rom 2021.

² Auf Deutsch: *Unsere Liebe Frau von der Eiche*.

Buch des Großmagisteriums über den Palazzo della Rovere

(Erhältlich auf Italienisch und jetzt auch auf Englisch)

Das Buch mit dem Vorwort Seiner Eminenz Hochwürden, dem Kardinalgroßmeister, das vom Büro für Außenbeziehungen in Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsdienst herausgegeben wurde, enthält einleitende Texte von Generalstatthalter Agostino Borromeo und Generalgouverneur Leonardo Visconti de Modrone sowie eine umfassende kunsthistorische Beschreibung des Palastes durch die Kunsthistorikerin Maria Cristina di Chio. Die Texte werden von einer umfangreichen Fotodokumentation begleitet, sowohl über die Fresken und Kunstwerke, die sich in den Salons des Palastes befinden, als auch über die wichtigsten Ereignisse des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, die in den letzten Jahren stattgefunden haben. Das Buch umfasst außerdem einen kurzen Bericht der „Spezielle Superintendanz für Archäologie, bildende Kunst und Landschaft Roms“ über die jüngsten Funde im Untergrund der Stadt, die aus der Kaiserzeit und dem späten Mittelalter stammen. Für weitere Informationen können die Statthaltereien eine Nachricht an relazioniesterne@oessh.va senden.





GUCCIONE

SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab
 Päpstliche Ritterorden
 Malteser-Orden

Orden des Königreichs und der Republik Italien

